

# Jahresbericht 2014





Kaum zu glauben, dass ein Jahr seit Erstellung unseres letzten Jahresberichts vergangen ist. Unser Zeitempfinden wird vielfach durch gesellschaftliche Dynamik getäuscht, das chronologische Einordnen von Ereignissen ist uns kaum noch möglich. Daher freut es mich, wenn es Anlässe gibt, die zum Innehalten einladen. Vergangenes lässt sich so in Ruhe reflektieren, wir gewinnen neue Erkenntnisse daraus und können diese dann in weiteren Schritten umsetzen.

Ich lade Sie ein, einen multimedialen Streifzug durch ein ereignisreiches Jahr im Samariterbund zu unternehmen. Nur eines kurz vorweg: Das Jahr 2014 stand ganz im Zeichen der Zukunft. Dass wir alle eine Zukunft haben, das steht fest. Die Frage ist nur: Gestalten wir sie oder lassen wir uns von ihr überraschen? Wir haben beschlossen, aktiv zu sein. Wir haben dem Samariterbund einen neuen „Motor“ gegeben und eine eigene Zukunftsabteilung gegründet.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die sich täglich den Herausforderungen stellen und durch ihre gelebte Solidarität an einer Gesellschaft mitarbeiten, in der nicht das Recht des Stärkeren zählt.

Unserem Konzept, den Jahresbericht nur digital darzustellen, sind wir treu geblieben. Denn diese Darstellungsform erlaubt es uns, Ihnen aktuelle Videos, interessante Interviews und umfangreiche Reportagen über Projekte und Initiativen zu zeigen. Auch unserem Anliegen, mit den Ressourcen schonend umzugehen, wird diese Form gerecht. Wir übernehmen Verantwortung – auf allen Ebenen.

Nehmen Sie sich Zeit und klicken Sie sich durch die Welt des Samariterbundes!

Reinhard Hundsmüller  
*Bundesgeschäftsführer des  
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs*

Wirtschaftskrise, Aufflammen religiöser Konflikte, die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich – all diese Herausforderungen gilt es zu bewältigen. Wir erleben die unsichersten Zeiten seit vielen Jahren, ja sogar Jahrzehnten. Instabilität und Zukunftsängste begleiten viele Menschen in ihrem Alltag. Ein einziger Arbeitgeber bis zum Pensionsantritt, gute Berufschancen dank Hochschulstudiums oder leistbarer Wohnraum sind auch in Europa leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Die Märkte sind kaum noch kalkulierbar, das Tempo der Veränderungen ist atemberaubend.

Als eine der größten Non-Profit-Organisationen in Österreich bekommen wir diese Entwicklungen täglich zu spüren. Wir sehen es als unsere Verantwortung an, neue Lösungsansätze für die Gesellschaft zu entwickeln und die Zukunft aktiv mitzugestalten. Doch wo fängt die Verantwortung an, wie weit geht sie, und was können wir konkret tun, um eine positive Wende herbeizuführen? Um diese Fragen zu beantworten, braucht es zum einen Weitblick und Mut, zum anderen aber auch Erfahrungswerte und Wissen.

Wir im Samariterbund haben im vergangenen Jahr intensiv überlegt, mit welchen Leistungen und Projekten wir zu einer solidarischen Gesellschaft beitragen können. Einige Ideen konnten wir schon umsetzen. Und uns wurde dabei klar: Es bedarf mehr als funktionierender Systemerhalter, deren Innovationswille und -fähigkeit gegen Null tendieren. Wir brauchen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Kreativität, Spontaneität und Weitblick. Im Zuge unserer „Österreich-Tour“ haben wir sie gefunden, die ideenreichen, fortschrittlichen und tatkräftigen Samariterinnen und Samariter, die die Zukunft unseres Unternehmens mitgestalten wollen. Denn nur gemeinsam können wir es schaffen, die gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern.



Franz Schnabl  
*Präsident des  
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs*



# Samariterbund von A bis Z

Das Aufgabengebiet des Samariterbundes ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen. Hier finden Sie in alphabetischer Reihenfolge unsere wichtigsten Themenfelder stichwortartig aufgelistet:

- A** – Armutsbekämpfung, Auslandshilfe
- B** – Behindertentransport
- C** – CSR-Projekte
- D** – Defibrillatoren-Schulungen
- E** – Essen auf Rädern, Erste-Hilfe-Kurse, Ehrenamt
- F** – Flüchtlingsbetreuung, Freiwilliges Sozialjahr
- G** – Gruppen
- H** – Heimhilfe, Humanitäre Hilfe
- I** – Internationale Hilfe
- J** – Jugendgruppen
- K** – Krankentransport, Katastrophenhilfe
- L** – LernLEO
- M** – M3-Tageseinrichtung
- N** – Nikolauszug, Notrufsysteme
- O** – Onlineauftritt
- P** – Pflege, Pflegekompetenzzentren
- Q** – Qualitätssicherung
- R** – Rettungstransporte, Rettungshunde
- S** – Sozialmärkte, Schulung, Stiftung fürs Leben, Sanitätsdienst
- T** – Tauch- und Schwimmkurse, Tageszentren
- U** – Urlaubsbetreuung für pflegende Angehörige
- V** – Verkehrscoaching
- W** – Wohnungslosenhilfe, Wasserrettung
- X** – Xenophil
- Y** – Youngsters Welcome
- Z** – Zivildienst





# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Daten, Fakten und Zahlen.....	7
Rettungs- und Krankentransport.....	8
Sanitätsdienst .....	18
Wasserrettung.....	26
Katastrophenhilfe .....	32
Rettungshunde .....	40
Humanitäre Hilfe .....	46
SAMARITAN INTERNATIONAL.....	58
Soziales .....	64
Charity: Spielen Sie Christkind .....	68
Charity: Stiftung fürs Leben .....	70
Wohnungslosenhilfe.....	72
LernLEO.....	78
Flüchtlingsbetreuung.....	82
Gesundheits- und Soziale Dienste.....	86
Essen auf Rädern .....	94
Notrufsysteme.....	98
Samariterjugend.....	102
Nikolauszug .....	106
Shootingstars .....	108
Zivildienst.....	110
Freiwilliges Sozialjahr.....	114
ASBÖ-Akademie .....	116
Zukunft .....	120
Umweltteam .....	122
Öffentlichkeitsarbeit und Medien.....	126
Sam und Rita.....	130
Kontaktadressen .....	132
Organigramm .....	144
Bundesvorstand.....	146
Impressum.....	148



Audio-Link

Beispiel einer Audiodatei: Beim Klick auf einen Icon dieser Art werden Sie zum entsprechenden Download weitergeleitet.



Video-Link

Beispiel einer Videodatei: Beim Klick werden Sie zum entsprechenden Download auf YouTube oder einem anderen Filmportal weitergeleitet.



PDF Datei

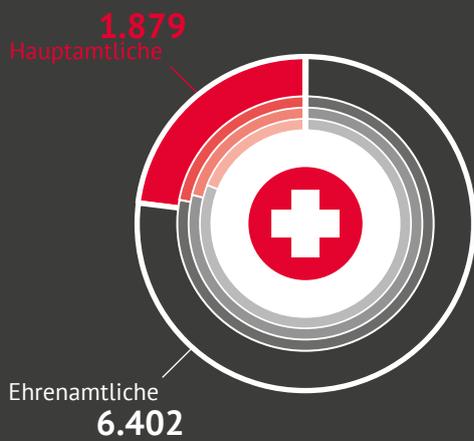
Beispiel einer PDF Datei: Beim Klick werden Sie zum entsprechenden Download weitergeleitet.



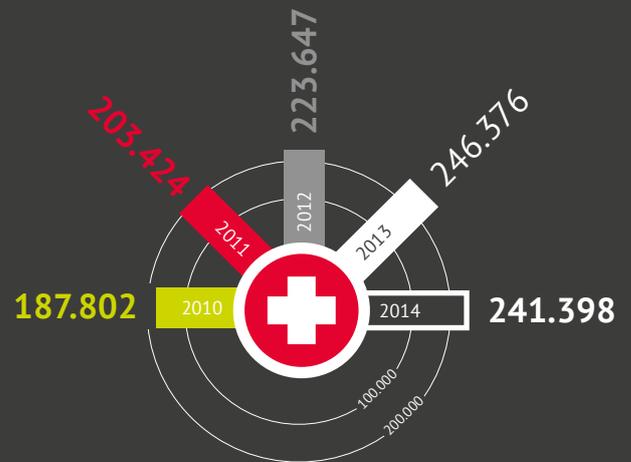
Seitennavigation: Hier sehen Sie, in welchem Kapitel Sie sich befinden, und können rasch zum nächsten navigieren.

# Daten, Fakten und Zahlen

MitarbeiterInnen insgesamt:



Unterstützende Mitglieder im Jahresvergleich:



Gefahrene Kilometer:

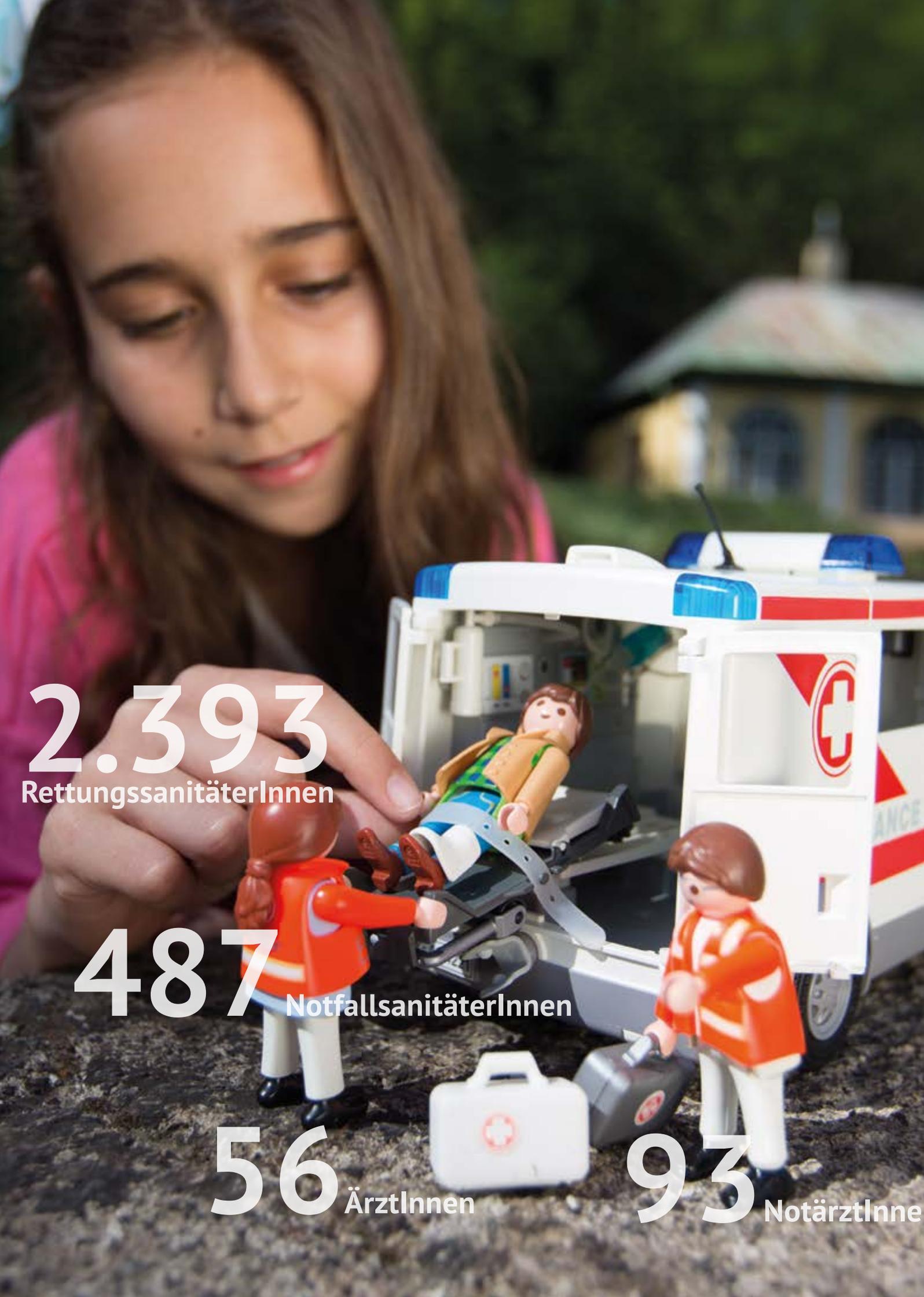
424x



Zahlen Fuhrpark:



- 352 Fahrzeuge im RKT
- 203 Behindertentransportwagen
- 152 Sonstige Fahrzeuge



2.393

RettungssanitäterInnen

487

NotfallsanitäterInnen

56

ÄrztInnen

93

NotärztInnen

# Rettungs- und Krankentransport

Weit über 17 Millionen Kilometer legten die Einsatzfahrzeuge des Samariterbundes im Jahr 2014 zurück. Bei den Rettungs- und Krankentransporten geht es sehr oft darum, einem Menschen das Leben zu retten oder ihn möglichst schnell ins Krankenhaus zu bringen, um ihn vor langfristigen Folgeschäden zu schützen. Um diesen schnellen und sicheren Transport garantieren zu können, schult der Samariterbund seine MitarbeiterInnen laufend weiter und sorgt dafür, dass die Einsatzwagen modernst ausgestattet sind. Immer mit an Bord ist ein erfahrener Sanitäter, damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt. Bei den Krankenfahrten sind neben Freundlichkeit besondere Fähigkeiten gefragt: SanitäterInnen müssen zuhören und Trost spenden können.

*„Bei den Rettungs- und Krankentransporten zählt oft jede Sekunde, um einem Menschen das Leben zu retten.“*

David Fehringer  
Stützpunktleiter Hornstein

## „Es macht mir einfach Spaß, Neues zu lernen!“

Angela Rester (31) ist schon ihr halbes Leben lang beim Samariterbund und steht mit der Notfall-Kompetenz Intubation als Frau allein auf weiter Flur. Warum sie gern ehrenamtliche Sanitäterin am Stützpunkt Persenbeug (NÖ) ist, erzählt sie im Interview.



**Seit wann bist du beim Samariterbund aktiv und wie kam es zum Kontakt?**

**Angela Rester:**

Ich war schon ab 1998 bei der Samariterjugend aktiv, 2001 wurde ich schließlich ehrenamtliche Rettungssanitäterin. Rückblickend war ein wichtiger Kontakt zum Samariterbund ein Erste-Hilfe-Kurs in Pöchlarn, es waren damals aber auch schon einige meiner Freunde bei der Jugendgruppe des Samariterbundes. Heute arbeite ich als ehrenamtliche Notfallsanitäterin am Stützpunkt Persenbeug. Mein Beruf als diplomierte Krankenschwester bei den Barmherzigen Schwestern in Linz, wo ich für 30 Wochenstunden in der Notfallambulanz arbeite, ergänzt sich gut mit meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Rettungsdienst des Samariterbundes.

**Welche Aufgaben übernimmst Du beim Samariterbund und wie geht sich das zeitlich alles aus?**

**Angela Rester:**

Ich mache im Monat ungefähr sechs Dienste. Schwerpunktmäßig bin ich für die Versorgung der Patienten zuständig. Es gefällt mir aber auch, das Rettungsauto zu lenken oder mit dem Notarzt zu fahren. Für mich ist der professionelle Rettungsdienst sehr facettenreich. Kompetenz, Verantwortung und Empathie stehen im Vordergrund. Am häufigsten behandeln wir bei unseren Einsätzen Blutdruck-Entgleisungen, Herz- und Atembeschwerden. Ich unterrichte zudem Rettungs- und Notfallsanitäter und habe die Notfall-Kompetenz Intubation (NKI) in einer Ausbildung erworben. Es ist oft eine Herausforderung, das alles unter einen Hut zu bringen.

### **Sind dir Einsätze besonders im Gedächtnis geblieben?**

#### **Angela Rester:**

Es sind oft Kleinigkeiten, die mich einen Einsatz nicht so leicht vergessen lassen. Beispielsweise kann die Arbeit mit den Angehörigen intensiv sein. Besonders erinnere ich mich an das Mittelalterfest in Pöchlarn. Bei einem Unwetter fielen damals mehrere Bäume um. Wir waren das erste mit einem Notarzt besetzte Fahrzeug vor Ort, wo es mehr Verletzte als Helfer gab, was für uns eine große Herausforderung dargestellt hat. Mit einer Verstärkung von Einsatzkräften haben wir gemeinsam optimal helfen können.

### **Solche Erlebnisse sind sicherlich belastend. Wird am Stützpunkt darüber gesprochen?**

#### **Angela Rester:**

Wir haben ein Peer-Team auf der Dienststelle, zu dem auch ich gehöre. Unsere Gesprächskultur ist generell sehr, sehr gut. Mittlerweile sind wir fünf haupt- und rund 70 ehrenamtliche Mitarbeiter – und alle halten zusammen. Dieser Zusammenhalt ist mir auch beim Donauhochwasser 2013 bewusst geworden. Die Ortschaft Marbach ist erfahrungsgemäß rasch von der Umwelt abgeschnitten, wir haben daher ein Auto dort stationiert. Gemeinsam mit der ansässigen Ärztin konnten wir eine provisorische Ordination aufmachen. Ich bin gerade in Ausbildung im Bereich Krisenintervention. Das habe ich genützt und viel mit den Menschen vor Ort gesprochen. Einige Schicksale haben mich persönlich sehr bewegt. Ich war gerührt, wie viele Anrainer trotz ihrer schwierigen Situation um unser Wohl besorgt waren und sich gekümmert haben.

### **Was wünschst du dir für die Zukunft?**

#### **Angela Rester:**

Ich wünsche mir weiterhin ein so tolles Team, gemeinsam haben wir schon vieles geschafft. Persönlich möchte ich mich weiter in den Rettungsdienst vertiefen und auch künftig für die optimale Versorgung der Patienten sorgen. Es macht mir einfach Spaß, selbst Neues zu lernen und Wissen weiterzugeben.



„Weil ich **meinen Job**  
wirklich gerne mache.“

David Fehringer (30) ist seit 2010 Leiter des Stützpunktes Hornstein im Burgenland. 2014 hat er den Sicherheitspreis des Burgenlandes verliehen bekommen. Der gebürtige Wiener ist bereits seit zehn Jahren Samariter aus Überzeugung.



**Seit 2010 bist du Leiter des neuen Stützpunktes in Hornstein. Was hat sich seither getan?**

**David Fehringer:**

Wir sind hier insgesamt fünf hauptberufliche Sanitäter. Zehn Zivildienstleistende und rund 20 bis 25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören außerdem zur Truppe. In der neu gebauten Zentrale haben wir einen schönen Gemeinschaftsbereich und Ruheräume. Das ist eine große Verbesserung gegenüber der alten Zentrale im Ortskern. Unter unseren Ehrenamtlichen haben wir auch drei Damen, die uns unterstützen.

**Bist du durch den Zivildienst zum Samariterbund gekommen?**

**David Fehringer:**

Ich war beim Bundesheer bei den Pionieren. Das ist die Einheit, die im Katastrophenfall ausrückt. Warum ich beim Samariterbund arbeite? Vor zehn Jahren hat ein Pfadfinderlager mein Leben verändert: Es gab einen Sturm und mehrere Bäume sind umgefallen. Wir hatten sechs Schwerverletzte und einen Toten. Das war der Anstoß, ich habe mir gesagt: Ich kann nicht mit Kindern arbeiten, ohne eine Sanitäter-Ausbildung zu haben. So bin ich zum Samariterbund gekommen und habe mich auch beim RRT, der schnellen Eingreiftruppe, engagiert. Jetzt konzentriere ich mich auf die Leitung des Stützpunktes.

**Auch bei der Fluthilfe hat sich der Stützpunkt Hornstein engagiert. Was wurde umgesetzt?**

**David Fehringer:**

Für einige Wochen waren wir hier am Stützpunkt im Ausnahmezustand. Denn in Hornstein war die zentrale Sammelstelle aller Hilfsgüter im Burgenland. Wir haben viele Tonnen Material auf Paletten geschichtet, foliert und dann nach Wien transportiert. Von dort aus gingen die Hilfsgüter im Konvoi nach Bosnien-Herzegowina und Serbien. Die logisti-



sche Arbeit wäre ohne die Freiwilligen Feuerwehren Neufeld, Eisenstadt und besonders Hornstein nicht möglich gewesen. Die Zusammenarbeit war einfach super! Ich habe angerufen, und eine Viertelstunde später waren bereits Transportfahrzeuge bei uns am Stützpunkt. Es freut mich auch, dass sich meine burgenländischen Kollegen Alexander Lotter und Gernot Kralits freiwillig gemeldet haben, um den Konvoi zu begleiten.

**Was beinhaltet deine Arbeit, wenn gerade keine Fluthilfe zu organisieren ist?**

**David Fehringer:**

Ich knüpfe gerne Kontakte zu anderen Organisationen wie Polizei, Feuerwehr oder Rotes Kreuz. Diese Freundschaften muss man pflegen, zum Beispiel bei Veranstaltungen wie dem hiesigen Feuerwehrfest. Unsere Einsätze, zu denen wir gerufen werden, reichen von Herzinfarkt, Schlaganfall, Unfall zu Hause bis hin zum Autounfall. Die Autobahn ist gleich neben dem Stützpunkt, wir können rasch an der Unfallstelle sein. Vor Kurzem haben wir die Meldung von einer lebensgefährlichen Fußverletzung hereinbekommen. Es handelte sich schließlich um

eine gebrochene Ferse, der Verletzte war aber in 20 Metern Höhe auf einem Baukran. Wir mussten die Freiwillige Feuerwehr holen, die ihn mit einer Drehleiter bergen konnte. Auch diesen Einsatz haben wir gemeinsam geschafft. Ich freue mich, dass wir ein so tolles Klima am Stützpunkt haben. Wenn ein Kollege frei hat, kommt er gerne auf einen Kaffee vorbei. Mit den Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr Hornstein planen wir jetzt privat einen Rafting-Ausflug.

**Du hast den Sicherheitspreis des Landes Burgenland bekommen. Warum?**

**David Fehringer:**

In verschiedenen Kategorien wie Rettungsorganisationen, Bundesheer, Feuerwehr und Polizei werden geeignete Kandidaten vorgeschlagen. Dieses Jahr hat sich wie auch 2013 der Samariterbund in der Kategorie Rettungsorganisationen durchgesetzt. Den Sicherheitspreis erhält man für besonderen Einsatz und Engagement. Warum ich ihn 2014 bekommen habe? Vielleicht, weil ich meinen Job wirklich gerne mache.



# Action in den Ferien: Samariterbund gab Einblick ins Rettungswesen

Damit in den Sommerferien garantiert keine Langeweile aufkommt, gestaltete der Samariterbund in vielen Bundesländern auch 2014 wieder ein Programm für Kinder.

## Wien

„Helfen können ist cool“, lautete das Motto, unter dem der Samariterbund beim Ferienspiel in Wien mit dabei war. Kinder erfuhren, wie es in einem Rettungswagen aussieht oder wie die stabile Seitenlage und die Wiederbelebung richtig angewendet werden. Das ist aber noch nicht alles: Neben der Rettungsgewitterbesichtigung und dem Erlernen der wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen konnten sich die Kinder auch beim Kinderschminken in ihr Lieblingstier oder eine Fee verwandeln.

## Burgenland

Beim Kindernachmittag der Naturfreunde in Hornstein präsentierte sich neben den Feuerwehren auch der Samariterbund Burgenland. Der Stützpunkt Hornstein zeigte an diesem Nachmittag sein neues Rettungsfahrzeug und lud Kinder wie Erwachsene zur Erkundung ein. Außerdem wurde eine Erste-Hilfe-Übungsstation für Erwachsene und Kinder eingerichtet. Auch die Eltern bekamen so die Möglichkeit, ihr Wissen aufzufrischen.

## Oberösterreich

Die Linzer SamariterInnen waren bei den Pfadfindern der Gruppe Linz 8 zu Gast, und die Wichtel und Wölflinge der Freitagsheimstunde bekamen Besuch von einem Rettungsauto. Die SamariterInnen Sarah Gabriel, Georg Leitner und Tobias Grasegger zeigten den jungen PfadfinderInnen einen Notfallkrankwagen, und natürlich gab es jede Menge zum Ausprobieren. So wurden die Kinder in die Vakuummatratze gepackt, mit Trage und Sessel transportiert oder konnten durch das Stethoskop ihren eigenen Herzschlag hören. Und als die Verbandspackungen herausgeholt wurden, gab es auf einmal sehr, sehr viele Verletzte.

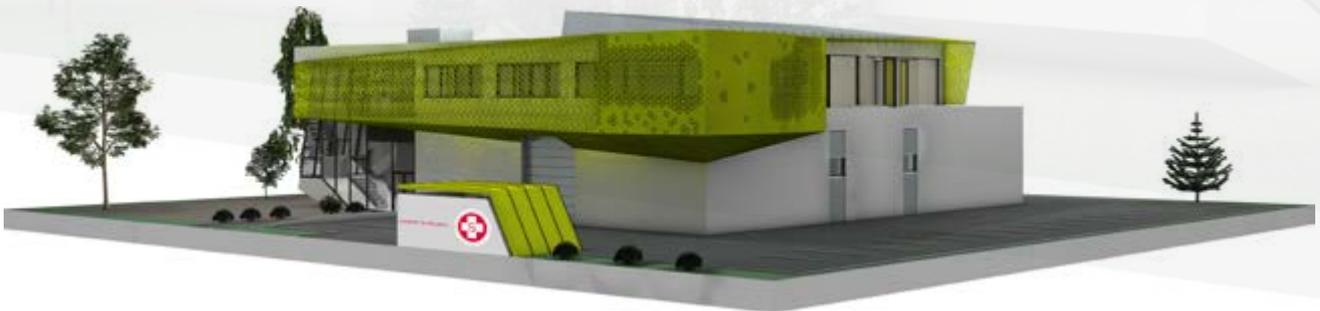
## Niederösterreich

Den Samariterbund-Stützpunkt St. Veit an der Gölsen haben zwei dritte Klassen der örtlichen Volksschule besucht. Die SamariterInnen gaben den Kindern Einblick in die umfangreiche Arbeit im Rettungsdienst. Die SchülerInnen durften dabei selbst ausprobieren, wie ein Stethoskop funktioniert. Krönender Abschluss war eine Fahrt in den Rettungswagen. Auch Kinder der Volksschule Traisen waren in der örtlichen Samariterbund-Rettungsstelle zu Gast. Die Kinder durften dabei nicht nur die Rettungsfahrzeuge genau inspizieren, sondern auch Erste-Hilfe-Handgriffe kennenlernen.



# Neues Rettungszentrum in Kirchbichl

**Der Samariterbund errichtet in Kirchbichl bis Ende 2016 ein neues Rettungszentrum. Bei einer Pressekonferenz Ende Oktober 2014 stellte der Samariterbund den geplanten Neubau in Tirol vor.**

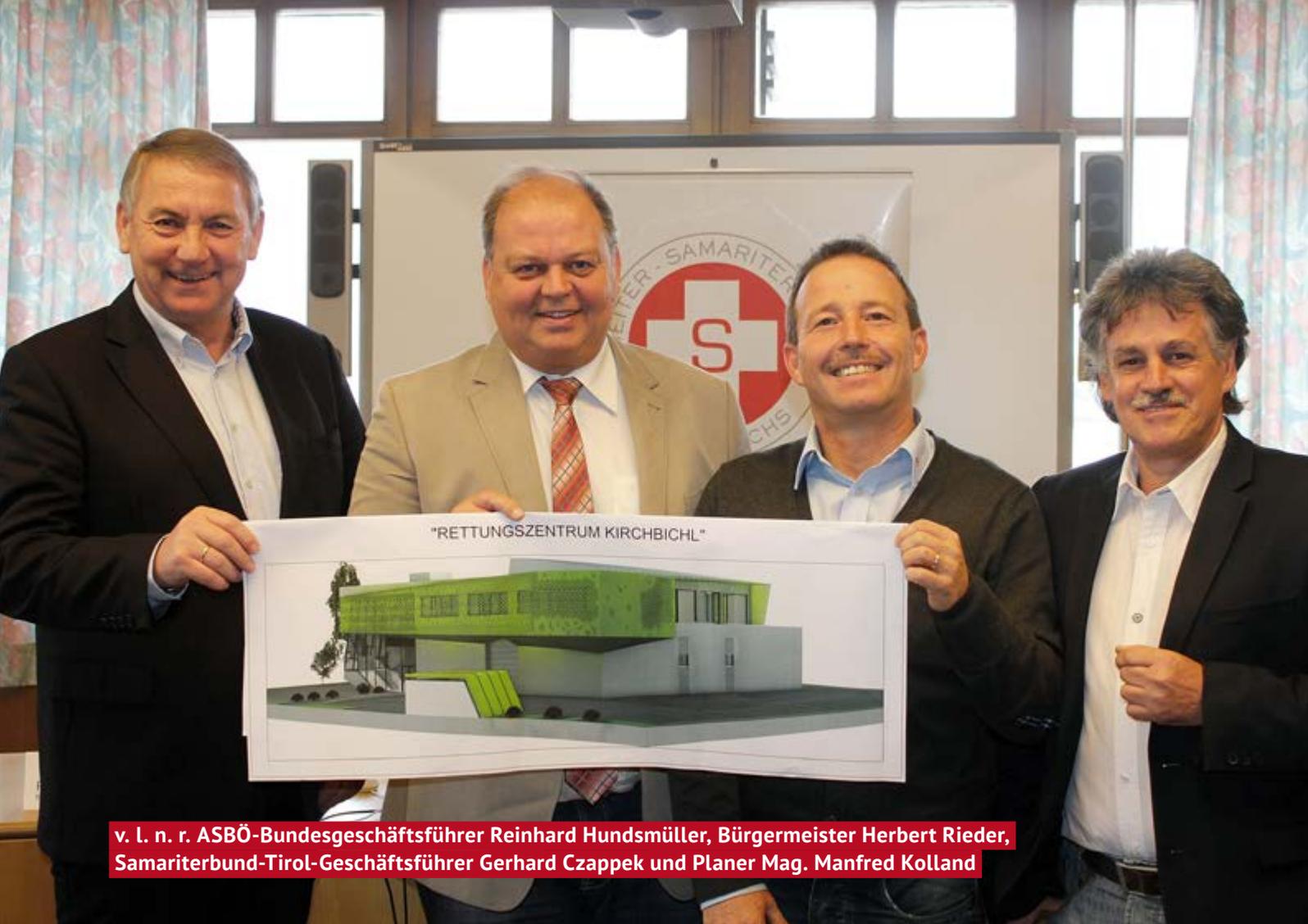


Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde das Projekt von Bürgermeister Herbert Rieder, Mag. Manfred Kolland vom Architekturbüro Datagraph und ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller den Medien vorgestellt.

Das neue Rettungszentrum wird neben dem Rettungsstützpunkt auch ein Katastrophenlager, moderne Schulungsräume sowie die Firmenzentrale umfassen. Insgesamt werden in dieses Bauprojekt rund 2,3 Millionen Euro investiert. Sämtliche Planungs- und Ausschreibungsarbeiten wurden über die Wintermonate ausgearbeitet und fertiggestellt werden, sodass der Baubeginn im Frühjahr 2015 erfolgen konnte. Nach einer kalkulierten Bauzeit von zirka 18 Monaten soll die Fertigstellung spätestens im Herbst 2016 erfolgen. Dann verfügen die über 100 MitarbeiterInnen über einen neuen, zeitgemäßen Arbeitsplatz.

„Als wir vor elf Jahren mit dem Notarztdienst in Wörgl und zwei Fahrzeugen für den Krankentransport in Innsbruck den Grundstein für den Tiroler Samariterbund legten, haben wir nicht damit gerechnet, jemals Planungen für einen Neubau durchführen zu dürfen. Heute hat der Samariterbund in Tirol seinen fixen Platz in der Notfallrettung und im Krankentransport und genießt auch auf vielen anderen Gebieten einen hervorragenden Ruf. Um mit dieser rasanten Entwicklung Schritt halten zu können, ist eine Unterbringung in adäquaten Büros, modernen Schulungsräumen und großen Garagen unumgänglich. Die weit über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich das mehr als verdient“, sagte Arbeiter-Samariter-Bund-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller.





v. l. n. r. ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller, Bürgermeister Herbert Rieder, Samariterbund-Tirol-Geschäftsführer Gerhard Czappek und Planer Mag. Manfred Kolland

## Samariterbund Kärnten rettet herzkrankes Mädchen



**Villach.** Der Samariterbund Kärnten ermöglichte einem acht Monate alten, schwer herzkrankem Mädchen den kostenlosen Transport ins Krankenhaus. Das Mädchen war mit seiner Mutter von Syrien über den Irak nach Istanbul geflüchtet. ARGE Sozial hatte die kostenlose Operation im Krankenhaus Linz organisiert. Die Tante des Mädchens lebt in Kärnten und war mit dabei, als das Baby und seine Schwester am Flughafen Wien in Empfang genommen wurden.

**Die kleine Lava ist wohlauf!**



# Sanitätsdienst

Wenn tausende Menschen zu Konzerten, Sportevents oder Kulturveranstaltungen strömen, kann es mitunter zu Notfällen kommen – von harmlosen Schnittwunden über Fälle von Dehydrierung bis hin zu lebensbedrohlichen Atemwegsproblemen und Herzstillständen. Durch wochenlange Vorarbeiten und im Vorfeld minutiös ausgearbeitete Sicherheitskonzepte ist es möglich, im Ernstfall schnell zu handeln. Bei rund 3.000 Veranstaltungen im Jahr 2014 waren die SamariterInnen für das Wohl der BesucherInnen im Einsatz.

*„Bei kulturellen Großevents und Sportveranstaltungen sind die Samariter rasch zur Stelle, um im Notfall sofort zu helfen.“*

Thomas Kiesling  
Einsatzleiter Sanitätsdienste



2.993

betreute Veranstaltungen

# Dem Veranstalter alle Sorgen abnehmen

Mit der Betreuung von rund 1.000 Veranstaltungen jährlich kann der Samariterbund Wien auf eine abwechslungsreiche Event-Erfahrung zurückblicken. Einsatzleiter Thomas Kiesling weiß, welche Sorgen Veranstalter plagen und wie auch Großevents bestens betreut werden. Dem Zufall wird dabei nichts überlassen.

## **Wie kann ich als Veranstalter für Sicherheit bei meinem Event sorgen?**

### **Thomas Kiesling:**

Das Veranstaltungsgesetz regelt je nach Bundesland, was gefordert ist. Grundsätzlich müssen in Wien bei einer Veranstaltung ab 1.000 Personen Sanitäter vor Ort sein. Ein erster Schritt für den Veranstalter ist ein Anruf bei uns, wir beraten gerne, legen ein entsprechendes Angebot und bringen unsere jahrzehntelange Erfahrung ein. Abgeklärt werden potenzielle Gefahrenquellen. Die sind je nach Art der Veranstaltung, ob sie in einer Halle stattfindet oder Open Air, sehr unterschiedlich. Bei einem Radrennen fahren wir beispielsweise die Strecke ab. Wir haben an vielen Veranstaltungsorten in Wien bereits Erfahrungswerte gesammelt. Gemeinsam mit dem Veranstalter erarbeiten wir ein Sicherheitskonzept. Wir helfen bei den Formalitäten mit der Verwaltungsbehörde. Letztlich wollen wir dem Veranstalter diesbezüglich alle Sorgen abnehmen.

## **Was ist der Inhalt eines Sanitätsdienstes?**

### **Thomas Kiesling:**

Unsere Rettungs- und Notfallsanitäter sowie Notärzte kümmern sich um erkrankte oder verletzte Personen bei der jeweiligen Veranstaltung. Unsere MitarbeiterInnen übernehmen die Notfallmedizinische Versorgung und, wenn notwendig, den Transport ins Krankenhaus. Die nötige medizinische Ausrüstung und zuverlässige Kommunikationsmittel wie Funkgeräte haben wir dabei. Unser Ziel ist es, Patienten rasch und professionell vor Ort behandeln zu können. Wenn tausende Menschen zu Konzerten, Sportevents oder Kulturveranstaltungen strömen, kommt es immer wieder zu Notfällen – von harmlosen Schnittwunden bis hin zu lebensbedrohlichen Atemwegsproblemen und Herzstillständen. In rund 25.000 Einsatzstunden pro Jahr kümmern sich unsere Sanitäter um ihr Wohlergehen.

## **Welche sind die größten Herausforderungen?**

### **Thomas Kiesling:**

Bei einem Großteil der Notfälle handelt es sich um Kreislaufprobleme. Im Sommer passiert es häufiger, dass Konzertbesucher einen Hitzekollaps erleiden. In der Regel können diese Menschen nach der notfallmedizinischen Versorgung wieder an der Veranstaltung teilnehmen. Mehr als 90 Prozent der bei Veranstaltungen erstversorgten Patienten können vor Ort behandelt werden. Anders sieht es natürlich aus, wenn es sich um schwerere Verletzungen handelt, oder wenn ein Röntgen im Krankenhaus erforderlich ist. Aufwendig sind auch große Sportveranstaltungen, bei denen das Publikum und auch die Sportler am Feld betreut werden müssen. Eine besondere Herausforderung war beispielsweise das Holi-Festival in Wien. Teil des Festivals ist das Werfen von Farbpulver. Wir haben rund 130 jungen Menschen die Augen gespült. Da wir uns im Voraus erkundigt haben, was bei vorangegangenen Veranstaltungen alles los gewesen war, konnten wir gut planen und waren optimal vorbereitet.

## **Wie bereiten sich die MitarbeiterInnen auf Events vor?**

### **Thomas Kiesling:**

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gut ausgebildet und nehmen laufend an Übungen teil. Alle möglichen Szenarien werden trainiert. Die Sanitäter und Ärzte des Samariterbundes stehen beim Event ständig mit der Leitstelle in Kontakt und können so, wenn nötig, rasch Verstärkung anfordern. Bei großen Veranstaltungen kommunizieren wir über unser eigenes Funksystem. Verbindungspersonal ist direkt im Organisationsbereich des Veranstalters stationiert, dadurch sind kurze Kommunikationswege und ein besserer Überblick über die Gesamtsituation garantiert. Auch für Großevents wie den Song Contest sind wir gerüstet. Wir überlassen nichts dem Zufall!



**Wie lange vorher sollten eine Veranstaltung und der Sanitätsdienst geplant werden?**

**Thomas Kiesling:**

Am besten ist es, wenn uns der Veranstalter schon in der frühen Planungsphase miteinbezieht. Unser Ziel ist es immer, so unauffällig wie möglich für maximale Sicherheit beim Event zu sorgen. Nach einer umfassenden Planung können wir bei der Veranstaltung geeignete Hilfsplätze einrichten. Wir stellen ein maßgeschneidertes Paket zusammen. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht zusätzlich zum medizinischen Material Equipment wie mobile Leitstellen, Sanitätszelte und Sonderfahrzeuge zur Verfügung, um jeder Situation gewachsen zu sein. Bei manchen Sportevents dürfen spezielle Medikamente nicht eingesetzt werden, die als Doping gelten könnten. Hier informieren wir uns vorab ganz genau. Nach dem Event gibt es Evaluierungen zum Patientenaufkommen sowie einen Erfahrungsaustausch mit den Veranstaltern.

**Wie wird mit großen Stars umgegangen?**

**Thomas Kiesling:**

Notfallmedizinisch behandeln wir jeden Patienten natürlich gleich. Sollte es vom Veranstalter gewünscht werden, stellen wir ein eigenes Team für die Promis ab. Was Backstage-Infos betrifft, unterliegen wir der Verschwiegenheitspflicht, Patientendaten werden ohnehin vertraulich behandelt. In den letzten Jahren haben wir Madonna, Bruce Springsteen, Bon Jovi, Robbie Williams und die Rolling Stones sowie deren Fans im Rahmen unseres Sanitätsdienstes bestens betreut. Allein in Wien kümmern wir uns um rund 1.000 Veranstaltungen im Jahr.





# Surf Weltcup Podersdorf

**Von 25. April bis 4. Mai 2014 war die Weltspitze des Surfsports erneut in Podersdorf am Neusiedler See zu Gast. Rund 100.000 Schaulustige besuchten den Surf Worldcup.**

Seit 16 Jahren feiert der Surf Worldcup in Podersdorf alljährlich den heiß ersehnten Start in den Sommer. Sport, Lifestyle, Festival und Party – das zieht jedes Jahr die Massen ins Burgenland nach Podersdorf. 95.000 BesucherInnen genossen 2014 die Stimmung am Neusiedler See. Die weltbesten Wind- und Kitesurfer boten zehn Tage lang Surf-Action. Am Abend wurde auf dem Partygelände mit fünf Floors gefeiert. Für den Sanitätsdienst des Samariterbundes Burgenland bedeutete das einen Einsatz vor Ort: 31 Notfall- und RettungsanitäterInnen versahen mit Unterstützung von vier Notärzten insgesamt 680 Dienststunden. Dabei versorgten sie 317 Personen, 18 von ihnen mussten in umliegende Spitäler transportiert werden. Landesrettungskommandant Daniel Unger hat den Einsatz koordiniert.

## **Wie ist der Sanitätsdienst beim Surf Worldcup verlaufen?**

### **Daniel Unger:**

Wir arbeiten seit mittlerweile zehn Jahren mit den Veranstaltern des Surf Worldcups zusammen und kennen den Ablauf. 2014 haben wir am häufigsten Personen mit Sportverletzungen betreut, wie etwa nach dem Dodgeball-Turnier. Leider wurde auch ein privater Kitesurfer ans Ufer geweht und dabei schwer verletzt. Der Verunfallte wurde per Hubschrauber ins Krankenhaus gebracht.

## **Wie viele MitarbeiterInnen waren im Einsatz?**

### **Daniel Unger:**

In den zehn Tagen der Veranstaltung wurden die Sanitäter und Ärzte natürlich immer ausgewechselt. Je nach Tageszeit waren stets fünf bis zwölf Samariter vor Ort. Unterstützung bekamen wir dabei von den Dienststellen Weppersdorf, Hornstein und auch aus Wien. Auch mit den KollegInnen von Polizei und Feuerwehr haben wir sehr gut zusammengearbeitet.



# Samariter-Motorräder starten durch

**Enge Wege zu diversen Einsatzorten überwinden sie ohne Probleme, österreichweit sind sie beim ASBÖ einzigartig und nicht selten Fotomotiv bei Veranstaltungen aller Art.**

Seit Anfang April 2014 sind die Samariterbund-SAN-Motorräder im Einsatz, und das sehr erfolgreich. Zunächst werden die Zweiräder des Samariterbundes Tirol nur bei Ambulanzdiensten eingesetzt, um besonders bei Sportveranstaltungen wie etwa Marathons, Radrennen oder auch Triathlons rasch helfen zu können.

„In dieser doch relativ kurzen Zeit, in der die Motorräder im Einsatz sind, haben sie sich besonders bei Rad- und Laufveranstaltungen sehr bewährt. Schwere Unfälle können schnellstens bedient werden, da unsere Motorrad-Sanitäter als Erste den Unfallort erreichen und Erstversorgung leisten können, bis schließlich der Rettungswagen eintrifft“, erklärt Gerhard Czappek, Geschäftsführer des Samariterbundes Tirol.

Erfolgreiche Einsätze gab es bereits zum Beispiel bei der Triathlon-Europameisterschaft am Schwarzsee in Kitzbühel. Bei der Großveranstaltung kam es zu mehreren schweren Stürzen und Einsätzen, bei denen sich die schmalen Maschinen viel schneller als jeder Rettungswagen den Weg zum Unfallort bahnen konnten. Aus diesem Grund ist auch die Samariterbund-Motor-

radstaffel besonders gefragt. Veranstalter schätzen nicht nur die Flexibilität beim Einsatz, sondern auch die hervorragend ausgebildeten Sanitäter, die die Maschinen fahren. Diese müssen eine langwierige spezielle Ausbildung absolvieren, die unter anderem eine Schulung in einer Fahrschule und einen Zusatzkurs durch den Polizeisportverein beinhaltet. Auch ein eigenes Unfallmanagement-Training haben die zehn Notfall- und Rettungssanitäter absolviert, bevor sie den Dienst antraten, denn als Ersthelfer arbeiten die Motorrad-Sanitäter eine Zeit lang alleine am Unfallort.

Rund ein halbes Jahr lang sind die SAN-Motorräder nun im Einsatz. Sie haben bereits bei zwölf Ambulanzdiensten erfolgreich geholfen, und die Nachfrage steigt stetig. Das liegt vor allem daran, dass der Samariterbund Tirol die einzige Rettungsorganisation im Westen ist, die einen Motorrad-Sanitätsdienst zur Verfügung stellt. „Unsere SAN-Motorräder kommen nicht nur bei der Bevölkerung, sondern auch bei Veranstaltern sehr gut an. Aus diesem Grund werden wir unsere Staffel voraussichtlich ausbauen“, verkündet Czappek.



# Betreute Veranstaltungen

- Surf Worldcup in Podersdorf, Burgenland
- Wiener Donauinselfest
- Red Bull Flugtage in Wien
- Diverse Popkonzerte im Gasometer Wien
- Ironman in St. Pölten, Niederösterreich
- American-Football-Spiele der AFC Rangers, Niederösterreich
- Allradmesse in Gaaden, Niederösterreich
- Amadé Radmarathon in Radstadt, Salzburg
- Berufsinformationsmesse Salzburg
- Diverse Sportevents in der Halle Josef-Preis-Allee, Salzburg
- Night of the Jumps in Linz, Oberösterreich
- Krone Fest in Linz, Oberösterreich
- Urban Art Forms Festival in Graz, Steiermark
- Krampuslauf in Graz, Steiermark
- Eisschnelllauf am Weißensee, Kärnten
- Starnacht am Wörthersee, Kärnten
- GTI-Treffen am Wörthersee, Kärnten
- Österreich-Radrundfahrt
- KTM KINI Alpencup in Tirol
- Konzerte und Operetten auf der Festung Kufstein, Tirol
- Vorsilvester in Kufstein, Tirol
- Triathlon-Challenge Walchsee-Kaiserwinkl, Tirol
- Poolbar-Festival in Feldkirch, Vorarlberg
- Oldtimerrennen Silvretta Classic Rallye in Vorarlberg
- Motocross Möggers in Vorarlberg





# Wasserrettung

Die ASBÖ Wasserrettung hält Schwimm-, Rettungsschwimm- und Tauchkurse ab. Kinderkurse werden bereits ab vier Jahren angeboten. Die RettungsschwimmerInnen des ASBÖ stehen in den Sommermonaten außerdem an öffentlichen Badestränden und in Freibädern bereit, um im Ernstfall Leben zu retten. Jährlich nehmen die WasserretterInnen an Bewerbungen im In- und Ausland teil. Bei den Österreichischen Meisterschaften im Rettungsschwimmen holten drei Schwimmerinnen des ASBÖ Gold.

*„Die ASBÖ Wasserrettung bietet Rettungsschwimmkurse an, um im Falle des Falles richtig, effizient und sicher helfen zu können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an vielen Badeplätzen anwesend, um im Ernstfall die richtigen Maßnahmen zu setzen.“*

Dr. Erik Teumann  
Leiter der Wasserrettung

# Sicher durch den Sommer mit der Samariterbund-App

**Der Samariterbund gibt per App Sicherheitstipps und leistet Erste Hilfe. Die kostenlose App für Android- und iOS-Smartphones wurde 2014 um spezielle Erste-Hilfe-Tipps für den Sommer erweitert.**

Die App „Samariterbund Österreich“ fürs Handy beinhaltet seit vergangenerem Jahr das interaktive Tool „Sicher durch den Sommer“. Neben Erste-Hilfe-Tipps werden Anleitungen zum Verhalten bei großer Hitze und Baderegeln publiziert. „Wir wollen für jede Jahreszeit ein passendes Tool zur Vertiefung anbieten“, so Jürgen Grassl, Leiter der ASBÖ-Akademie.

Tipps zum Klettern, zu Fußball, Mountainbiking und anderen Freizeitsportarten sind bereits in Vorbereitung. Die Samariterbund-App enthält alles zum Thema Erste Hilfe und steht für iOS-Geräte und Android-Handys kostenlos zum Download bereit. Die App kann kostenlos im Google Play Store oder im Apple App Store bezogen werden. Aber Vorsicht! Sie ersetzt keinen Erste-Hilfe-Kurs, sondern dient der Vorabinformation und dem Auffrischen von Erlerntem.

Die Software ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für medizinische Notfälle. Die lebensrettende Erste Hilfe ist unabhängig vom Netzeempfang jederzeit abrufbar. Mit illustrierten Anleitungen und Kurzfilmen erklärt die App, wie in einem Notfall vorzugehen ist. Zudem enthält die App einen direkten Button zum Notruf.

„Viele Unfälle könnten schon im Vorfeld vermieden werden“, erklärt Grassl. „Daher ist es wichtig, sich mit dem Thema vertraut zu machen.“ Das Programm hat zudem eine Defi-Finder-Funktion, die den nächstgelegenen Defibrillator anzeigt. ASBÖ-MitarbeiterInnen sollen bewusst nach Defi-Standorten Ausschau halten und diese bei der ASBÖ-Akademie einmelden. Denn eine App ist nur so gut wie ihr Inhalt, den wir daher laufend aktuell halten.

## Die 10 Baderegeln



# Tipps für mehr Sicherheit im Wasser

Baden ist angenehm und entspannend, Schwimmen ein herrlicher Sport. Leider endet der Sprung ins Wasser alljährlich für einige Menschen tödlich. Um das Schwimmen sicher genießen zu können, gibt OA Dr. Erik Teumann, Vorsitzender der Wasserrettung des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Tipps.

- Schwimmen Sie nie alleine, schon ein an Land harmloser Schwächeanfall endet im Wasser mit großer Wahrscheinlichkeit tödlich.
- Alkoholisiert schwimmen zu gehen ist äußerst gefährlich und zählt zu den häufigsten Ursachen des Todes Erwachsener im Wasser.
- Kühlen Sie sich ab, bevor Sie ins Wasser gehen. Springen Sie nach einem Sonnenbad nicht einfach ins Wasser.
- Machen Sie nach dem Essen eine Pause von einer Stunde, bevor Sie ins Wasser gehen.
- Im Sommer werden Gewitter immer häufiger. Wenn es blitzt und donnert, unbedingt sofort das Wasser verlassen.
- Wenn eine Person aus dem Wasser gerettet wird, ist sie unbedingt ins Spital zur Untersuchung zu bringen. Es besteht die Gefahr, dass sie einige Stunden später an den Folgen des Wasserunfalles stirbt. Man nennt dies „trockenes Ertrinken“!
- In Schwimmbädern sind zwar Bademeister und Aufseher vor Ort, jedoch können diese nicht jede Person im Wasser beobachten. Wenn Sie schwimmen, achten Sie auf andere Personen in Ihrer Nähe. Helfen Sie, oder rufen Sie im Zweifelsfall den Bademeister.
- Besonders Kleinkinder unter etwa drei Jahren können schon in ganz seichtem Wasser ertrinken und verhalten sich dabei oft bewegungs- und lautlos. Achten Sie auf Ihre Kinder wenn diese in der Nähe des Wassers spielen. „Schwimmflügel“ sind kein Ersatz für die Aufmerksamkeit von Erwachsenen!

Richtiges Verhalten im und am Wasser lehren die Rettungsschwimmlehrer und Rettungsschwimmlehrerinnen der ASBÖ Wasserrettung in ihren Schwimmkursen.

Bereits ab zirka vier Jahren können Kinder schwimmen lernen. Bei den Schwimmkursen des Samariterbundes lernen Kinder spielerisch und mit viel Spaß das richtige Verhalten im Wasser.

Auch für Erwachsene ist es nie zu spät, schwimmen zu lernen. Neben Anfänger- und Fortgeschrittenenschwimmkursen, Sportschwimmkursen, Tauch- und Gerätetauchkursen bietet die ASBÖ Wasserrettung auch Rettungsschwimmkurse an, um im Falle des Falles richtig, effizient und sicher helfen zu können.

Die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer des ASBÖ sind an vielen Badeplätzen wie beispielsweise auf der Donauinsel anwesend, um im Ernstfall die richtigen Maßnahmen zu setzen.

Bei Kindern zählt Ertrinken zu den häufigsten Todesursachen. Die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen werden anschaulich in einem Kurzfilm des Samariterbundes gezeigt, der auf der Video-Plattform YouTube veröffentlicht wurde. Der Film kann keinen Erste-Hilfe-Kurs ersetzen, soll aber Mut machen, im Notfall aktiv zu helfen.



Kurzfilm „Ertrinken“





## Gruppen

- Gruppe Alkoven
- Gruppe Brigittenau
- Gruppe Favoriten
- Gruppe Feldkirchen
- Gruppe Floridsdorf-Donaustadt
- Gruppe Linz
- Gruppe Margareten
- Gruppe Meidling
- Gruppe Mödling
- Gruppe Ottakring
- Gruppe Simmering
- Gruppe Zell am See

## Kursangebote

- Schwimmen für Kinder und Erwachsene
- Anfängerschwimmen
- Fortgeschrittenenschwimmen
- Sportschwimmen

### **Rettungsschwimmen**

- Helferschein
- Retterschein
- Life Saver
- (Rettungs-)Schwimmlehrer

### **Tauchen**

- Schnorcheltauchen A-F
- CMAS-Brevets
- Sonderbrevet



# 3x GOLD!

## Drei ASBÖ-StaatsmeisterInnen im Rettungsschwimmen!

Die 28 ASBÖ-Schwimmerinnen und Schwimmer der Gruppen Wien, Mödling und Linz erreichten im Jahr 2014 insgesamt 14 Medaillenränge: drei Mal Gold, sechs Mal Silber und fünf Mal Bronze. Somit stellte der ASBÖ drei StaatsmeisterInnen! Insgesamt nahmen 160 TeilnehmerInnen von den Organisationen Bundesheer, Polizei, Österreichische Wasserrettung, Jugendrotkreuz und ASBÖ an den 39. Österreichischen Meisterschaften im Rettungsschwimmen in St. Pölten teil.



# Katastrophenhilfe

Die MitarbeiterInnen des Katastrophenhilfsdienstes haben im Jahr 2014 einmal mehr bewiesen, dass sie für den Ernstfall gerüstet sind: Nach der verheerenden Flutkatastrophe am Balkan waren die SamariterInnen sofort zur Stelle. Auch beim Donauhochwasser reagierten sie schnell. Um ganzjährig vorbereitet zu sein, frischen die MitarbeiterInnen ihr Wissen in Übungen auf: so beispielsweise bei der bundesweiten Übung „Moonshine“ in Oberösterreich und weiteren Übungen, wie etwa in Tirol. Im Ausland konnten die SamariterInnen ihr Können bei der Großübung MODEX Estonia 2014 unter Beweis stellen. Das Rapid Response Team (RRT) ist im Ernstfall zur Stelle.

*„Bei Übungen im In- und Ausland stellen die Samariterinnen und Samariter regelmäßig ihr Können unter Beweis.“*

Wolfgang Krenn  
Bundeseinsatzleiter



# Land Tirol schließt Vertrag mit Samariterbund Tirol ab

Erstmals wurde 2014 ein Vertrag zwischen dem Samariterbund Tirol und dem Land Tirol zum Katastrophenschutz abgeschlossen.



Der stellvertretende Landeshauptmann Josef Geisler unterzeichnete 2014 einen Vertrag mit dem Samariterbund in Innsbruck. Das Land Tirol unterstützt zum Vertragsbeginn den ASB mit einem Zuschuss von 10.000 Euro. Damit ist ein rascher Einsatz im Katastrophenfall gesichert. „Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter im Katastrophenschutz sind sehr gut ausgebildet, wir führen regelmäßig Übungen durch und haben langjährige Erfahrung in der Katastrophenhilfe im In- und Ausland. 2014 waren wir beispielsweise nach der Flutkatastrophe am Balkan im Einsatz. Diese Vereinbarung mit dem Land zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, freut sich Gerhard Czapek,

Landesgeschäftsführer des Samariterbundes Tirol. Zum Start der Vereinbarung nach dem Katastrophenmanagementgesetz rüstete der Samariterbund seine Ausstattung für den Katastropheneinsatz mit einem Katastrophenzelt, einem Katastrophenanhänger und einem Stromaggregat auf. Zusätzlich besuchten drei Führungskräfte eine entsprechende Ausbildung für den Katastropheneinsatz. Medizinische Großunfallsets (MEGUS) und viele weitere Materialien wurden vom Samariterbund bislang allein aus Spendengeldern finanziert, ebenso die Kosten für Aus- und Weiterbildung des gesamten Teams.



## Panik am Sessellift! Samariterbund Tirol ist für den Ernstfall gerüstet

**Ein Großaufgebot an Einsatzkräften folgte der Einladung des Samariterbundes Tirol zur Landeskatastrophenübung 2014 in Ellmau. Übungsannahme war, dass nach einem technischen Defekt mehrere UrlauberInnen von einem Sessellift gesprungen waren.**

Ein defekter Sessellift, vollbesetzt mit UrlauberInnen in Panik, vermisste Personen, ein Fahrzeugabsturz am Berg und eine Alm in Brand – so sahen die Krisenszenarien der Landeskatastrophenübung des Samariterbundes Tirol aus. Die Rettungs- und Notarztteams vor Ort versorgten die Verletzten, einige wurden mit dem ÖAMTC Hubschrauber abtransportiert. Gleichzeitig begann die Bergrettung Scheffau zusammen mit den Feuerwehren aus Söll und Ellmau, an die 60 Urlauber von den Liftsesseln zu bergen. Kriseninterventionsteams des Samariterbundes standen bereit, um keine Panik aufkommen zu lassen und vor allem die Kinder zu beruhigen. Auch Mantrail- und Flächen-Suchhunde der ASB Rettungshundestaffel wurden zum Auffinden von vermissten Personen eingesetzt.

Als zweites Einsatz-Szenario wurde ein Brand mit eingeschlossenen Personen auf der Ledereralm gemeldet. Mit einem zusätzlichen Hubschrauber der Polizei konnten sehr rasch Atemschutzteams sowie Notarzt und Rettungssanitäter zur Alm geflogen werden, um die Erstmaßnahmen einzuleiten. Weitere Kräfte der

Feuerwehren Ellmau und Scheffau sowie Rettungsteams des Samariterbundes und des Roten Kreuzes fuhren zum Einsatzort und versorgten Verletzte mit schweren Verbrennungen oder einer Rauchgasvergiftung sowie ein bereits regungsloses Opfer, das reanimiert wurde. Damit noch nicht genug: Ein Privat-Pkw, der zum Brandherd zufahren wollte, kam von der Straße ab und stürzte in ein Bachbett. Zwei eingeklemmte Verletzte mussten mittels Bergeschere von der Feuerwehr befreit, von den Rettungs- und Notarztteams versorgt und abtransportiert werden.

Nach drei Stunden waren alle Übungsszenarien erfolgreich abgeschlossen. Gerhard Czappek, Geschäftsführer des Samariterbundes Tirol, und der Organisator der Übung, Robert Lauf, bedankten sich bei allen teilnehmenden Organisationen für deren tatkräftige Unterstützung. Bürgermeister Klaus Manzl aus Ellmau, Rupert Soder, Bürgermeister von Scheffau, sowie Bezirksfeuerwehrkommandant Hannes Mayr freuten sich über den unfallfreien Verlauf der gut organisierten Übung.



# Flutkatastrophe in Bosnien und Serbien: Samariter aus ganz Österreich halfen

**Rund 1.500 Tonnen Hilfsgüter für Bosnien-Herzegowina und Serbien: Das ist die Bilanz der „Fluthilfe“, die der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs 2014 umgesetzt hat. In vielen Bundesländern wurden Aktionen gestartet, um zu helfen. Die Dankbarkeit der Menschen in den Flutgebieten war groß.**

Der Samariterbund zögerte nicht, den Menschen in Bosnien-Herzegowina und Serbien nach dem verheerendsten Hochwasser in der Geschichte der Region zu helfen. Bereits drei Tage nach einem Aufruf auf Facebook standen Menschen Schlange, um Hilfsgüter beim Samariterbund abzugeben. Die Hilfsaktion „Fluthilfe“ weitete sich aus, in der Folge sammelte der Samariterbund Hilfsgüter an Standorten in ganz Österreich. Hunderte Menschen und Organisationen wie die Feuerwehr meldeten sich freiwillig, um in den Warenlagern des ASBÖ mitanzupacken. Zahlreiche Organisationen, Firmen und Privatpersonen unterstützen die Aktion mit ihrer Spende.

Rasch wurde der Transport in die betroffenen Regionen organisiert, die SamariterInnen begleiteten die Hilfsgüter-Konvois in die Katastrophengebiete ehrenamtlich. Die Verteilung der Hilfsgüter funktionierte dank des Kontaktes zu lokalen humanitären Organisationen wie Pomozi.ba in Bosnien-Herzegowina und IDC in Serbien ausgezeichnet – so kam die Hilfe auch dort an, wo sie am dringendsten gebraucht wurde.

## Verschiedene Ethnien rücken näher zusammen und helfen einander

Rund 300 Familien wurden in Maglaj und Šamac in Bosnien-Herzegowina in einem Soforthilfeprojekt, finanziert durch die Stadt Wien, unterstützt: Nach dem Rückgang des Hochwassers wurden Wasser und Schlamm aus den Häusern und Wohnungen gepumpt. Neben der Entsorgung von Möbeln und Wohnraumausstattung wurden die Wohnungen und Häuser grundgereinigt, desinfiziert und getrocknet. Darko Markovic, Projektkoordinator: „Die Häuser wurden mit Schaufeln und Hochdruckreinigern des Samariterbund-Projekts vom Schmutz befreit. Täglich arbeiteten

rund 150 Freiwillige, die Pomozi.ba organisierte, in der Stadt. Die Helferinnen und Helfer gehören verschiedenen Ethnien an. Bosnier, Serben, Kroaten – alle rückten näher zusammen und leisteten einander Nachbarschaftshilfe.“

## „Damit die Kinder in einer trockenen Schule lernen können“

Bei einem weiteren ASBÖ-Hilfsprojekt wurden Klassenzimmer in Bosnien-Herzegowina in Zusammenarbeit mit Pomozi.ba trockengelegt. Mit Unterstützung der burgenländischen Landesregierung kaufte man 30 Trocknungsgeräte samt Generatoren, 20 Ventilatoren und Messgeräte an. Die MitarbeiterInnen des Samariterbundes, die die Trocknungsarbeiten vor Ort übernahmen, wurden im Burgenland eingeschult. Landesrettungskommandant Daniel Unger: „Damit die Kinder wieder in einer trockenen Schule ohne giftige Pilzsporen lernen können.“

## Botschafterin bedankte sich beim Samariterbund

Die Botschafterin Bosnien-Herzegowinas in Österreich, Dr. Tanja Milašinović Martinović, und der serbische Generalkonsul Vladimir Novaković bedankten sich persönlich beim Samariterbund: „Ich danke Ihnen im Namen aller, die die Hilfe erhalten haben, aus tiefstem Herzen.“ Feierlich nahmen Reinhard Hundsmüller, Bundesgeschäftsführer des ASBÖ, Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien, und Ahmed Husagić, Mitinitiator der Fluthilfe, die Urkunden entgegen. Eine Gegeneinladung in die Samariterbund-Zentrale nahm die Botschafterin dankend an.



▶  **ORF Wien:  
Fluthilfe Balkan**

▶  **ORF Thema:  
Fluthilfe**



▶  **Konvoi am Weg**



▶  **Spendenaufruf**

▶  **Ö1 Radio-Beitrag:  
Fluthilfe Balkan**





## Schweres Erdbeben in Estland! Samariter übten für den Ernstfall

Ein Erdbeben mit der Stärke 8,1 und ein darauffolgender Tsunami bewirkten verheerende Zerstörungen und Schäden sowie großes Leid unter der Bevölkerung von „Modexland“. Ein internationaler Hilferuf wurde durch die Regierung von „Modexland“ an die EU gestellt. So die Annahme für die Großübung MODEX Estonia.

Mit den genannten Ausgangsinformationen brach das SA-RRT MUSAR Modul am 17. Mai 2014 zur internationalen Erdbebenübung der EU nach Tallinn in Estland auf. 36 Spezialisten des Samariterbundes legten mit zwölf Fahrzeugen, neun Anhängern sowie der gesamten Ausrüstung eine Strecke von 1.700 Kilometern bis

zum Grenzübertritt in das fiktive „Modexland“ zurück, um Menschen aus eingestürzten Gebäuden zu befreien und die Autarkie der Samariter Rapid-Response-Team-Mannschaft (RRT) sicherzustellen. Bei dieser Katastrophenhilfeübung wurden alle Situationen und Aufgaben, die bei internationalen Katastrophen zu





bewältigen sind, möglichst realistisch trainiert und geübt. So wurden eine eigene fiktive Regierung sowie unzählige Rollenspieler eingesetzt, um das Szenario noch realistischer zu machen und auch die internationale Koordinierung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zu trainieren.

Neben den österreichischen SamariterInnen nahmen noch Teams aus Italien, Finnland und Litauen an der Übung teil. Vier Tage lang übten die Katastrophenhelfer rund um die Uhr auf einem alten sowjetischen Militärgelände mit vielen eingestürzten Gebäuden und zerstörten Strukturen.

## Herausforderungen gemeistert

Mithilfe von vier Suchhunden konnte das SA-RRT verschüttete Personen in den eingestürzten Gebäuden orten und sie mit technischem Gerät und Seiltechnik retten. Dabei mussten 30 Zentimeter dicke Betonwände durchbrochen, einsturzgefährdete Strukturen abgesichert und unzählige weitere Herausforderungen bewältigt werden. Zusätzlich wurde die vollständige Selbstversorgung in den Bereichen Verpflegung, Energieversorgung, Sanitär und Hygiene, Unterkunft, Kommunikation und medizinische

Teamversorgung der SA-RRT Mannschaft auf die Probe gestellt. Auch ein Nachbeben mit den entsprechenden Folgen und Plünderungen sowie Überfälle auf das Camp wurden geübt.

Die anwesenden internationalen Beobachter und Evaluatoren konnten sich ein gutes Bild über die Leistungen und die Expertise des SA-RRT MUSAR Moduls machen.

## Schnelle und effektive Hilfe

Die professionelle Verpflegung mit frischem und gutem Essen und das Autarkiekonzept des SA-RRT beeindruckten die kritischen Beobachter. Das SA-RRT des Arbeiter-Samariter-Bund Samariterbundes Österreichs konnte alle gestellten Aufgaben professionell lösen und die eigene Leistungs- sowie Einsatzfähigkeit erfolgreich unter Beweis stellen. In diesen vier Tagen wurden wichtige Erfahrungen gemacht und Kontakte geknüpft – damit Hilfe im Einsatzfall noch effektiver und schneller beim Menschen ankommt.





# Rettungshunde

Ob bei der Vermisstensuche oder der Bergung von verschütteten und verunglückten Personen: Die Helfer auf vier Pfoten sind fester und unverzichtbarer Bestandteil bei Katastropheneinsätzen des Samariterbundes. Bei der Großübung MODEX Estonia 2014 waren beispielsweise drei Hundeführer und vier Hunde der Rettungshundestaffel Burgenland vertreten. Die SA-RRT Mannschaft setzt Suchhunde ein, um verschüttete Personen in eingestürzten Gebäuden zu retten. Darüber hinaus sind die Hunde immer wieder Highlight bei öffentlichen Veranstaltungen des Samariterbundes und imponieren mit ihrem Können und ihrer Geduld. Soziale Fähigkeiten beweisen vor allem auch die Besuchshunde des Samariterbundes.

*„In den Hundestaffeln des Samariterbundes werden die Vierbeiner trainiert und können vermisste Personen finden.“*

Johann Höttinger  
Hundestaffelkommandant



## Spürnasen auf vier Pfoten

**Hunde gelten als beste Freunde des Menschen – sie hören und riechen besonders gut. In den Hundestaffeln des Samariterbundes werden die Vierbeiner trainiert, um vermisste Personen zu finden.**

### Schule für Rettungshunde

Die Rettungshunde des Samariterbundes müssen viele Jahre zum Training. Mehrmals pro Woche üben die Hundeführer mit ihren Vierbeinern, Hindernisse zu überwinden und Fährten zu folgen.

Nach dem Ablegen einer Prüfung sind die Hunde bereit, vermisste oder verschüttete Personen zu finden. Bei großen internationalen Übungen sind Samariterbund-Hundeführer und Hunde vertreten und trainieren für den Ernstfall. Die schnelle Einsatztruppe des Samariterbundes setzt Suchhunde zur Katastrophenhilfe ein, um beispielsweise verschüttete Personen in den eingestürzten Gebäuden zu retten.

Zusätzlich zu den Rettungshunden gibt es ausgebildete Besuchshunde, die Kindergärten, Volksschulen und Heime für alte oder behinderte Menschen besuchen. Sie lassen sich streicheln und reagieren einfühlsam auf ihr Gegenüber. Kinder, ältere, behinderte oder kranke Menschen können vom Kontakt mit einem tierischen Partner sehr profitieren und freuen sich über Besuch der Vierbeiner mit ihren BesitzerInnen.

### Wie Rettungshunde Spuren lesen

Hunde können 1.000 verschiedene Gerüche unterscheiden. Wie ein Computer sind die Vierbeiner auch in der Lage, alle Informationen zu speichern. Je länger die Schnauze, desto besser ist auch der Geruchssinn.

Hunde können mehrere Duftspuren gleichzeitig verfolgen: Zum Beispiel folgen sie mit dem linken Nasenloch der Fährte eines Menschen und mit dem rechten Nasenloch dem Geruch eines leckeren Knochens. Sie riechen 40 bis 100 Mal besser als Menschen. Rettungshunde haben die perfekte Spürnase!





## Info:

Die einsatzorientierte strukturierte Ausbildung der Rettungshundeteams stellt sicher, dass verunglückten Menschen in Notsituationen schnell und zuverlässig geholfen werden kann.

### Hundeführer

Die Ausbildung zum Hundeführer setzt Kondition, Konsequenz sowie Geduld voraus und erfordert viel Zeit. Sie umfasst regelmäßige Erste-Hilfe-Kurse, Kompass- und Kartenkunde, Seil- und Bergkunde, die Schulung im Umgang mit Funkgeräten und vieles mehr.

Vor allem den Trainern, aber auch den Hundeführern werden das ganze Jahr über Fortbildungsmaßnahmen in Form von Seminaren und Workshops angeboten. Um die Koordination bei Einsätzen zu trainieren, finden regelmäßig Übungen mit anderen Einsatzorganisationen aus dem In- und Ausland statt.

### Hunde

Die Ausbildung der Hunde erstreckt sich im Durchschnitt über zwei Jahre. Mindestens einmal wöchentlich wird konsequent trainiert, Mantrailer und Flächenhunde absolvieren zweimal pro Woche Übungseinheiten.

Erst nach diesem Zeitraum sind sie ausreichend geschult, um zur Prüfung anzutreten. Voraussetzung dafür ist jedoch auch, dass die Hundeführer eine Begleithundeprüfung mit Sachkundenachweis erfolgreich abgelegt haben.





## Internationaler Tag des Rettungshundes in Tirol

Die ARGE Rettungshunde Tirol präsentierte sich am 27. April 2014, dem Internationalen Tag des Rettungshundes, gemeinsam in Kufstein. Die Hundestaffel des Samariterbundes Tirol, die Hundestaffel der Tiroler Bergwacht und die Österreichische Rettungshundebrigade gaben BesucherInnen einen Einblick in die wichtige Arbeit der RettungshundeführerInnen und ihrer vierbeinigen Partner. Staffelkommandantin Gundula Czappek im Interview.

**Wie ist das Training im Vorfeld des internationalen Tages des Rettungshundes abgelaufen?**

**Gundula Czappek:**

Unser Team mit elf RettungshundeführerInnen und 13 Hunden hat im Vorfeld der Vorführungen natürlich noch zusätzliche Trainingseinheiten eingebaut, um den Ablauf zu perfektionieren.

**Wie kann man sich die Arbeitsweise eines Spurensuchhundes vorstellen?**

**Gundula Czappek:**

Auch die Aufgaben eines Spurensuchhundes, also Mantrailers, wurden natürlich einem großen Publikum hautnah vorgeführt. Bei einer Vermisstensuche ist es nicht nur wichtig, die frischeste Spur des Abgängigen zu verfolgen, sondern auch am Verhalten des Mantrail-Rettungshundes abzulesen, ob die Person überhaupt hier gewesen ist. Es könnte auch erkannt werden, dass die vermisste Person nach einer bestimmten Wegstrecke mit dem Auto wegfuhr.

**Was wurde speziell in Kufstein vorgeführt?**

**Gundula Czappek:**

Das laute Verbellen als Teil der Aufbauarbeit mit Junghunden für die Flächensuche, perfekte Detachierarbeit mit aufgestellten Kegeln und natürlich die publikumswirksame Suche nach unter Kartons versteckten „Opfern“ waren Highlights der Schau.

**Welche Fertigkeiten gab es noch, die BesucherInnen vorgeführt wurden?**

**Gundula Czappek:**

Gewandtheit mit Geräten ist ein wichtiger Punkt. Dabei gehen die Hunde über Leitern, eine Wippe oder eine Fassbrücke oder zeigen einen Weitsprung. Zusätzlich wurden Unterordnungsübungen eingebaut. Mittels Seils am Feuerwehrran wurde außerdem ein Flug mit dem Hubschrauber simuliert. Ich freue mich, dass wir einem wirklich begeisterten Publikum zeigen durften, was unsere Rettungshunde alles können.

# Rettungshundestaffel Kärnten zeigte ihr Können

**Bei der groß angelegten zweitägigen Katastrophenschutzübung GOAL 2014 übten im Mai 2014 rund 1.000 Einsatzkräfte aus Kärnten, Slowenien und Italien die länderübergreifende Zusammenarbeit im Großraum Feistritz im Rosental.**

Die Rettungshundestaffel Kärnten eröffnete den Sicherheitstag im Rahmen der GOAL-Übung in Feistritz im Rosental. Staffelkommandant Franz Blatnik: „Wir haben derzeit eine Stärke von 22 HundeführerInnen mit 26 Hunden. Ich bin stolz, dass wir den Sicherheitstag eröffnen und unsere Arbeit vorstellen konnten.“ Mit der Großübung im Kärntner Feistritz wurde das EU-Projekt GOAL abgeschlossen, das in den vergangenen drei Jahren zum Ziel hatte, gemeinsame Modelle zur Katastrophenbewältigung zu entwickeln, um im Notfall rasch und grenzenlos helfen zu können. Übungsannahmen bei der internationalen Katastrophenschutzübung waren unter anderem ein Waldbrand, Hochwasser, Unfälle mit gefährlichen Stoffen und ein Schiffsunglück. Der Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser betonte, angesichts von sich häufenden Naturkatastrophen hätten solche Übungen und Vorsichtsmaßnahmen einen hohen Stellenwert.

Das Projekt GOAL läuft seit 2011. Neben inländischen Einsatzkräften nahmen auch Einsatzgruppen aus Nachbarländern teil: Aus Slowenien beteiligten sich Feuerwehr, Rotes Kreuz Slowenien, Bergrettung, Rettungshundestaffel, Höhlenrettung, Unterwasserrettungsverband und Zivilschutz. Aus Italien nahmen Feuerwehr, Protezione Civile (Zivilschutz), Corpo Forestale (Forstwache), Bergrettung, Höhlenrettung und eine Rettungshundestaffel teil. 2013 wurde in der steirischen Gemeinde Soboth geübt, 2012 im Loibltunnel.

## Internationales Einsatzteam rettet Wandergruppe

Wie wichtig die Arbeit der Hundestaffel ist, hat eine groß angelegte Übungssuchaktion im Rahmen der GOAL-Übung gezeigt: Annahme des Einsatzes war, dass am Freitagnachmittag eine Wandergruppe auf der Sabalahöhe im Bezirk Klagenfurt vermisst würde. Die siebenköpfige Wandergruppe setzte selbst einen Notruf ab, weil eine Frau abgestürzt war. An der Suche im steilen und unwegsamen Gelände beteiligten sich



Einsatzkräfte aus Italien, Slowenien und Kärnten. Angehörige der Bergrettung und der Feuerwehren, die österreichische Rettungshundebrigade, Hundeführer aus Italien und Slowenien, Hubschrauber des Innenministeriums und des österreichischen Bundesheeres.

Die Hundestaffel Kärnten nahm mit zwölf Einsatzteams, davon vier Flugteams in Hubschraubern des Bundesheeres, an der Einsatzübung teil. Der Ausgang der Übung: Die vermissten Personen konnten von den Einsatzkräften, dank deren guter Zusammenarbeit, aufgefunden und versorgt werden.

## IN ÖSTERREICH GIBT ES SIEBEN ASBÖ RETTUNGSHUNDESTAFFELN:

- Burgenland
- Ebreichsdorf
- Kärnten
- Tirol
- Stubenberg
- Wien-Favoriten
- Wien-Simmering



# Humanitäre Hilfe

**Der Samariterbund bietet Hilfe von Mensch zu Mensch bei Katastrophen und Konflikten sowie überall dort, wo Menschen in großer Armut leben. Wir setzen Projekte in der kurzfristigen humanitären Hilfe und in der längerfristigen Entwicklungszusammenarbeit um.**

*„Bei jeder meiner Auslandsreisen für den Samariterbund geht es darum zu fragen: Was brauchen die Menschen jetzt wirklich? Dadurch stellen wir sicher, dass unsere Hilfe ankommt.“*

Mag.<sup>a</sup> Angelika Maier  
Projektleiterin



# Unsere Auslandshilfe im Überblick

Der Samariterbund trägt mit humanitären Projekten – von Nahrungsmittelhilfe bis zum Wiederaufbau – und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit zur Armutsminderung und nachhaltigen Entwicklung im Ausland bei. Schwerpunkte sind Gesundheit und Wasser.

## Humanitäre Hilfsprojekte

### ① Serbien

- Wiederaufbau der Landwirtschaft nach der Flut

### ③ Syrien

- Nahrung für Flüchtlinge in Tripoli, Libanon

### ② Philippinen

- Hilfe für Fischerfamilien in Panay
- Wasserprojekt an Schulen in Leyte

### ④ Haiti

- Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Léogâne und Deschapelles



## Langfristige Entwicklungszusammenarbeit

### 5 Georgien

- Mobile Pflege in Telavi
- Mobile Pflege in Gori
- Rugby-Projekt für Kinder und Jugendliche

### 6 + 7 Kenia und Äthiopien

- Wasserversorgungsprojekt
- Frauengesundheitsprojekt – Bewusstseinsarbeit FGM





## Hilfe für philippinische Fischerfamilien

**Nach dem verheerenden Taifun auf den Philippinen: Der Samariterbund hilft den Menschen mit nachhaltigen Projekten, wieder auf die Beine zu kommen. Die Situation vor Ort hat sich positiv entwickelt.**

Es war der 8. November 2013, als der Taifun Haiyan auf die Philippinen traf. Mehr als 6.000 Menschen kamen ums Leben, viele wurden verletzt. Die schreckliche Bilanz: Insgesamt sind rund 14 Millionen Menschen von den Auswirkungen betroffen. Viele haben ihre Unterkunft und ihre Lebensgrundlagen verloren. Besonders betroffen sind Familien an den Küsten, die bis zur Flutkatastrophe vom Fischfang lebten. Hier setzen die Hilfsmaßnahmen des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs an. Ein Projekt zur Verbesserung der Lebensgrundlage für Fischerfamilien verhalf im Jahr 2014 rund 3.500 Menschen zu einem Start in ein neues Leben.

„Das Besondere an unserem Projekt ist, dass wir den Fischern nicht nur bei der Reparatur ihrer Boote helfen, sondern ihnen Wissen vermitteln, um hochwertige Fischprodukte wie Austernsauce herzustellen und neue Vertriebskanäle zu nützen. Das verbessert die Situation der Fischerfamilien langfristig“, so Samari-

terbund-Projektleiterin Angelika Maier, die das Projekt vor Ort besucht hat. Auf diese Weise konnte ein neuer Markt für weiterverarbeitete Fischprodukte entstehen, die den Küstengemeinden neue Einnahmen bringen. Der Taifun hat viele Fischerboote beschädigt oder gänzlich zerstört. Der Samariterbund hilft mit diesem Projekt, das aus Geldern von „Nachbar in Not“ finanziert wird, die Fischerei im Küstengebiet des Bezirkes Ajuy auf der Insel Panay wieder aufzubauen.

„Sehr berührt hat mich das Schicksal der Familie Chavez, die durch den Taifun alles verloren hat. Nicht einmal das Geld für Medikamente der kranken Mutter war vorhanden. Jetzt hat die Familie wieder ein einsatzfähiges Boot und Fischernetz und damit ein regelmäßiges Einkommen durch den Fischfang“, berichtet Angelika Maier.



Auch die Wiederherstellung der Wasserversorgung für zehn Volksschulen auf der Insel Leyte hilft. Das Projekt, das aus Mitteln der Stadt Wien gefördert wird, hilft Kindern, gesund zu bleiben. Noch immer gibt es in vielen Schulen kein fließendes Wasser. Der Samariterbund baute Handwaschbecken und Wassertanks. Außerdem werden WADIs, kleine Geräte zur Desinfektion von verunreinigtem Wasser, eingesetzt. Angelika Maier: „Um Krankheiten vorzubeugen, bieten wir auch Hygiene-Schulungen an. Es macht mich betroffen, wie dringend unsere Hilfe mehr als ein Jahr nach der Katastrophe noch gebraucht wird.“

Der Samariterbund war bereits sechs Tage nach der Flutkatastrophe auf den Philippinen zur medizinischen Erstversorgung vor Ort. Bereits kurz nach diesem Einsatz war klar, dass der Samariterbund die Menschen auf den Philippinen in Nachfolgeprojekten unterstützen wird.





## Wiederaufbau der Landwirtschaft in Serbien

**Der ASBÖ setzte gemeinsam serbischen Hilfsorganisation „Initiative for Development“ (IDC) längerfristige Hilfsaktionen zum Wiederaufbau der Landwirtschaft in Serbien um. Projektleiterin Mag.<sup>a</sup> Angelika Maier war vor Ort.**

### ***Wie stellt sich die Situation vor Ort in Westserbien dar und wie läuft das Hilfsprojekt?***

Ich war in der letzten Septemberwoche 2014 in Serbien. Das Projekt zum Wiederaufbau der Landwirtschaft läuft sehr gut. Gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfern der Samariterorganisation IDC Serbien konnten wir bisher 50 Familien dabei unterstützen, gut über den Winter zu kommen. Weitere 27 haben wir bis Jahresende erreicht. Insgesamt konnten wir durch das von „Nachbar in Not“ geförderte Projekt bisher mehr als 300 Menschen helfen. Besonders stolz sind wir natürlich, dass der internationale Samariter-Dachverband SAM.I unsere Initiative mit einer Auszeichnung honoriert hat.

### ***Was sind die schwierigsten Probleme der Menschen vor Ort und wie hilft ihnen das Projekt?***

Ich bin betroffen, unter welchen prekären Bedingungen Menschen in Europa leben. Die Kleinbauern in Ljig sind verzweifelt, weil sie kein Futter für ihre Kühe, Schafe oder Ziegen haben. Diese Menschen wissen nicht, wie sie sich und ihre Tiere über den Winter bringen sollen. Sie schätzen unsere Hilfe in Form von Heu und Saatgut daher sehr. Die Flut hat einen Teil ihres Ackerlandes weggespült oder ganze Felder durch Kies und Sand verschmutzt. Auf diesen Flächen kann nichts wachsen, wir müssen den Boden erst revitalisieren. Bodenanalysen haben gezeigt, welche Pflanzen gesät und welche Dünger verwendet werden sollten. Das wurde seit dem Frühjahr 2015 umgesetzt.



**Was ist weiter geplant und wie lange läuft das Projekt noch?**

Wir haben das Projekt jetzt bis Ende Juni 2015 ausgeweitet. Es sollen weitere Hilfspakete geschnürt werden. Beispielsweise möchten wir die Familien je nach Bedarf mit Gewächshäusern oder Werkzeug unterstützen. Dafür gibt es natürlich auch genau definierte Auswahlkriterien. Wir haben auf unsere Aktion „Fluthilfe“ im Mai aufgebaut und möchten die Menschen vor Ort auch künftig unterstützen. Dann sollen weitere 100 Kleinbauern neue Anbaumethoden, biologische Landwirtschaft und Business Skills erlernen. Auch der Zugang zu Förderungen, die Gründung einer Kooperative und die effektivere Vermarktung ihrer Produkte sollen Teil der Trainings sein.



**Ö1 Abendjournal: Wiederaufbau Balkan**



**ORF NÖ: Fluthilfe Wiederaufbau Bosnien**



**APA Beitrag: Wiederaufbau**



# Kenia und Äthiopien: Frauen in ihren Rechten stärken

Neben einem Projekt zur Wasserversorgung führt der Samariterbund ein Projekt durch, das die Rechte der Frauen stärken soll. Mag.<sup>a</sup> Angelika Maier berichtet, warum die Frauen in Nordkenia Unterstützung brauchen.

## **Warum brauchen die Frauen und Mädchen Hilfe?**

### **Angelika Maier:**

Die Menschen leben als Halbnomaden und Viehzüchter. Wasser ist knapp und der Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung schwierig. Frauen und Mädchen sind besonders benachteiligt. Kinderheirat und FGM (engl. Female Genital Mutilation, weibliche Genitalverstümmelung) sind immer noch verbreitet, denn für die Gemeinschaft ist die Beschneidung ein kultureller Übergangsritus ins Erwachsenenleben. Viele Eltern versuchen die Mädchen dann schnell zu verheiraten und nehmen sie aus der Schule. Die Heirat bedeutet für die Eltern auch, an den Brautpreis in Form von Ziegen, Schafen und Kamelen zu kommen. Den Mädchen wird so aber die Chance auf Bildung und ein eigenständiges Leben genommen.

## **Wo liegen die größten Herausforderungen?**

### **Angelika Maier:**

In der Volksgruppe der Gabra ist die Beschneidung, obwohl gesetzlich verboten, ein weit verbreiteter Brauch, der für die Frauen große gesundheitliche Probleme nach sich zieht. Das wollen wir gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner KNEF verhindern. Die Leiterin des Projekts vor Ort, Gumato Ukur Yatani, stammt aus der Region und führt gemeinsam mit lokalen Autoritäten einen Änderungsprozess herbei. Das funktioniert nur durch Aufklärung und stetige Gespräche.

## **Welche Maßnahmen werden jetzt umgesetzt?**

### **Angelika Maier:**

In unserem Projekt geht es darum, Bewusstsein für die gesundheitlichen Folgen und Risiken zu schaffen. Konkret organisieren wir Dialogveranstaltungen mit Dorfbewohnerinnen und -bewohnern aller Altersgruppen. Es gibt Vorträge an Schulen, Trainings für Frauengruppen, LehrerInnen und auch für Hebammen sowie Gespräche mit politischen und religiösen Würdenträgern.

## **Führen Gespräche allein zum Erfolg?**

### **Angelika Maier:**

Der erste Schritt besteht darin, das Thema anzusprechen. Ich selbst war bei einer solchen Großveranstaltung mit mehr als 200 Personen in Kenia dabei. Eine Vertreterin einer Frauengruppe meinte, dass sie sich selbst schon öfters gefragt habe, warum FGM praktiziert werde, denn ihre drei Töchter hatten alle bei der Geburt Komplikationen. Durch unser Projekt ist das Thema erstmals öffentlich zur Sprache gekommen. Einwände sind oft: Wie finden unsere Töchter dann nur einen Ehemann? Diese Bedenken gilt es aufzulösen. Religiöse Schlüsselfiguren wie ein muslimischer Shek und auch ein katholischer Priester haben sich beide ganz klar dafür ausgesprochen, diese Praktik zu beenden.





**Was wird noch unternommen, um den Menschen zu helfen?**

**Angelika Maier:**

Schon seit der Dürre von 2011 engagiert sich der Samariterbund im nördlichen Kenia und im angrenzenden Äthiopien. Wir haben damals Nahrungsmittelhilfe geleistet, um akutes Leid zu lindern. Darauf folgte ein von „Nachbar in Not“ finanziertes grenzübergreifendes Katastrophenvorsorge-Projekt. Es geht darum, die Widerstandsfähigkeit der Menschen im Fall einer zukünftigen Dürre zu erhöhen und ihre Lebensgrundlagen nachhaltig zu verbessern. Als Projektleiterin bin ich gemeinsam mit einem Wassertechniker in die Region gereist und habe mir die Situation angesehen, um Maßnahmen zu planen.

**Was wurde konkret umgesetzt?**

**Angelika Maier:**

Die 21-jährige Doko berichtet, dass sie früher eine zweitägige Reise zur nächsten Wasserstelle habe unternehmen müssen. Die Wasserbeschaffung war nicht nur strapaziös, sondern auch mit Gefahren, wie z. B. durch wilde Tiere, verbunden. Durch das Projekt befindet sich nun ein Wassertank in Dokos Dorf Dakane. Auf der äthiopischen Seite gibt es in Magado sogar Quellwasser, das bisher nur für geübte Kletterer erreichbar war. Dort wurde im Rahmen des Projekts eine Leitung verlegt und am Fuße des Hügels eine Viehtränke gebaut. Mit lokalen Partnern wurden dann Trainings für die Aufbereitung des Weidelandes organisiert und Materialien bereitgestellt. Es konnten große Gebiete wieder nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig haben die Familien Spargruppen gebildet: Pro Monat zahlt jedes Mitglied einen Betrag ein und kann einen Kredit aus dem Sparguthaben aufnehmen. Ich denke, wir haben hier dringend benötigte Hilfe geleistet. Auf meiner Projektreise haben sich viele Menschen bei mir für die Unterstützung des Samariterbundes bedankt.





## Nothilfe für palästinensische Flüchtlinge aus Syrien

**Der blutige Bürgerkrieg in Syrien hat Millionen Menschen zu Flüchtlingen gemacht. Meist sind es Frauen und Kinder, die nur mit dem, was sie tragen können, fliehen, um zumindest ihr Leben zu retten. Täglich suchen tausende syrische Flüchtlinge vor allem in den Nachbarländern Libanon und Jordanien Schutz.**

In einem dieser Flüchtlingslager im Libanon hat der Samariterbund 2014 ein neues Hilfsprogramm gestartet. Damit soll palästinensischen Flüchtlingen aus Syrien (PFS) geholfen werden, die bislang wenig Aufmerksamkeit erhalten haben, jedoch besonders dringend Unterstützung benötigen.

340 palästinensische Familien – rund 1.700 Personen – wurden bisher im libanesischen Flüchtlingslager Nahr El Bared, das nördlich von Tripoli liegt, mit dem Notwendigsten versorgt. „Unsere Partnerorganisationen vor Ort verteilen Gutscheine für Lebensmittel an die Betroffenen, die damit in lokalen Geschäften Nahrungsmittel einkaufen können“, erklärt Reinhard Hundsmüller, Geschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs.

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Netzwerkpartner Norwegian People's Aid durchgeführt und ist Teil der „Nachbar in Not“-Flüchtlingshilfe Syrien. Um jene Menschen zu unterstützen, die die Hilfe besonders dringend benötigen, werden die Familien anhand bestimmter Kriterien ausgewählt. Insbesondere wird Familien mit geringem Einkommen, alleinerziehenden Müttern, Familien mit kranken oder behinderten Familienmitgliedern und jenen, die in nicht offiziellen Unterkünften leben, mit diesem Projekt geholfen.





„Gemeinsam sind wir stark!“

So lautet das Motto des Verbandes der internationalen Samariter-Organisationen, der fast drei Millionen Mitglieder zählt und für den sich 130.000 ehrenamtliche HelferInnen sowie 30.000 hauptamtliche MitarbeiterInnen engagieren. SAMARITAN INTERNATIONAL besteht aus insgesamt 17 Mitgliedsorganisationen in 16 Ländern. Darüber hinaus gibt es weitere regionale und lokale Samariter-Organisationen und -Initiativen. Ziel dieses Netzwerkes ist es, die Erfahrungen und das Know-how der einzelnen Mitglieder für gemeinsame länderübergreifende Projekte zu nützen und voneinander zu lernen. Die SAMARITAN-INTERNATIONAL-Organisationen ASB, ASBÖ, ANPAS, ASSR und WK setzen auch gemeinsam das von der EU geförderte Projekt SAMETS, „Social Affair Management in Emergency Temporary Shelter“, um.





- ANPAS Associazione Nazionale Pubbliche Assistenze, Italien
- ASB Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.
- ASBÖ Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
- ASCR Asociace Samaritánů České Republiky, Tschechien
- ASSR Asociá Samritánov Slovenskej Republiky, Slowakei
- CB Fédération des Secouristes Français Croix Blanche, Frankreich
- DKFH Dansk Folkehjælp, Dänemark
- FSR Federatia Samaritenilor Romani
- IDC Initiative for Development and Cooperation, Serbien
- LSA Latvijas Samariešu apvienība, Lettland
- LSB Lietuvos Samariečių Bendrija, Litauen
- SFOP Samarytańska Federacja Organizacji Pozarządowych, Polen
- SSK Sakartvelos Samariteta Kavshiri, Georgien
- SSU Spilka Samaritian Ukraini, Ukraine
- USB Országos Szamaritánus Társaság Szövetsége, Ungarn
- WK Landesrettungsverein Weißes Kreuz, Südtirol
- ZSU Udruženje „Žene sa Une“, Bosnien und Herzegowina



## SAMETS – Gemeinsam helfen in Europa

**Am 23. Jänner 2014 fand in Brüssel das Kick-off-Meeting der SAMARITAN-INTERNATIONAL-Organisationen ASB, ASBÖ, ANPAS, ASSR und WK zum gemeinsamen und von der EU geförderten Projekt SAMETS statt.**

Was wäre, wenn ein Erdbeben das Wiener Becken erschütterte und zahlreiche Gebäude zerstörte? So unwahrscheinlich es ist, dass dieser Ernstfall eintritt, der ASBÖ wird vorbereitet sein und Menschen retten, erstversorgen und in Zeltstädten bedürfnisgerecht unterbringen können. Gemeinsam mit den Projektpartnern – dem ASB Deutschland, dem Südtiroler Weißen Kreuz, der italienischen Samariter-Organisation ANPAS und der slowakischen ASSR – wird „Social Affair Management in Emergency Temporary Shelter“, kurz SAMETS, umgesetzt. In den kommenden zwei Jahren wird ein europaweit einsetzbares Modul für Not- und Behelfsunterkünfte entwickelt. Die Hilfsorganisationen haben sich die Frage gestellt, welche Gruppen der Bevölkerung in einem Katastrophenfall besonders Hilfe brauchen. Vor allem die Erdbeben in Italien von 2009 und 2012 haben gezeigt, dass Menschen, die in Zeltstädten betreut werden, unterschiedlicher Herkunft und Alters sind und damit auch verschiedene Bedürfnisse haben. „Im Projekt SAMETS geht es uns besonders um die Versorgung von Kindern, älteren Personen, Menschen mit Behinderungen und solchen aus anderen Kulturen“,

erläutert Abg. z. NR Otto Pendl, Vizepräsident des ASBÖ: „Deren Unterbringung stellt besondere Anforderungen an Helfer und Ausstattung.“ Einsatzkräfte und auch freiwillige Helfer werden im Falle von Katastrophen künftig gut geschult sein und wissen, worauf es ankommt. Damit reagiert das Projekt zur Katastrophenhilfe auf

den demografischen Wandel in Europa. Am 23. Jänner 2014 trafen sich alle europäischen Projektpartner zum Auftakt ihres Katastrophenschutzprojektes SAMETS in Brüssel.

„Wir haben uns bereits im Vorfeld mehrmals bei in-

ternationalen Projektmeetings zusammengesetzt und SAMETS gemeinsam erarbeitet“, so Wolfgang Krenn, Leiter der Abteilung Einsatz und Entwicklung im ASBÖ. Alle Mitglieder des Projektes gehören auch SAMARITAN INTERNATIONAL, dem europäischen Netzwerk der Samariter-Organisationen, an. Ziel ist ein europaweit einsetzbares SAM.I-Modul. Die ProjektteilnehmerInnen erarbeiten nun Standards und Leitlinien zur bedarfsgerechten Versorgung der besonders schutzbedürftigen Gruppen und stellen somit die sozialen Bedürfnisse in den Vordergrund.

### Gut ausgebildete HelferInnen für Katastropheneinsätze



## SAMARITAN's B.E.S.T. awards 2014



**Das internationale Samariter-Netzwerk SAM.I hat die Preise für die besten Projekte 2014 verliehen: Vier Preise wurden vergeben, der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs wurde drei Mal ausgezeichnet.**

Mit tosendem Applaus vergaben Christian Reuter, SAM.I-Generalsekretär, und SAM.I-Projekt Koordinatorin Stephanie Havekost die Preise für die besten internationalen und lokalen Projekte des internationalen Samariter-Netzwerkes SAM.I. Im Rahmen des Samariterbund-Nikolauszuges in Gmunden waren SAM.I-Vertreter aller Partnerorganisationen sowie die Samariterjugend (ASJ) aus Litauen, Lettland, Polen, Ukraine, Deutschland, Rumänien, Slowakei und Italien angereist.

### Notunterkünfte im Katastrophenfall

Den ersten Preis des 2014 SAMARITAN's B.E.S.T. awards hat das EU-Projekt Social Affairs Management in the Emergency Temporary Shelter (SAMETS) errungen. Hier hat der ASBÖ gemeinsam mit dem ASB Deutschland, dem Südtiroler Weißen Kreuz, der italienischen Samariterorganisation ANPAS und der slowakischen ASSR ein europaweit einsetzbares Modul für Notunterkünfte im Katastrophenfall erarbeitet.

Auch auf den zweiten Platz kam ein Projekt des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: Emergency Response to Floods in Serbia (ERFIS). Gemeinsam mit IDC Serbien, dem ASB Deutschland und FARMAMUNDI wurde unmittelbare Soforthilfe durch

die Verteilung von Viehfutter geleistet sowie die schwer in Mitleidenschaft gezogene Landwirtschaft wiederaufgebaut. „Wir bieten den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe an“, sagt Mag.<sup>a</sup> Angelika Maier, Leiterin des internationalen Projektes beim Samariterbund, die auch persönlich vor Ort war. Durch das von „Nachbar in Not“ finanzierte Projekt wird Soforthilfe geleistet und der Wiederaufbau unterstützt, um die schwer in Mitleidenschaft gezogene Landwirtschaft wieder anzukurbeln. Den dritten Platz haben ASB Hamburg, LSA, LSB, SFOP, Žene sa Une mit dem Projekt „Europe Borderless Educational Opportunities?“ gewonnen.

### Wissen rund ums Internet

In der Kategorie „Lokale Projekte“ wurde das Internetcafé ZwischenSchritt des Samariterbundes Wien ausgezeichnet. Hier wird Wissen rund ums Internet von Menschen vermittelt, die selbst Wohnungslosigkeit erlebt haben. Das Internetcafé bietet auch Raum zum Surfen, Mailen und Chatten – ganz ohne Konsumzwang. Projektleiterin Gertrud Unterasinger: „Wir freuen uns sehr über den Award und die Anerkennung der Arbeit, die in diesem innovativen Projekt geleistet wird.“



## Europaweiter Erste-Hilfe-Flashmob

**Es ist wichtig, Erste Hilfe schon früh zu erlernen. Das nimmt später die Scheu, und im Ernstfalle kann auf dieses Wissen zurückgegriffen werden.**

SAM.I hat daher zu einem europaweiten Aktionstag aufgerufen. Gemeinsam mit mehreren ausgebildeten TrainerInnen und mit Unterstützung der LehrerInnen der GEPs23 – Global Education Primary School haben die MitarbeiterInnen der Schulung des Samariterbundes rund 150 SchülerInnen zwischen acht und zehn Jahren auf den Flashmob im Einkaufszentrum Wien Mitte The Mall vorbereitet.

„Heldhaft hilfsbereit – ganz ohne Superkräfte!“ Das ist das Motto der SAM.I Erste-Hilfe-Kampagne, die heuer von allen europäischen Samariter-Organisationen umgesetzt wurde. Die Aktion fand zeitgleich in vielen Städten Europas rund um den 13. September, den internationalen Tag der Ersten Hilfe, statt.

Schulklassen in Lettland, Litauen, Polen, Ukraine, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bosnien, Deutschland und Italien machten mit. Reinhard Hundsmüller, Bundesgeschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: „Ob im Pflege-, Sanitäts- oder Sozialbereich: Wir brauchen laufend Helferinnen und Helfer. Die Zusammenarbeit mit SAM.I-Organisationen macht unser Anliegen zu einem europäischen.“

„Gemeinsam sind wir stark!“





**Info:** Seit April 2014 bietet der Samariterbund als erste Rettungsorganisation engagierten Menschen die Möglichkeit, im Rahmen des Freiwilligen Sozialjahres (FSJ) praktische Erfahrungen im Rettungsdienst und Sozialbereich zu sammeln. Mögliche Einsatzgebiete für die Teilnehmenden am FSJ sind Rettungsdienst und Krankentransport sowie die Arbeit mit älteren oder wohnungslosen Menschen, Flüchtlingen, Kindern und Jugendlichen. Das Freiwillige Sozialjahr (FSJ) ist für engagierte Männer und Frauen möglich, es dauert sechs bis zwölf Monate und beinhaltet mindestens 150 Stunden pädagogische Betreuung und Begleitung. Junge Männer können zwölf Monate des FSJ auch als Zivildienst anrechnen lassen.

# Soziales

Dass der Samariterbund nicht nur im Rettungswesen Verantwortung zeigt, beweisen viele soziale Projekte für Menschen in Armut, ohne Obdach oder auf der Flucht. Besonders am Herzen liegt dem Samariterbund das Wohl von Kindern. Damit möglichst viele Kinder gleiche Chancen bekommen, bietet der Samariterbund Kindern aus sozial schwachen Familien eine kostenlose Lernhilfe, unterstützt Kinder aus armutsgefährdeten Familien bei Therapie- und Medikamentenkosten, hilft Weihnachtswünsche zu erfüllen oder ermöglicht ihnen eine spannende Freizeitgestaltung.

*„Leider gehört es auch in Österreich zum Alltag, dass Kinder unter Armut leiden. Hier hilft der Samariterbund.“*



## Miteinander reden, denken und gestalten

### **Die Tageseinrichtung M3 des Samariterbundes bietet Menschen mit Beeinträchtigung abwechslungsreiche Beschäftigungsmöglichkeiten, Begleitung und Pflege.**

Seit über zehn Jahren gibt es die Tageseinrichtung M3 in Ebensee, die vom Samariterbund Bad Ischl betreut wird. Dort finden 21 Jugendliche und Erwachsene mit geistiger oder mehrfacher Beeinträchtigung einen Ort zum Wohlfühlen.

In den vier Gruppen der Tageseinrichtung wird Kreativität groß geschrieben: Es wird mit Holz, Ton, Glas und verschiedensten Materialien gewerkt und gebastelt, und außerdem gekocht. Die vielfältigen und praktischen Produkte werden anschließend direkt im Haus und auf verschiedenen Märkten verkauft. Großen Anklang finden etwa die Krampus-Figuren und Schemel, Schmuck, Kerzen und Seifen, Marmelade und Pesto, Gartendekoration, Insektenhotels und Türschilder aus Ton.

Ganz wichtig ist Leiterin Mag. phil. Sigrid Winkelbauer die Selbst- und Mitbestimmung der betreuten Personen. Jeder und jede Einzelne kann die Art der Beschäftigung selbst wählen, tanzen, musizieren, Sport

betreiben oder einfach nur im Ruheraum entspannen. Darüber hinaus bietet die Einrichtung zahlreiche spezielle Therapien wie etwa die Mototherapie an.

Im selben Gebäude befindet sich auch die vollbetreute Wohngemeinschaft Kolibri des Samariterbundes, in der sechs BewohnerInnen zuhause sind, sowie eine teilbetreute Wohngemeinschaft, in der zwei Menschen zusammenleben.

#### **Samariterbund Tageseinrichtung M3 Kolibri – Samariterbund Wohneinrichtung**

Bahnhofstraße 3a, 4802 Ebensee  
Telefon: 06133 792 50-11 bzw. -22  
E-Mail: [m3@asb-badischl.com](mailto:m3@asb-badischl.com)  
[kolibri@asb-badischl.com](mailto:kolibri@asb-badischl.com)  
[www.asb-badischl.com](http://www.asb-badischl.com)



## Einrichtungen

- Haus Max Winter\*
- Haus Sama\*
- Haus R3\*
- Haus WohnenPlus Riga\*\*
- Flüchtlings Einrichtung Winkeläckerweg\*\*
- Haus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Haus Sidra)\*\*
- Sozialmärkte
- Samariterladen (SamLa) Purkersdorf
- LernLEO: Kostenlose Lernhilfe für Kinder
- Internetcafé ZwischenSchritt\*\*
- Tageseinrichtung M3
- Wohneinrichtung Kolibri

\* Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien

\*\* Gefördert vom Fonds Soziales Wien aus Mitteln der Stadt Wien



# Tausende Menschen spielten wieder Christkind!

**Nach einem fulminanten Start im Jahr 2013 erfüllte der Samariterbund auch 2014 wieder gemeinsam mit der Österreichischen Post jenen Kindern Weihnachtswünsche, die es im Leben nicht so leicht haben.**

Gemeinsam mit der Post AG hat der Samariterbund die Aktion „Spielen Sie Christkind“ ins Leben gerufen: Dank der großartigen Unterstützung mehrerer tausend Menschen bekamen Kinder, die es im Leben nicht so gut getroffen haben, auch 2014 wieder Weihnachtsgeschenke. Die Weihnachtsaktion „Pakete fürs Christkind“, die der Samariterbund bereits zum zweiten Mal gemeinsam mit der österreichischen Post AG durchführte, stieß wieder auf besonders große Hilfsbereitschaft. Rund 3.700 Pakete sind in den Samariterbund-Sammelstellen in ganz Österreich eingelangt.

Nicht für alle Kinder ist es selbstverständlich, dass sie am Heiligen Abend Geschenke bekommen. „Wir haben es mit dieser Aktion ermöglicht, dass jedes dieser Kinder ein neues Spielzeug erhält. Es ist wirklich berührend, wie sich die Kinder über die Packerln mit neuem Spielzeug freuen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei all den Menschen bedanken, die diese Aktion ermöglicht haben“, erklärt Reinhard Hundsmüller, Bundesgeschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs.

Beschenkt wurden Kinder aus Einrichtungen des Samariterbundes, Wohnungslosenhäusern und anderen Sozialeinrichtungen. „Leider gehört es auch in Österreich zum Alltag, dass Kinder unter Armut leiden. Mehr als 100.000 Kinder sind hierzulande von akuter Armut betroffen, weitere 200.000 sind armutsgefährdet. Die finanzielle Situation erlaubt es einigen Familien nicht, Geschenke für ihre Kinder zu kaufen. Hier möchte der Samariterbund mit der Weihnachtsaktion helfen und den Kindern zeigen, dass jemand da ist, der an sie denkt“, so Reinhard Hundsmüller.







**Alfred  
Komarek**



**Manfred Rebhandl**



**Eva Rossmann**



**Petra  
Hartlieb**

**OHNE  
KRIMI  
GEHT  
DIE  
MIMI  
NICHT ZUR  
THERAPIE**

**MIT  
VERSTEIGERUNG  
PERSÖNLICHER  
GEGENSTÄNDE  
DER AUTOREN!**

**EINLADUNG ZUM KRIMIABEND**

**25.11.2014, 18.30, PETERSPLATZ 7, 1010 WIEN**

In den Räumlichkeiten der Erste Bank

Eine Veranstaltung des Samariterbundes zugunsten kranker Kinder.

Kulinarik im Stil der 60er Jahre.

Platzreservierung gegen eine Spende von 120,- unter [presse@samariterbund.net](mailto:presse@samariterbund.net) oder +43 1 89145-142



SAMARITERBUND



# Lustige Charity-Lesung zugunsten kranker Kinder

**Im November 2014 lud der Samariterbund zu einem ganz besonderen Krimiabend: Vier beliebte Krimi-AutorInnen lasen im November zugunsten der Samariterbund-Wohlfahrtsstiftung „Fürs Leben“ in der Erste Bank am Petersplatz aus ihren Kriminalromanen.**

Die Stiftung hilft Eltern, die sich medizinische oder therapeutische Maßnahmen für ihre Kinder nicht leisten können, deren Kosten von der Krankenkasse oder öffentlichen Leistungsträgern nicht übernommen werden.

Vorsitzender des Stiftungsrates ist der ehemalige Sozialminister Dr. Erwin Buchinger, der prominente Gäste wie Bundesminister Rudolf Hundstorfer und ASBÖ-Präsident Franz Schnabl begrüßte. Die vier SchriftstellerInnen Alfred Komarek, Eva Rossmann, Petra Hartlieb und Manfred Rebhandl hatten sich nicht nur zu einer Lesung bereit erklärt, sondern auch persönliche Gegenstände mitgebracht, die von Moderator Alex Jokel zwischen den Lesungen versteigert wurden. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der ERSTE Stiftung und der ERSTE Bank, die auch die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte.

Insgesamt konnten durch die Veranstaltung über 14.000 Euro für die Stiftung gesammelt werden – ein Betrag, mit dem die Stiftung Fürs Leben fast 30 Kindern eine Therapie ermöglichen kann.



# Wohnungslosenhilfe

Seit vielen Jahren engagiert sich der Samariterbund Wien im Bereich der Wohnungslosenhilfe und zählt mit mittlerweile sechs Einrichtungen zu den größten Anbietern in Wien. Der Samariterbund hat dabei für die unterschiedlichen Bedürfnisse der BewohnerInnen verschiedene Modelle im Angebot: vom Übergangswohnhaus über sozial betreute Wohnplätze bis hin zu unbefristet leistbarem Wohnraum. Dabei handelt es sich um die Häuser R3, Haus Sama, Haus Max Winter und Haus WohnenPlus Riga – alle unterstützen ihre BewohnerInnen ganz unterschiedlich in ihrer Selbstständigkeit und Integration. Zusätzlich betreibt der Samariterbund Wien das Internetcafé ZwischenSchritt, in dem Menschen arbeiten, die in ihrer Vergangenheit auch selbst von Obdachlosigkeit betroffen waren. Im Rahmen der Wintermaßnahmen der Stadt Wien stellte der Samariterbund 2014 an zwei Standorten insgesamt 130 Notschlafplätze zur Verfügung. In Linz und Salzburg wird wohnungslosen Menschen eine medizinische Grundversorgung ermöglicht.



*„Bei uns haben wohnungslose Menschen einen sicheren, warmen Schlafplatz und ein wenig Privatsphäre.“*

*Mag. Bernhard Litschauer-Hofer, Leiter der Abteilung WSD*

# Zugang zur digitalen Welt

**Mit einem schwungvollen Fest und einem umfangreichen Angebot an Programmen und Kursen zog das Internetcafé ZwischenSchritt 2014 viel Aufmerksamkeit auf sich.**

Schwer vorstellbar und trotzdem Realität: Nicht jeder, der in Österreich lebt, hat Zugang zu einem Computer und damit zur digitalen Welt. Ohne E-Mail-Adresse und ohne die Möglichkeit, im Internet Informationen einzuholen, mangelt es an sozialen Kontakten und an wichtigem Know-how.

Das Internetcafé ZwischenSchritt des Samariterbundes Wien bietet eben diesen Menschen einen Platz in gemütlicher Atmosphäre. „Wir haben für Interessierte jeden Alters kostenlos verschiedene Fortbildungsprogramme und ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot“, erklärt Gertrud Unterasinger, DSA, Leiterin der Einrichtung. Auch für einzelne Zielgruppen wurden im vergangenen Jahr wieder einige durchgeführt, so etwa Computerkurse speziell für Frauen. Auch zahlreiche kostenlose Programme für Kulturinteressierte wurden angeboten. Neben dem Kursangebot geht es im Internetcafé aber vor allem auch darum, Menschen Computer zur Verfügung zu stellen, an denen kostenlos gesurft, geschrieben und geskypet werden kann. „Der kostenlose Zugang zu Computern und das Wissen, diese richtig zu bedienen, werden heute vorausgesetzt, um am sozialen Leben teilhaben zu können und an Informationen zu gelangen“, sagte Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Wiener Samariterbundes.

Bei der schwungvollen Feier, die am 16. Oktober 2014 stattfand, las der Sozialbegleiter und Autor Gerhard Ruhs, der lange Zeit mit Obdachlosen gelebt hatte, aus seinem neuen Buch „Piepielein und Ich“. Gertrud Unterasinger trug Lyrik aus dem Buch von Irena Habalik, einer Besucherin des Internetcafés, vor. Für gute Musik sorgte das Stimmgewitter Augustin, das die zahlreichen Gäste und interessierten JournalistInnen begeisterte. Zwei junge Asylwerber aus dem Samariterbund-Flüchtlingshaus Sidra bereiteten für die Gäste ein schmackhaftes Buffet zu. Die Herbstfeier war ein großer Erfolg – zahlreiche Medien berichteten über diese innovative Einrichtung und machten bedürftige Menschen darauf aufmerksam.

Das Internetcafé ZwischenSchritt wird gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.





Eröffnung ZwischenSchritt



# Was war los 2014?

## Palavern im Internetcafé

Unter dem Motto „Sprachenvielfalt ohne Grenzen“ hatten die BesucherInnen im Internetcafé ZwischenSchritt die Möglichkeit, sich gestikulierend und mithilfe ihrer Hände auszudrücken und zu sprechen. Über einen Online-Übersetzer wurden auf diese Weise neue Wörter und Sätze kreiert. Auch neue Wörter und Sätze in einer anderen Sprache konnten sofort ausprobiert und erlernt werden. Experimentierfreude und Spaß mit der Sprache standen dabei im Vordergrund.

## Platz und Wärme

Das Internetcafé ZwischenSchritt erweiterte im Winter 2014 das Angebot und stellte 30 neue Schlafplätze für akut wohnungslose Menschen bereit.

Ein warmer und sauberer Schlafplatz, ein Abendessen, Tee, Duschen, WCs sowie Wäsche zum Tauschen: kein Luxus und trotzdem für immer mehr Menschen in Österreich weit mehr, als sie sonst in ihrem Alltag haben. Der Samariterbund Wien war 2014 Betreiber des Nachtquartiers am Enkplatz in Simmering. Mit einem weiteren Standort gelang es im vergangenen Jahr sogar, insgesamt 130 Plätze für wohnungslose Menschen bereitzustellen und damit dem dringenden Bedarf nach Platz und Wärme in den Wintermonaten nachzukommen.

Im Tageszentrum ZwischenSchritt wurden die Öffnungszeiten so ausgedehnt, dass die gesamte Einrichtung in der Folge rund um die Uhr zur Verfügung

stand. „Das Nachtquartier bot im Winter Menschen ohne Zuhause nicht nur einen sicheren und warmen Schlafplatz, sondern auch einen wichtigen Rückzugsort und Privatsphäre. Aufgrund des täglichen Betriebs ermöglichte es ihnen ein wenig Kontinuität in ihrem Leben“, erklärte Mag. Oliver Löhlein, Landesgeschäftsführer des Samariterbundes Wien. Wochentags wurde das Tageszentrum von bis zu 90 Personen besucht, an Wochenenden waren es bis zu 130.

## Ausstellung ehemals Wohnungsloser

Nicht für jeden verläuft das Leben wie gewünscht, geplant oder zumindest wie das eines Durchschnittsmenschen. Mit der Ausstellung „Kunst Armut Kunst“ in der Volkshochschule Hietzing machten ehemals Obdachlose eindrucksvoll auf ihr Leben und ihre Werke aufmerksam. Die Ausstellung zeigte die Arbeiten und die Biografien von KünstlerInnen, die trotz massiver Armut die Liebe zum Malen bewahren konnten. Die Ausstellung fand in Kooperation der VHS Hietzing mit dem Haus WohnenPlus Riga, dem Heim für ehemalige Obdachlose des Samariterbundes Wien, statt.

## „ICH WEISS“

Weiß markiert einen Neubeginn. Für ehemals obdachlose Menschen und junge Flüchtlinge ist ein Neustart indes mehr als nur eine Metapher.

Der Künstler Markus Tripolt setzte im Frühjahr 2014 gemeinsam mit den BewohnerInnen des Hauses WohnenPlus Riga und den jungen Asylwerbern aus dem Haus Sidra Farbakzente auf der Fassade der VHS Hietzing und führte damit ein spektakuläres Kunst- und Sozialprojekt durch. „Wir alle sind unbeschriebene weiße Blätter“, sagte Markus Tripolt: „Manche länger, manche kürzer. Im Leben kann aber nicht immer eine neue weiße Seite aufgeschlagen werden.“

In der ersten Phase des Projekts wurden die Fassaden und Fensterrahmen der VHS Hietzing weiß bemalt, in der zweiten Phase wurden Botschaften hinzugefügt, die einen intensiven Austausch mit PassantInnen und dem gesamten Wohn-Umfeld anregten.



Gertrud Unterasinger (re.)  
und eine ihrer engagierten KollegInnen



Segnung des „Virgilbusses“ im ökumenischen Kreis durch Korbinian Birnbacher, Erzabt von St. Peter

## Schnelle Hilfe für Obdachlose in Linz und Salzburg

Um wohnungslosen Menschen eine medizinische Grundversorgung zu ermöglichen, haben sich in Salzburg und Linz mehrere Organisationen zusammengeschlossen. Ehrenamtliche des Samariterbundes helfen hochmotiviert als Sanitäter mit.

Organisationen im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie Einzelpersonen haben die Initiative ins Leben gerufen, der Einsatz von Freiwilligen und die finanzielle Unterstützung von Stadt und Land machen es möglich: Regelmäßig können obdachlose Menschen eine niederschwellige medizinische Beratung und Basisversorgung in Salzburg und in Linz in Anspruch nehmen.

Selbst Obdachlose, die über eine Krankenversicherung verfügen, nutzen das Gesundheitssystem oft nicht, sei es aus Angst vor der medizinischen Behandlung oder aus der Sorge heraus, sich die Kosten für Medikamente nicht leisten zu können. Diese Menschen verfügen in den meisten Fällen über keine gültige Krankenversicherung und haben oft jahrelang keinen Arzt aufgesucht, obwohl viele an Akutbeschwerden leiden. Chronische Erkrankungen sind die Folge.

In Salzburg versorgen mit dem sogenannten „Virgilbus“ einmal wöchentlich ein Arzt, ein Sanitäter und ein Dolmetscher Obdachlose. Für Christian Dengg, Landesgeschäftsführer des Samariterbundes Salzburg,

ist es selbstverständlich, den Ambulanzbus mit ehrenamtlichen Sanitätern zu besetzen, um so auch den „Virgilbus“ zu unterstützen.

In Oberösterreich ist es das „Help Mobil“, das zweimal pro Woche drei Standorte in Linz anfährt, um Wohnungslosen schnell und unbürokratisch zu helfen. Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen werden von ehrenamtlichem medizinischen Fachpersonal Verletzungen von Menschen in Not erstversorgt, Verbände gewechselt und Medikamente ausgegeben. Dazu erhalten die Menschen bei Bedarf auch Schlafsäcke, warme Unterwäsche, Socken, Babynahrung oder Windeln und können sich mit Tee und Keksen stärken.

Doch damit nicht genug: Mitte Oktober fand in der VHS Hietzing anlässlich des Gedenkjahres 1914/2014 eine Marathonlesung statt, an der über 70 LeserInnen drei Tage lang durchgehend „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus vortrug. Den Anfang machten Bildungs- und Jugendstadtrat Christian Oxonitsch und die Wiener Gemeinderätin Tanja Wehsely. Das Spektrum der Lesenden reichte von zwei jungen Flüchtlingen aus dem Haus Sidra bis hin zu Sozialminister Rudolf Hundstorfer, Fritz Meißl, Geschäftsführer des waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds), Dennis Beck, Geschäftsführer WiG (Wiener Gesundheitsförderung), oder Gerhard Bisovsky, Chef des VÖV (Verband österreichischer Volkshochschulen). Mit dem Reinerlös der Veranstaltung werden Deutschkurse für die jungen Flüchtlinge aus dem Haus Sidra finanziert.



# LernLEO

Der Samariterbund Wien führt seit rund eineinhalb Jahren die Lerneinrichtung LernLEO, die Kindern im Alter zwischen sechs und 14 Jahren eine kostenlose Unterstützung beim Hausaufgabenmachen und Lernen bietet. Seither üben PädagogInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen regelmäßig mit den Kindern. Die Förderung der Kids zeigt bereits große Erfolge: Alle Kinder konnten im vergangenen Jahr ihre Leistungen um mindestens eine Note verbessern. Ein erfolgreicher Schulabschluss ist meist die Basis, um später einen Beruf ergreifen zu können, der ein ausreichendes Einkommen bietet und ein selbstständiges Leben ermöglicht. Das LernLEO gibt Kindern die Möglichkeit, Fragen zu klären, die in der Schule offen geblieben sind. Vor allem, wenn die Eltern zu Hause nicht weiterhelfen können und für Nachhilfe die finanziellen Mittel fehlen, ist eine Bezugsperson, an die sich die Kinder mit Schulproblemen wenden können, eine wertvolle Unterstützung. Neben der Förderung genießen die Mädchen und Buben die liebevolle Betreuung und die gesunden Jausen durch die Leiterin und die PädagogInnen des LernLEOs.

*„Ich wünsche mir, dass unsere Kinder durch bessere Schulleistungen den Weg für ihre berufliche Zukunft ebnen können.“*

*Mag. Birgit Greifeneder, Leiterin des LernLEO*



LernLEO

## Gutes Zeugnis für das LernLEO

**Das LernLEO fördert seit April 2013 sozial benachteiligte Kinder. Die Halbjahreszeugnisse 2014 zeigten, wie viel in nur wenigen Monaten bewegt werden konnte.**

Als Abbas aus Afghanistan sein erstes Halbjahreszeugnis erhielt, war die Freude des sechsjährigen Buben groß: Die Bewertung im Schulzeugnis war durchwegs positiv – ein Ergebnis, mit dem zu Schulbeginn noch niemand hatte rechnen können: Schließlich war Abbas erst zwei Jahre zuvor gemeinsam mit seinen



*Mag. Birgit Greifeneder und Abbas bei den Hausaufgaben*

Eltern und seinen beiden Schwestern nach Österreich gekommen – niemand in seiner Familie sprach damals Deutsch. Seit er und seine zehnjährige Schwester Ruqia jedoch regelmäßig das LernLEO besuchen, hat sich das geändert.

„Ich habe hier ganz viel Deutsch geübt“, erzählt Abbas stolz. Sein Lieblingsfach ist Deutsch, auch Englisch mag er gerne. Dem Unterricht kann er nun folgen, da er zweimal wöchentlich die Einrichtung besucht. Wenn er bei Hausübungen Hilfe braucht, dann gibt es Birgit Greifeneder, die als ausgebildete Psychologin das LernLEO leitet, sowie Pia Camus und den Pädagogen Alexander Rohrbach, die ihn gerne beim Lernen unterstützen.

In Österreich hängt der schulische Erfolg der Kinder noch immer zu einem überwiegenden Anteil von der Bildung der Eltern ab. Vielen Eltern ist es nicht möglich, ihre Kinder zu Hause zu fördern und mit ihnen Hausübungen zu machen. Einrichtungen wie das LernLEO setzen sich für gleiche Chancen auf Bildung ein.

Das LernLEO erhält keine Förderung, es finanziert sich zur Gänze aus Spendengeldern. Auch noch so kleine Beträge helfen uns, den Fortbestand dieser Einrichtung zu sichern. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!





## Hoher Besuch

**Karlheinz Hora, Bezirksvorsteher des 2. Wiener Gemeindebezirkes, und Bezirksrat Christoph Zich machten sich selbst ein Bild von der wichtigen Arbeit der kostenlosen Lerneinrichtung LernLEO.**

Der Samariterbund Wien unterstützt in der Lerneinrichtung LernLEO Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 14 Jahren, deren Eltern aufgrund mangelnder Ausbildung nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen. Auch fehlt meist Geld für Nachhilfeunterricht. Die Kinder bekommen im LernLEO nicht nur die notwendige Unterstützung, um ihre Hausübungen schreiben zu können und Deutsch zu lernen – auch ganzheitliches Lernen sowie eine liebevolle und pädagogisch hochwertige Betreuung und gesunde Obstpausen werden angeboten. Der Samariterbund tritt für die Förderung von kostenlosen Lerneinrichtungen für Kinder ein, damit Bildungsgerechtigkeit in Österreich endlich gelebt werden kann.



# Flüchtlingsbetreuung

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen, die aufgrund katastrophaler Lebensbedingungen in Kriegs- und Krisengebieten ihre Heimat verlassen und in Österreich Asyl suchen, zu unterstützen. Um Familien mit Kindern die Zeit bis zum Asylbescheid zu erleichtern und ihnen Schutz zu bieten, erhalten sie im Haus Winkeläckerweg ein vorübergehendes Zuhause. Die Kinder besuchen von Anfang an Kindergärten und Schulen. Seit 2014 betreibt der Samariterbund Wien im Haus Sidra eine zweite Einrichtung für Asylwerber. Es ist auf jene jungen Menschen spezialisiert, die alleine, ohne Eltern, aus den Kriegs- und Krisenregionen dieser Welt geflohen sind. Hier leben Jugendliche, die zwischen 14 und 18 Jahren alt sind. Im Mittelpunkt der sozialpädagogischen und psychosozialen Betreuung, die rund um die Uhr erfolgt, stehen neben der Strukturierung des Tagesablaufs integrationsfördernde Maßnahmen.





# Kunst, Literatur und herzliche Begegnungen

**Die jungen Asylwerber im Haus Sidra waren 2014 besonders aktiv: Sie nahmen an Fotoausstellungen teil, kümmerten sich um alte Menschen im Geriatriezentrum und beteiligten sich an einer Marathonlesung.**

Der 16-jährige Saimon kommt aus Bangladesch und lebt seit einem knappen Jahr im Haus Sidra. Seinen Alltag und vor allem die Highlights seines Lebens hier in Österreich hat er auf zehn Fotos zusammenzufassen versucht. Mit seinen Arbeiten nahmen er und einige andere junge Asylwerber an der Fotoausstellung „Mein Leben in Österreich“ teil, die vom UN-Flüchtlingshochkommissariat UNHCR in Kooperation mit dem Verein Birdlike veranstaltet wurde. Dabei dokumentierten die jungen Flüchtlinge fotografisch mittels analoger Kamera ihr Leben und gaben auf diese Weise den BesucherInnen der Ausstellung Einblicke in ihre Wünsche, Sorgen und Träume. Die Aufnahmen sowie die Kurzbeschreibungen zu den Bildern sind beeindruckend und bewegend. Die Ausstellungseröffnung fand im Rahmen des UNHCR-Events „Lange Tag der Flucht“ am 26. September 2014 in der Eingangshalle des Westbahnhofes statt. Ab Anfang Oktober wurden die Bilder einen Monat lang im Volkskundemuseum in Wien gezeigt.

Fast zeitgleich startete ein weiteres interessantes Projekt, das auf Initiative des Direktors der VHS Hietzing, Dr. Robert Streibel, mit dem Wiener Samariterbund und dem Geriatriezentrum am Wienerwald zustande kam. Einmal pro Woche besuchen der 16-jährige Sayed aus Afghanistan und fünf seiner Mitbewohner für zwei Stunden eine kleine Gruppe älterer Damen im Geriatriezentrum am Wienerwald – sie spielen, basteln, reden und lachen viel.

„Der Austausch zwischen den Jugendlichen und den älteren Damen ist für beide Seiten eine wichtige Bereicherung“, erklärt Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien: „Hier haben die jungen Flüchtlinge eine weitere Chance, eine Annäherung an die Bevölkerung in Österreich zu erreichen. Da Asylwerber in Österreich grundsätzlich nicht arbeiten dürfen, ist dies eine Möglichkeit zu zeigen, wie sinnvoll ihre Beschäftigung sein kann. Den älteren Menschen wird Zuneigung und Zeit geschenkt, was in unserer heutigen Gesellschaft immer seltener wird“, so Löhlein.

Doch damit nicht genug: Mitte Oktober fand in der VHS Hietzing anlässlich des Gedenkjahres 1914/2014 eine Marathonlesung statt, an der über 70 LeserInnen drei Tage lang durchgehend „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus vortrugen. Den Anfang machten Bildungs- und Jugendstadtrat Christian Oxonitsch und die Wiener Gemeinderätin Tanja Wehsely. Das Spektrum der Lesenden reichte von zwei jungen Flüchtlingen aus dem Haus Sidra bis hin zu Sozialminister Rudolf Hundstorfer, Fritz Meißl, Geschäftsführer des waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds), Dennis Beck, Geschäftsführer von WiG (Wiener Gesundheitsförderung), sowie Gerhard Bisovsky, Chef des VÖV (Verbands Österreichischer Volkshochschulen).



Haus Sidra



W24: Hilton hilft Sidra



▶  Asyl in Österreich

**FONDS SOZIALES WIEN**  
StoDt#Wien

Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.



▶  ORF: Junge Flüchtlinge



# Gesundheits- und Soziale Dienste

Der Samariterbund offeriert ein breites Pflegeangebot vom mobilen Notruf bis hin zur 24-Stunden-Betreuung, die neben der Steiermark auch im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien angeboten wird. Mit österreichweit acht Pflegekompetenzzentren, sieben Seniorenkompetenzzentren sowie fünf Tageszentren und betreuten Wohneinrichtungen trägt der Samariterbund dem gesellschaftlichen Umschwung mit einem breiten Unterstützungsangebot Rechnung. Weitere bewährte Dienstleistungen wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe oder Besuchsdienst helfen SeniorInnen dabei, mit Unterstützung so lang wie möglich eigenständig leben zu können. Der Samariterbund baut sein Angebot laufend aus.

*„Der Samariterbund weitet das Pflegeangebot aus und reagiert auf die immer größere Nachfrage nach einfühlsamer Pflege und Betreuung.“*

Dr. Christine Ecker, MBA, MAS  
Leiterin der Stabsstelle Gesundheits- und Soziale Dienste



W24: SeniorInnen-WG



ORF: SeniorInnen-WG

# Samariterbund bietet qualitative Pflege mit Herz

**Der Samariterbund bietet ein breites Pflege-Angebot vom mobilen Notruf über mobile und stationäre Pflege bis hin zur 24-Stunden-Betreuung. Mit österreichweit acht Pflegekompetenzzentren, sieben Seniorenkompetenzzentren sowie fünf Tageszentren und betreuten Wohneinrichtungen setzt der Samariterbund dem gesellschaftlichen Wandel ein breites Unterstützungsangebot entgegen und baut seine Angebote laufend aus.**

„Schreiben ist für mich heute schwierig, obwohl ich das früher als Wirtin täglich gemacht habe“, berichtet die 83-jährige Dorothea B. In der Seniorenbetreuung im Pflegekompetenzzentrum Olbendorf trainiert sie regelmäßig mit einigen der insgesamt 29 BewohnerInnen ihr Gedächtnis und ihre körperliche Beweglichkeit. Später ruht sie sich in ihrem liebevoll gestalteten Einzelzimmer aus, strickt oder betrachtet die Fotos ihrer Lieben. Dorothea B. lebt seit zwei Jahren in einem der acht Pflegekompetenzzentren des Samariterbundes. Ein gut ausgebildetes interdisziplinäres Team aus den Bereichen Pflege, Medizin und Therapie betreut hier pflegebedürftige Menschen bis einschließlich Pflegestufe 7. In Burgenland hat der Samariterbund derzeit

sieben top ausgestattete Pflegeeinrichtungen, in denen die BewohnerInnen nach den neuesten Pflegestandards betreut und gepflegt werden.

## Sieben weitere Seniorenzentren in der Steiermark

Auch in der Steiermark kümmern sich unter dem Motto „Eine Freundschaft fürs Leben“ in insgesamt acht Einrichtungen MitarbeiterInnen des Samariterbundes um das Wohlbefinden der BewohnerInnen. Wie in allen Senioreneinrichtungen des Samariterbundes wird auch hier großer Wert auf die Möglichkeit und

**Info:** Das Bundessozialamt fördert die Kurzzeit- oder Urlaubspflege. Voraussetzung dafür ist, dass die Pflege seit mindestens einem Jahr überwiegend von nahen Angehörigen geleistet wird und ein Pflegegeld der Stufe 3 bis 7 bezogen wird. Bei Menschen mit demenzieller Erkrankung oder minderjährigen Angehörigen kann bereits ab Pflegegeldstufe 1 eingereicht werden. Die Höhe der finanziellen Unterstützung liegt zwischen 1.200 bis 2.200 Euro. Förderbar ist nur eine Ersatzpflege von mindestens einer Woche. Bei demenziell erkrankten Personen und bei minderjährigen Pflegebedürftigen ist die Förderung bereits für eine Ersatzpflege von mindestens 4 Tagen möglich. Das monatliche Netto-Gesamteinkommen des pflegenden Angehörigen darf 2.000 Euro bei Pflegegeldstufe 1 bis 5 bzw. 2.500 Euro bei Pflegegeldstufe 6 bis 7 nicht übersteigen.

Mehr Infos dazu finden Sie unter:  
[www.bundessozialamt.gv.at](http://www.bundessozialamt.gv.at)





Förderung der Selbstständigkeit gelegt. Ein gut ausgebildetes Team sorgt für eine optimale Betreuung, und die wöchentlichen Visiten des Hausarztes garantieren eine regelmäßige medizinische Kontrolle. Zusätzlich werden die BewohnerInnen mit weiteren Angeboten wie Friseurbesuch und Fußpflege verwöhnt. Um die Mobilität der BewohnerInnen bestmöglich zu erhalten, kommen PhysiotherapeutInnen zu Besuch, die Schmerzen lindern und versuchen, die Beweglichkeit der BewohnerInnen so lange wie möglich zu erhalten.

### Urlaubspflege: Wieder Kraft tanken

„Es ist wichtig, seine Lieben während des Urlaubs gut versorgt zu wissen“, so Dr. Christine Ecker, MBA, MAS, Leiterin der Stabsstelle Gesundheits- und Soziale Dienste des Samariterbundes. Ein Kontingent an Kurzzeit- oder Urlaubspflegebetten steht daher in den Pflegekompetenzzentren des Samariterbundes zur Verfügung. Auch eine 24-Stunden-Betreuung ist möglich. An allen Standorten stehen die individuellen Bedürfnisse der BewohnerInnen im Vordergrund. Dies beginnt beim Frühstück und reicht bis zu den Vorlieben bei der Freizeitgestaltung. Die Ein- und Zweibettzimmer sind modern ausgestattet, einige verfügen über Terrasse oder Balkon. Großzügige Aufenthaltsbereiche und Cafés sind beliebte Treffpunkte: Hier werden alle Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Kaffeerunden, Spielesnachmittage, Fernsehabeude und Feiern runden das Freizeitangebot ab. Für die rund 40 SeniorInnen des Pflegekompetenzzentrums Olbendorf und des angeschlossenen Betreubaren Wohnens war beispielsweise der Besuch zweier Islandpferde ein besonderes Highlight.

## Samariterbund Pflege- und Betreuungseinrichtungen

### Wien:

- Wohngemeinschaft Mühlgrund
- Wohngemeinschaft Kapauplatz

### Niederösterreich:

- Gut umsorgt GmbH

### Oberösterreich:

- Betreubares Wohnen Feldkirchen
- Betreubares Wohnen Ferihumerstraße
- Betreubares Wohnen Kirchberg Thenin
- Betreubares Wohnen Magerweg
- Betreubares Wohnen Rudolfstraße
- Tagesbetreuung Feldkirch

### Salzburg:

- Seniorentageszentrum Hallein

### Burgenland:

- Pflegekompetenzzentrum Weppersdorf
- Pflegekompetenzzentrum Strem
- Pflegekompetenzzentrum Olbendorf
- Pflegekompetenzzentrum Siegendorf
- Pflegekompetenzzentrum Draßburg
- Pflegekompetenzzentrum Lackenbach
- Pflegekompetenzzentrum Neufeld

### Steiermark:

- Pflegekompetenzzentrum Stubenberg
- Seniorenkompetenzzentrum Lärchenhof
- Seniorenkompetenzzentrum Tannenhof
- Seniorenkompetenzzentrum Fichtenhof
- Seniorenkompetenzzentrum Zirbenhof
- Seniorenkompetenzzentrum Weidenhof
- Seniorenkompetenzzentrum Lindenhof
- Seniorenkompetenzzentrum Ahornhof



# Spatenstich für Pflegekompetenzzentrum in Kaindorf

**Der Samariterbund weitet mit einem neuen Pflegekompetenzzentrum sein Pflegeangebot aus. Insgesamt 93 BewohnerInnen finden in den neuen Wohngruppen Platz.**

Im September 2014 stellte der Samariterbund im Rahmen einer Pressekonferenz ein neues Pflegeangebot in der Steiermark vor: In der Gemeinde Kaindorf wird ein neues Pflegekompetenzzentrum errichtet, das insgesamt 93 Bewohnerinnen und Bewohnern Platz bietet. Die Einrichtung wird baulich den geänderten Anforderungen der Pflege und Betreuung angepasst. Im Pflege- und Betreuungsbereich wird das Wohngruppensystem angewendet. Dieses Haus der vierten Generation soll bis Frühjahr 2016 durch den Bauunternehmer Hermann Harg und das Planungs- und Architekturbüro Deutschmann errichtet werden.



## Lebensqualität und Altern in Würde

Neben den gemütlich und freundlich gestalteten Bewohnerzimmern sind auch die erforderlichen Räume für die Durchführung der Pflege sowie auch für die Verwaltung und die Küche berücksichtigt. Besonders wichtig sind der Dorfplatz und das Kaffeehaus, wo sich die BewohnerInnen gemeinsam mit ihren Angehörigen in ungezwungener Atmosphäre treffen und unterhalten können. „Mit Kaindorf haben wir österreichweit bereits die 25. Pflegeeinrichtung, die auf die Bedürfnisse der älteren Menschen eingeht. Damit reagiert der Samariterbund auf die immer größere Nachfrage nach einfühlsamer Pflege und Betreuung. Mit unseren überschaubaren Häusern, die bestens in den Regionen verankert sind, kommen wir zu den Menschen. So können die Bewohner in ihrer vertrauten Umgebung und in der Nähe ihrer Angehörigen bleiben. Dies trägt stark zur Lebensqualität der Menschen in den Pflegekompetenzzentren des Samariterbundes bei“, hielt Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, fest. Bürgermeister Friedrich Loidl zeigt sich über die neue Einrichtung in seiner Gemeinde erfreut: „Das geplante Pflegeheim ist eine deutliche Aufwertung für den Wohnstandort in unserer Ökoregion Kaindorf. Die Menschen in der Region erhalten damit mehr Lebensqualität und eine wohnortnahe Versorgung für ein Altern in Würde.“

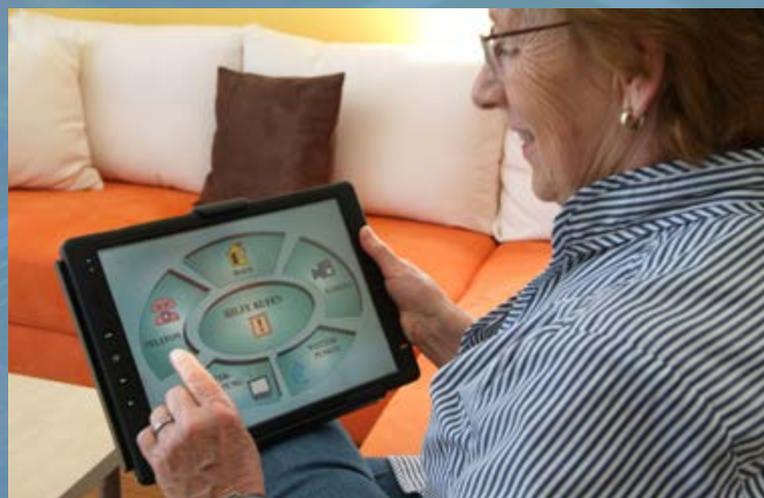
# Samariterbund setzt auf Ambient Assisted Living

Neue Technologien sollen den Menschen im Alter helfen.

Mit einer Pressekonferenz zum Thema „Leichter wohnen“ wurde am 29. März 2014 der Gesundheitstag im Pflegekompetenzzentrum Draßburg eröffnet. Dabei stellten Landesrat Dr. Peter Rezar, Bürgermeister Mag. Rudolf Ivancsits, Dr. Johannes Kropf, Projektleiter bei AIT – Austrian Institute of Technology, sowie ASBÖ Landesgeschäftsführer Mag. Wolfgang Dihanits neue Technologien für selbstbestimmtes Wohnen vor. „Wir möchten, dass ältere Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung wohnen können. Daher ist es notwendig, eine moderne Wohnumgebung zu schaffen, die den Anforderungen von älteren Menschen gerecht wird“, betonte Landesrat Dr. Peter Rezar. „Smart Homes heben den Lebensstandard deutlich und werden in Zukunft ganz selbstverständlich sein. Die Technologien erleichtern den Alltag enorm und erlauben dem Pflegepersonal so auch mehr Zeit für persönliche Betreuung“, erklärte Mag. Wolfgang Dihanits, Landesgeschäftsführer des Samariterbundes Burgenland.

Bewusst mit der eigenen Zukunft auseinandersetzen

„Für uns ist wichtig, dass Ambient Assisted Living, kurz: AAL, von den älteren Menschen akzeptiert und genutzt wird. Wir bemühen uns daher sehr darum, unser Angebot möglichst genau den spezifischen Bedürfnissen von Senioren anzupassen“, sagte Dr. Johannes Kropf, Projektleiter bei AIT. Der Begriff „Ambient Assisted Living“ umfasst Technologien und Dienstleistungen, die den Tagesablauf älterer Menschen erleichtern. Mit Vorträgen, Vorführungen der wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen, Blutdruck- und Blutzuckermessungen, Präsentationen von aktuellen Projekten sowie vielfältigen Beratungen rund um das Thema Gesundheit im Alter sorgten der Samariterbund und die Gemeinde für ein abwechslungsreiches Programm. Das Interesse zu den Themen Gesundheit und selbstbestimmtes Altern war groß. „Die zahlreichen Besucher am Gesundheitstag zeigen, dass ältere Menschen sich sehr bewusst mit ihrer Zukunft auseinandersetzen“, begrüßte Bürgermeister Mag. Rudolf Ivancsits die vielen Gäste in seiner Gemeinde.



# 24-Stunden-Betreuung

## Rund um die Uhr gut umsorgt

**Im Alter brauchen viele Menschen Betreuung zu Hause. Mit der „Gut umsorgt GmbH“ stellt der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs bereits seit 2012 professionelle 24-Stunden-Pflege sicher.**

„Der Bedarf an Ganztagesbetreuung in den eigenen vier Wänden steigt stetig“, sagt Christine Ecker, Leiterin der Stabsstelle Gesundheits- und Soziale Dienste des Samariterbundes. Ende 2014 haben in Österreich fast 21.000 Menschen eine Förderung zur 24-Stunden-Betreuung bezogen – das sind deutlich mehr als der Jahresdurchschnitt von 16.600 BezieherInnen im Vorjahr. Immer mehr Pflegeagenturen sprießen wie Pilze aus dem Boden. Oft ist die Pflegerin aus dem Ausland die unverzichtbare gute Seele des Hauses, ohne die der Alltag nicht mehr bewältigt werden könnte. Die Auswahl einer qualitativ hochwertigen Pflegehilfe ist im Wildwuchs Betreuungsagenturen allerdings schwierig geworden. Der Samariterbund vermittelt legale, professionelle und leistbare PersonenbetreuerInnen aus der Slowakei, die auf selbstständiger Basis arbeiten.

### Qualitätskontrollen sind selbstverständlich

„Im Unterschied zu vielen Vermittlungsagenturen ist es für uns selbstverständlich, regelmäßig Qualitätskontrollen in den betreuten Haushalten durchzuführen“, so Elisabeth Hundsmüller, Leiterin der „Gut umsorgt GmbH“. Der Samariterbund bietet die 24-Stunden-Betreuung derzeit in den Bundesländern Wien, Burgenland, Niederösterreich, Tirol und jetzt auch in Kärnten an. MitarbeiterInnen des Samariterbundes stellen sicher, dass sowohl auf die Bedürfnisse der zu betreuenden Menschen als auch auf jene der BetreuerInnen Rücksicht genommen wird. Von Anfang an wird der Prozess von diplomiertem Gesundheits- und Krankenpflegepersonal begleitet. Bei der Auswahl der PersonenbetreuerInnen werden außerdem strenge Kriterien angesetzt: Eine Ausbildung zur Heimhilfe oder zur diplomierten KrankenpflegerIn und ausreichende Deutschkenntnisse sind Voraussetzung.

Die Frauen und Männer unterstützen im Alltag, wie etwa beim Waschen, Anziehen oder Essen. Sie helfen auch bei Haushaltsarbeiten wie Einkaufen, Kochen



oder Bügeln und haben Zeit für Spaziergänge, Spiele und Gespräche. Dank der Betreuung rund um die Uhr ist auch in der Nacht immer jemand da, der helfen kann. Für die PersonenbetreuerIn muss daher ein eigenes Schlafzimmer oder ein abgetrennter Bereich zur Verfügung stehen. „Uns ist nicht nur das Wohlergehen des betreuten Menschen wichtig, sondern auch, dass es dem betreuenden Personal mit der Situation gut geht. Wir wechseln daher alle 14 Tage die 24-Stunden-Betreuung, da die meisten der Betreuerinnen und Betreuer Familien haben. Somit sind zwei Personen im Wechsel für die Versorgung des zu Betreuenden tätig“, erklärt Dr. Christine Ecker, MBA, MAS.



## Gemeinsam alt werden in der SeniorInnen-WG

**„Gemeinsam statt einsam“ lautet das Motto für die zweite SeniorInnen-WG am Kapaunplatz, die 2014 eröffnet wurde. Ziel ist ein selbstständiges Leben in Gemeinschaft mit so viel Unterstützung wie nötig und so viel Eigenständigkeit wie möglich.**

„Das ist jetzt meine Familie, wir leben hier alle gemeinsam“, erzählt Erna W. (88), Bewohnerin der SeniorInnen-WG am Kapaunplatz 7. Die frisch renovierten Räumlichkeiten in dem Gemeindebau in Wien-Brigittenau sind nun ihr neues Zuhause. Gemeinsam mit ihren MitbewohnerInnen lebt Erna in der rund 400 Quadratmetern großen Wohngemeinschaft, die Platz für insgesamt neun Personen bietet. Die acht Zimmer, von denen eines als Paar-Zimmer benutzt werden kann, sind zwischen 21 und 32 Quadratmeter groß und sind alle mit eigenem Bad, Toilette und Balkon ausgestattet. Das Herzstück der Wohnung ist jedoch der große Gemeinschaftsbereich, in dem gemeinsam gekocht und gebacken werden kann.

Wenn sich die BewohnerInnen hier zum gemeinschaftlichen Kochen treffen, rennt der Schmach. Herr Peter (81), einer der Bewohner, kauft gerne für alle Gemüse ein und hilft den Damen dann auch mit Hingabe beim Zubereiten. Danach versammeln sich oft noch alle in der TV-Ecke oder bei schönem Wetter auf dem großflächigen Balkon, um den Abend ausklingen zu lassen. Für ruhigere Abende, an denen die WG-BewohnerInnen Zeit für sich alleine brauchen, steht ihnen eine kleine Bibliothek zur Verfügung. So kann gemeinsames Wohnen im Alter aussehen! „Unsere Senioren-WGs sind speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet. Das spiegelt sich nicht nur in der Ausstattung der Räumlichkeiten wider. Unsere

Bewohner und Bewohnerinnen bekommen regelmäßig Besuch von gut geschultem Personal und werden auf Grundlage der zuerkannten Pflege- und Betreuungsstunden durch den Fonds Soziales Wien betreut“, berichtet Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien.

Gerade vor dem Hintergrund der ansteigenden Lebenserwartung der Wiener Bevölkerung und dem damit verbundenen Wachstum der Gruppe der über 65-Jährigen ist es wichtig, altersgerechte Wohnsituationen für SeniorInnen zur Verfügung zu stellen.

„Die Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten, die die unterschiedlichsten Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner erfüllen, stellt einen zentralen Schwerpunkt in der Wiener Wohnbaupolitik dar“, erklärt Michael Ludwig, amtsführender Wiener Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung. Ein weiteres zentrales Thema und wichtiges Ziel der SeniorInnen-WGs ist es, so viel Selbstständigkeit wie möglich zu wahren. Denn neben dem angenehmen Leben in einer Gemeinschaft, dem Austausch mit Gleichgesinnten und dem gegenseitigen Helfen im Alltag ist es den WG-BewohnerInnen besonders wichtig, ihr Leben selbst zu gestalten. Erna und Peter freuen sich bereits darauf, wieder mit ihren MitbewohnerInnen in gemütlicher Atmosphäre zu kochen, Karten zu spielen und Kaffee zu trinken.





# Essen auf Rädern

Die MitarbeiterInnen des Samariterbundes liefern feine und gesunde Speisen direkt nach Hause. Wahlweise stehen Hausmannskost, internationale Küche und auch Spezialkost wie Diabetikermenüs zur Verfügung. Die Menüservices des Samariterbundes erfreuen sich großer Beliebtheit. Bei Gourmet in Wien werden alle Speisen nach strengen Qualitätsstandards gekocht. In Oberösterreich im Raum Linz sowie Feldkirchen, Alkoven, Kirchberg-Theining und auch im Raum Salzburg bietet der Samariterbund Essen auf Rädern an – ebenso in den niederösterreichischen Gemeinden Traismauer, Loosdorf, Rabenstein und Purkersdorf.

# Die wichtigen Dinge im Leben

**Elfriede Richter ist eine von 2.400 KundInnen, die das „Tagespaket“ vom Lieferservice „Essen auf Rädern“ erhalten. Seither ist für sie ein schmackhaftes Mittagessen, ohne selbst zu kochen, einzukaufen und abzuwaschen, kein Widerspruch.**

„Jetzt lasse ich für mich kochen“, freut sich Elfriede R. Für die 69-Jährige ist das nicht selbstverständlich. Jahrzehntlang hat sie für ihre drei Kinder und ihren Mann jeden Tag gekocht, den Haushalt geführt und auch noch einen Beruf ausgeübt. Seit ihre Kinder außer Haus sind, ist das Leben für die rüstige Pensionistin ein anderes. Auf ein Mittagessen, das frisch gekocht ist und ihr richtig gut schmeckt, muss sie trotzdem nicht verzichten. „Eine Freundin hat mir von den Tagesmenüs von ‚Essen auf Rädern‘ erzählt“, erinnert sich Richter: „Es gibt jeden Tag sechs verschiedene Gerichte, aus denen ich auswählen kann. Sie werden mir um die Mittagszeit an die Wohnungstür geliefert. Ich brauche weder einzukaufen noch zu kochen oder Geschirr abzuwaschen“, ist Frau Elfriede begeistert.

Mitte 2014 hat der Samariterbund Wien das „Tagespaket“ in seine Menüpalette von „Essen auf Rädern“ aufgenommen. Die von ErnährungswissenschaftlerInnen zusammengestellten Speisen werden täglich frisch gekocht und bestehen vorwiegend aus regionalen Zutaten. Gekocht wird in Großküchen von Gourmet, ausgeliefert über die 200 MitarbeiterInnen des Samariterbundes Wien. Einer von ihnen ist der Student Ludwig Danter. „Mit diesem Job finanziere ich nicht nur mein Studium, es macht auch Spaß. Viele der älteren Damen und Herren, die ich beliefe, freuen sich über den täglichen Besuch und erwarten mich schon freudig. Da geht es nicht nur um das Zustellen ihres Mittagessens, sondern auch um persönlichen Kontakt“, sagt Ludwig.

So wie Elfriede Richter beliefert der Samariterbund Wien allein mit dem „Tagespaket“ rund 2.400 KundInnen in ganz Wien. Um dieses Service auch weiterhin auf hohem Niveau und in

guter Qualität bieten zu können, hat der Samariterbund 2014 fünf neue MitarbeiterInnen in der Zentrale von „Essen auf Rädern“ aufgenommen und die Anzahl der ZustellerInnen auf insgesamt 200 aufgestockt. Schließlich wurde auch ein Umzug unumgänglich: Das gesamte Team bezog neue Räumlichkeiten in der Kerschensteingasse im 12. Bezirk.

„Es schmeckt nicht nur mir gut. Auch mein Mann und unsere Enkelkinder, die wir oft zu Besuch haben, lieben die Speisen. Da ist für jeden etwas dabei: Süßes, etwas mit Fleisch oder auch Vegetarisches. Und der Arbeitsaufwand für mich ist gleich Null“, strahlt die Pensionistin. „Endlich habe ich Zeit für die wichtigen Dinge im Leben“, sagt Elfriede Richter. Dazu gehören ihre beiden Enkelkinder und ihre Liebe zum Schreiben von Kurzgeschichten. „Vielleicht werde ich noch eine zweite Rosamunde Pilcher.“

**Tipp:** Das Tagespaket wird in Wien vom Fonds Soziales Wien gefördert.





Im Jahr 2014 lieferte der Samariterbund 43.441 Menüs an 1.925 Kunden aus.



Mit dem „Tagespaket“ hat der Samariterbund nun neben dem „Wochenpaket“ und dem „À-la-carte-Paket“ insgesamt drei Menü-Varianten im Angebot. das „Tagespaket“ bietet täglich sechs frisch gekochte Menüs, aus denen gewählt werden kann:

Das „Tagesmenü“, das „Leichte Vollkostmenü“, das „Diabetiker-Menü“, ein „Vegetarisches Menü“ und zusätzlich die beiden „Wochenmenüs A und B“, die jede Woche ein Gericht mit und ohne Fleisch auf dem Speisezettel haben.

  Film: Essen auf Rädern

  Neue Broschüre: Essen auf Rädern





# Notrufsysteme

Der Heimnotruf bietet Sicherheit für ältere Menschen zu Hause, beim Spaziergehen oder Einkaufen sowie für aktive SportlerInnen unterwegs. Ein Sender, am Handgelenk oder um den Hals getragen, ist über eine Basisstation oder eines unserer mobilen Notrufsysteme mit der Leitstelle des Samariterbundes verbunden. Wird der Alarm ausgelöst, meldet sich die Leitstelle des Samariterbundes per Freisprechfunktion. Mittels GPS- und GPRS-Modul ist eine Positionsbestimmung möglich. Die Serviceleistungen des stationären und mobilen Notrufs werden vom Samariterbund in Wien und Umgebung, Kärnten, Tirol und Burgenland sowie in St. Pölten, Wilhelmsburg, St. Georgen, Frankenfels, St. Veit/Gölsen, Altlengbach, Linz, Feldkirchen und Alkoven angeboten.

*„Unsere Rettungszentrale meldet sich bei jedem Notruf sofort, die ausgebildeten MitarbeiterInnen geben eine erste Anleitung und senden Hilfe.“*

Alfred Gschwandtner  
Leiter Notrufsysteme

# Sicherheit rund um die Uhr



**Ein Sturz im Badezimmer – die 85-jährige Erna W. kann sich nicht mehr bewegen, das Telefon ist unerreichbar weit weg. Der Samariterbund bietet mit den Notrufsystemen Hilfe im Ernstfall. Alfred Gschwandtner leitet die Abteilung seit 2001 und berichtet über die Funktion der unterschiedlichen Produkte.**

## **Wie funktionieren die Notrufsysteme?**

### **Alfred Gschwandtner:**

Grundsätzlich funktionieren alle drei Geräte, die wir im Angebot haben, nach demselben Prinzip: Ein Sender, am Handgelenk oder um den Hals getragen, ist über eine Basisstation oder eines unserer mobilen Notrufsysteme mit der Leitstelle des Samariterbundes verbunden. Durch einen einfachen Druck auf den Sender kann im Notfall ein Alarm in der Leitstelle ausgelöst werden. Über die integrierte Freisprecheinrichtung ist es möglich, mit den MitarbeiterInnen der Notrufzentrale zu sprechen. Die Rettungskräfte verständigen die angegebenen Kontaktpersonen und leiten, falls erforderlich, sofort einen Rettungseinsatz in die Wege. In einigen Fällen ist ein Rettungseinsatz glücklicherweise nicht notwendig, es reicht beispielsweise aus, der gestürzten alten Dame wieder auf die Beine zu helfen.

## **Was unterscheidet die drei Geräte voneinander?**

### **Alfred Gschwandtner:**

Das Standgerät für den Heimnotruf wird an das Telefonnetz angeschlossen und ist mit insgesamt drei Tasten sehr einfach zu bedienen. Es wartet sich, wie das mobile Notrufsystem, selbstständig. Das bedeutet, dass das Gerät automatisch eine Meldung an die ASBÖ-Zentrale sendet, sollte beispielsweise der Akku leer sein. So können wir für Sicherheit rund um die Uhr sorgen. Inkludiert ist ein Armband, über das beispielsweise bei einem Sturz in der Wohnung Hilfe geholt werden kann. Das Gerät für den mobilen Notruf ist außerdem wasserdicht und kann so auch bei extremen Wetterbedingungen, wie etwa im Gebirge, eingesetzt werden. Es hat auch zwei Kurzwahltasten, über die eingespeicherte Telefonnummern angerufen

werden können. Das Notruf-Handy von Emporia ist die logische Weiterentwicklung: Es ist ein vollwertiges Handy. Auch hier gibt es ein zugehöriges Notrufarmband inklusive Uhr. Dieses Gerät wartet sich allerdings nicht selbstständig und ist auch nicht wasserdicht. Hier würde ich mir eine Weiterentwicklung wünschen.

## **Was sind die Vorteile des Notruf-Handys?**

### **Alfred Gschwandtner:**

Das Notruf-Handy eignet sich für Menschen, die noch mobil sind, selbst einkaufen und draußen spazieren gehen. Das Gerät ist ein vollwertiges Handy zum Telefonieren und SMS-Schicken. Wir überspielen unseren KundInnen gerne die bestehenden Kontakte auf das neue Gerät, und los geht's. Ein Vorteil des Notruf-Handys ist sicherlich der für eine Stunde anhaltende Freisprechmodus. Das bedeutet, dass man nach dem Auslösen des Alarms mit der Person, die Hilfe braucht, auch bei der Anfahrt ständig in Kontakt bleiben kann. Außerdem gibt es beim Drücken des Notrufknopfes einen lauten Voralarm wie von einem Folgetonhorn. Das ist beispielsweise hilfreich, wenn man an einem unbelebten Platz gestürzt ist und so auf sich aufmerksam machen kann. Der Handy-Notruf und der mobile Notruf laufen über das GSM-Netz, auch unser Standgerät kann mit einer SIM-Karte betrieben werden.

## **Wie wird die Person, die Hilfe braucht, im Notfall gefunden?**

### **Alfred Gschwandtner:**

Wie beim mobilen Notruf können wir auch NutzerInnen des Notruf-Handys orten. Das mobile Notrufgerät meldet selbstständig, wenn es in der Ladeschale liegt, und so wissen wir, dass sich der Notfall zu



Hause ereignet hat. Unsere Rettungszentrale meldet sich bei jedem Ruf sofort, die speziell ausgebildeten MitarbeiterInnen fragen nach den Richtlinien des internationalen Abfragekataloges EMD, was passiert ist, und geben eine erste Anleitung. Dann informieren wir die angegebenen Kontaktpersonen, meist Sohn oder Tochter der verunfallten Person, und schicken im Ernstfall ein Einsatzteam vor Ort. Per Schlüsselsafe an der Tür können die SanitäterInnen in die Wohnung gelangen. Alle diese Anrufe werden automatisch protokolliert. Unsere MitarbeiterInnen der Rettungsleitstelle sind 24 Stunden 365 Tage im Jahr erreichbar.

**Wo werden die Notrufsysteme angeboten und was kosten sie?**

**Alfred Gschwandtner:**

Österreichweit haben wir derzeit beinahe 3.000 Geräte im Einsatz, der Großteil davon sind stationäre Geräte, nur 150 KundInnen haben sich für eines der beiden mobilen Systeme entschieden. Die Notrufsysteme werden derzeit in Wien, Niederösterreich, Burgenland, Kärnten, Tirol und auch Oberösterreich angeboten. Die monatliche Gebühr beträgt mindestens 22,90 Euro, je nach Produkt.

Wir bieten jetzt auch eine Kombination aus stationärem Heimnotruf und dem mobilen Gerät an. Meine MitarbeiterInnen und ich beraten KundInnen gerne, welches Produkt am besten zu ihnen passt.

**Der mobile Notruf sorgt für Sicherheit beim Wandern, Radfahren oder Spazierengehen. Seit Oktober 2014 gibt es auch ein Notruf-Handy samt Armbanduhr.**



# Samariterjugend

Es ist nie zu früh, helfen zu lernen:  
Unter diesem Motto üben Kinder und  
Jugendliche bei der Samariterjugend  
gemeinsam Erste-Hilfe-Handgriffe  
und erleben zusammen viel Neues.  
Im Jahr 2014 fanden wieder viele  
Jugendlager und Wettbewerbe statt.  
Auch beim Nikolauszug waren die  
jungen HelferInnen neuerlich mit dabei.

*„Ich bin stolz auf unser tolles Team, das bei internationalen Wettbewerben so großartig abgeschnitten und so viel Zusammenhalt bewiesen hat.“*

Barbara Belohradsky  
Bundesjugendreferentin





# Samariterjugend macht Spaß!



Die Landesjugendbewerbe und das Landesjugendlager des Samariterbundes NÖ wurden im Juni 2014 in Groß Gerungs ausgetragen. Den theoretischen Prüfungen am Freitag folgten am Samstag die praktischen Übungen, bei denen die jungen SamariterInnen ein eindrucksvolles Zeugnis der ausgezeichneten Jugendarbeit des niederösterreichischen Samariterbundes ablegten.



Auch beim Sommercamp im Kinderfreundliche Falkencamp Döbriach am Millstättersee verbrachten junge SamariterInnen eine gute Zeit. Einige Camp-TeilnehmerInnen kamen aus den Samariterbund-Einrichtungen LernLEO und Haus Winkeläckerweg; sie stammten aus Afghanistan, China, Kolumbien, von den Philippinen, aus Tschetschenien, der Türkei und Österreich. Highlights waren ein gemeinsamer Ausflug auf die Burg Landskron und in den Alpen Wildpark Feld am See sowie eine Rundfahrt am Millstättersee. Neben Basteln, Spielen und Schwimmen halfen die Kinder beim Kochen und Aufräumen mit. Am Vormittag stand Lernen am Programm. Auch 15 Kinder der Samariterjugend Kärnten verbrachten im Sommer 2014 fünf unbeschwerte Tage im Zeltlager am Pressegger See.

# Internationaler Applaus für österreichische Samariterjugend



Von 8. bis 10. August 2014 fand in Adria (Region Venedig) der fünfte internationale Erste-Hilfe-Jugendwettbewerb aller europäischen Samariter-Organisationen statt. Zu dem Contest, der alle zwei Jahre veranstaltet wird, entsandten zehn verschiedene Samariterorganisationen ihre Samariterjugend.

Veranstalter des Wettbewerbs ist die regierungsunabhängige Organisation SAMARITAN INTERNATIONAL, ein Zusammenschluss von insgesamt 17 Mitgliedsorganisationen aus 16 Ländern. Heuer feiert die Organisation mit mittlerweile fast drei Millionen Mitgliedern, 130.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie 30.000 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihr 20-jähriges Bestehen.

Die Jugendlichen des österreichischen Samariterbundes konnten in Italien ihr Können bei diversen theoretischen sowie praktischen Aufgaben unter Beweis stellen. Bei Erste-Hilfe-Stationen in ganz Venedig zeigten die Kinder und Jugendlichen, wie man im Notfall richtig reagiert und Leben rettet. Bei der Siegerehrung gab es dann großen Applaus für das Team A: Die 12- bis 15-Jährigen der österreichischen Samariterjugend freuten sich über einen schönen dritten Platz in der Gesamtwertung.

„Ich bin sehr stolz auf unser tolles Team, das bei diesem internationalen Wettbewerb so großartig abgeschnitten hat. Neben vielen neuen Erfahrungen wurden auch wieder sehr viele Freundschaften geschlossen und wurde starker Zusammenhalt bewiesen“, erklärt Bundesjugendreferentin Barbara Belohradsky.

Mehr über die Aufgaben und die einzelnen Gruppen der Samariterjugend findet man im Internet unter [www.samariterbund.net/jugend](http://www.samariterbund.net/jugend)





## Nikolauszug

**Hunderte bedürftige Kinder aus ganz Österreich erlebten ein unvergessliches Wochenende in der Vorweihnachtszeit.**

Bereits zum 15. Mal führte der Nikolauszug Kinder aus ganz Österreich in ein aufregendes Adventwochenende. Im Jahr 2014 kam es in Gmunden auch zu einem internationalen Zusammentreffen mit der Samariterjugend (ASJ) aus Litauen, Lettland, Polen, Ukraine, Deutschland, Rumänien, Slowakei und Italien. Begleitet wurden die Kinder von der Patin des Nikolauszuges, Karin Risser, MAS. Die feierliche Verabschiedung am Bahnhof übernahmen Sozialminister Rudolf Hundstorfer, Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, sowie ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller.

Vor Ort gab es ein aufregendes und umfangreiches Programm für die Kinder: einen Tanzworkshop, ein spannendes Bühnenprogramm sowie einen Besuch des Adventmarkts Gmunden. Darüber hinaus konnten sie bei den Kreativstationen turnen, spielen und basteln. Am Abend sorgte die Tanzgruppe „Big Smile“ für ausgelassene Stimmung. Am Sonntag wartete dann nach einer Schifffahrt auf dem Traunsee das Highlight: Der Nikolaus kam in den Saal, übergab jedem Kind persönlich ein Geschenksackerl und sorgte für viele strahlende Kinderaugen. Durch das Programm führte wieder die beliebte ORF-Moderatorin Julia Schütze.

**Dank der ÖBB und zahlreicher weiterer Sponsoren konnte der Nikolauszug auch heuer wieder realisiert werden.**

**Unterstützt haben den Nikolauszug:**

ÖBB, BBRZ, VAMED-Krankenhausmanagement und Betriebsführungsges.m.b.H., Magna International Europe AG, Evangelisches Krankenhaus Wien, Wiener Städtische Versicherung AG, Siemens Österreich AG, Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Kathrein Bank, Bank Austria, VERBUND AG, LITZ-Konfektion GmbH & Co KG, Klinik Schönsicht Berchtesgaden, WIBU Wirtschaftsband sozialer Einrichtungen (Österreich) GmbH, Donau Chemie AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG, Uniqa Insurance Group AG, Raiffeisen NÖ-Wien AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg. Gen.m.b.H, Rotary Club Korneuburg, Pfizer Corporation Austria Gesellschaft m.b.H., Leier Baustoffe-Holding GmbH, Elektroinstallationen Ing M Katzbeck GesmbH, Bawag Allianz Vorsorgekasse AG, Römerquelle Ges.mbH, Café Restaurant Strozzi, Radowan KG, Obst Leopold Handels-GmbH, Rudolf Ölz Meisterbäcker GmbH & Co KG





## Benefizkonzert

### Herbert Lippert und seine philharmonischen Freunde unterstützten den Nikolauszug.

„In Österreich sind 100.000 Kinder von Armut betroffen. Es ist für mich selbstverständlich zu helfen“, sagt Tenor Herbert Lippert. Gemeinsam mit seinen philharmonischen Freunden gab er im Rahmen eines Benefizkonzerts Operetten-Hits zum Besten. Mit dem Kauf jeder Karte für diesen musikalischen Abend wurde der Samariterbund-Nikolauszug unterstützt. Der musikalische Abend entführte in ein „Land des Lächelns“, in die walzertanzende Metropole der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Komponisten der Silbernen Operettenära wie Franz Lehár oder Oscar Straus waren die Pop-Stars ihrer Zeit gewesen.

Bei ausverkauftem Haus genossen hochrangige Gäste wie etwa die Ehefrau des Bundespräsidenten Margit Fischer, die Patin des Nikolauszuges Karin Risser, MAS, und Sozialminister Rudolf Hundstorfer den musikalischen Abend. Es begrüßten Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, sowie AS-BÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller.

#### Unterstützer des Benefizkonzerts:

Herbert Lippert und seine philharmonischen Freunde, MuTh Konzertsaal der Wiener Sängerknaben, Café Strozzi, Club der Wiener Kaffeehausbesitzer, MAGMAG Events & Promotion, Theaterkartenbüro Jirsa, Trzesniewski, Caj. Arzberger, Familie Kerner.



*Gesundheitsexpertin Karin Risser, MAS, über ihre soziale Ader und die Fahrt mit dem Samariterbund-Nikolauszug nach Gmunden*

### Die Patin des Nikolauszuges

#### Wie kam es zur Patenschaft für den Nikolauszug?

##### Karin Risser:

Ich wurde vom Samariterbund gefragt, und nachdem mir Kinder – nicht nur meine eigenen – besonders wichtig sind, hab ich spontan Ja gesagt. Es hat irrsinnig Spaß gemacht, das alles vorzubereiten.

Natürlich gehört es zu meinen Aufgaben, Sponsoren aufzustellen und Ideen wie etwa das Benefizkonzert zu entwickeln, um den Nikolauszug noch bekannter zu machen. Was gibt es Schöneres als glänzende Kinderaugen? Das war für mich das ganz Besondere an der Fahrt im Nikolauszug nach Gmunden.



**Broschüre Nikolauszug 2014**



# Die Shootingstars

Dominik ist seit sechs Jahren bei der Samariterjugend und gemeinsam mit Denise bereits das zweite Mal Star unserer Fotoserie für den Jahresbericht. Als großer Playmobil-Fan freute sich Dominik dieses Mal besonders, wieder als Fotomodell mitmachen zu können.



**Dominik, du bist schon viele Jahre bei der Samariterjugend. Was gefällt dir dort so gut?**

Ich habe dort viele Freunde und es ist immer abwechslungsreich. Wir unternehmen gemeinsame Ausflüge, üben Erste Hilfe, nehmen an Wettbewerben teil und haben einfach viel Spaß. Das Lernen ist dort wie ein Spiel, die Betreuerinnen und Betreuer sind total nett und können auch Schwieriges so erklären, dass man es wirklich versteht. Ich glaube, dass einige Erwachsene nicht so gut Erste Hilfe leisten könnten wie wir Kinder von der Samariterjugend. Am meisten freue ich mich aber auf den Nikolauszug, der immer im Advent stattfindet. Spätestens da treffe ich dann die Kinder von der Samariterjugend aus den anderen Bundesländern – die Wiedersehensfreude ist jedes Mal riesig!

**Du bist ja mittlerweile schon ein Profi als Model. Wie war das Fotoshooting dieses Mal für dich?**

Ich spiele sehr gerne mit Playmobil und konnte dieses Mal auch mit meinen Figuren wie zum Beispiel den Sanitätern aushelfen. Ich hatte auch die Möglichkeit, eigene Ideen einbringen. Der erste Tag war schon sehr anstrengend, er dauerte von der Früh bis zum späten Abend. Man unterschätzt, wie lange es braucht, bis eine Einstellung wirklich sitzt. Aber es hat trotzdem großen Spaß gemacht und ich würde es sofort wieder machen!





**Auch Denise engagiert sich schon seit ihrer frühesten Kindheit bei der Samariterjugend und ist bei fast jedem größeren Event des Samariterbundes dabei. Beim Fotoshooting bewies sie viel Geduld und zeigte großes Talent als Model.**

**Denise, was gefällt dir an der Samariterjugend so gut?**

Dass ich andere Kinder kennenlernen und Erste Hilfe üben kann. Ich finde es super, wenn man weiß, wie man richtig einen Verband anlegt oder im Ernstfall eine Herzdruckmassage machen und so Menschenleben retten kann. Schön finde ich auch die Ausflüge und Jugendcamps, bei denen wir zelten, grillen, spielen und Musik machen. Ich schwimme leidenschaftlich gerne und wir sind in der Samariterjugend oft gemeinsam in Freibädern. Rund um Weihnachten ist auch für mich der Nikolauszug immer wieder ein aufregendes Abenteuer. Jedes Jahr geht es in ein anderes Bundesland, und immer trifft man auf neue Menschen, die trotzdem gleich zur großen Samariterbund-Familie gehören.

**Dieses Jahr gab es besonders viele Motive zu fotografieren. Wie war das Fotoshooting für dich?**

Mir hat es wieder sehr großen Spaß gemacht. Es war dieses Mal aber eine wirkliche Feinarbeit und ich musste die Hände oft sehr ruhig halten, damit die Figuren in der Position blieben, wie der Fotograf es wollte. Am Abend war ich dann schon sehr müde und erschöpft, aber es war auch sehr lustig. Ich war schon sehr neugierig auf die Fotos und sehr begeistert, als ich die ersten Aufnahmen geschickt bekommen habe.



# Zivildienst

Die Aufgaben, die junge Männer während ihres Zivildienstes erfüllen, sind für unsere Gesellschaft wertvoll. Ob im Rettungs- und Krankentransport, beim Ausliefern von Menüs oder in der Betreuung von pflegebedürftigen oder wohnungslosen Menschen und Flüchtlingen – Zivildienstleistende übernehmen Verantwortung und unterstützen den Samariterbund tatkräftig. Insgesamt leisten jährlich etwa 1.400 junge Männer beim Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs ihren Zivildienst. Viele von ihnen bleiben, um sich ehrenamtlich in einer der lokalen ASBÖ-Gruppen zu engagieren – neben Studium oder Beruf. Für Mädchen wird seit 2014 das Freiwillige Sozialjahr als Alternative angeboten.

*„Persönlich nehme ich vom Zivildienst für mein Leben viel mit, und ich kann mir auch vorstellen, später etwas im Sozialbereich zu machen.“*

Markus Haslauer  
Zivildienstleistender beim Samariterbund





„Wir sind wie eine **große Familie.**“

Markus Haslauer (19) ist einer von rund 100 jungen Burschen, die beim Samariterbund Salzburg ihren Zivildienst leisten. Er übernimmt beispielsweise wichtige Arbeiten im Fahrtendienst und ist somit eine unverzichtbare Stütze innerhalb der Organisation. Warum ihm der Zivildienst gut gefällt, berichtet er im Interview.

**Was gehört zu deinen Tätigkeiten?**

**Markus Haslauer:**

Im Fahrtendienst ist jeder Auftrag anders, das wird nie fad. Wir transportieren 900 Personen täglich – alte Menschen im Tragesessel zum Krankenhaus oder auch behinderte Kinder zur Sonderschule. Natürlich sieht man manchmal auch schlimme Schicksale, trifft auf Menschen, die ein Familienmitglied verloren haben oder suchtkrank sind. Man kann schon viel bewirken, wenn man einfach zuhört. Besonders berührt hat mich, schwerstbehinderte Menschen beim Transport zu erleben. Sie sind oft so fröhlich und freuen sich über jede kleine Aufmerksamkeit. Es macht mich nachdenklich, wie unzufrieden manche Menschen sind, obwohl sie gesund sind und alles haben.

**Wie gefällt dir dein Zivildienst beim Samariterbund Salzburg?**

**Markus Haslauer:**

Ich bin wirklich überrascht, wie vielfältig der Zivildienst beim Samariterbund ist und wie gut mir das gefällt. Ich habe dabei schon viele unterschiedliche Menschen kennengelernt. Vom Fahrtendienst über den Innendienst sind meine Aufgaben sehr vielfältig. Die Arbeit macht mir Spaß und ich fühle mich sehr gut integriert. Besonders der Kontakt mit behinderten Menschen hat mir neue Perspektiven eröffnet.



**Das hört sich toll an. Empfiehlst du den Zivildienst beim Samariterbund weiter?**

**Markus Haslauer:**

Auf jeden Fall. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man merkt, wie viel man selbst beitragen kann. Ich finde, jeder sollte diese Erfahrung einmal machen. Persönlich nehme ich für mein Leben viel mit, und ich kann mir auch vorstellen, später etwas im Sozialbereich zu machen. Die Ausbildung zum Rettungssanitäter ist natürlich eine tolle Chance. Die Sanitätsdienste bei Kultur- und Sportevents finde ich auch sehr interessant. Nach dem Zivildienst möchte ich erst einmal in Richtung Bautechnik gehen, ich bleibe aber auf jeden Fall ehrenamtlich beim Samariterbund dabei. Denn die Gemeinschaft ist wirklich toll, wir sind wie eine große Familie. Ich möchte weiterhin mit den Kollegen arbeiten, immer mehr Zivis entschließen sich dazu.

**Wie siehst du die Zukunft des Zivildienstes?**

**Markus Haslauer:**

Beim Samariterbund Salzburg sind wir durchschnittlich 60 bis 100 Zivis. Manche sind sehr engagiert, es gibt auch viele interessante Einsatzbereiche, beispielsweise im Innendienst in der Küche oder bei der Fahrzeugwartung. Ich persönlich finde, dass auch den Damen der Zivildienst nicht schaden würde. Derzeit nützen einige Mädels schon die Möglichkeit des Freiwilligen Sozialjahrs. Das finde ich sehr lobenswert; sie werden bei uns wirklich gut aufgenommen. Eine Kollegin möchte beispielsweise Physiotherapeutin werden, deshalb ist die Ausbildung zur Rettungssanitäterin sinnvoll für sie. Ich kann nur jeder und jedem empfehlen, sich nach der Schule beim Samariterbund zu engagieren. Hier lernt man etwas Wichtiges fürs Leben!



# Samariterbund ist Träger des Freiwilligen Sozialjahres

**Als erste und einzige Rettungsorganisation ist der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs seit 2014 Träger des Freiwilligen Sozialjahres.**

Der Samariterbund bietet seit April 2014 engagierten Menschen die Möglichkeit, praktische Erfahrungen im Rettungsdienst und im Sozialbereich zu sammeln. Der Samariterbund ist als erste Rettungsorganisation anerkannter Träger des Freiwilligen Sozialjahres. Reinhard Hundsmüller, Bundesgeschäftsführer des Arbeiter Samariter-Bund Österreichs: „Interessierte Personen haben so die Möglichkeit, neue soziale Berufsfelder kennenzulernen.“ Mögliche Einsatzgebiete sind Rettungsdienst und Krankentransport sowie die Arbeit mit älteren oder wohnungslosen Menschen, Flüchtlingen, Kindern und Jugendlichen. Das Freiwillige Sozialjahr (FSJ) ist für engagierte Männer und Frauen möglich, es dauert sechs bis zwölf Monate und beinhaltet mindestens 150 Stunden pädagogische Betreuung und Begleitung. Junge Männer können zwölf FSJ-Monate auch als Zivildienst anrechnen lassen.

Eine der ersten Bewerberinnen, die ein freiwilliges Sozialjahr absolvierte, war die 20-jährige Olivia Damerau. Über ihren Bruder ist sie auf den Geschmack gekommen, als Rettungssanitäterin zu arbeiten. Im Juli 2014 hat sie mit ihrer Ausbildung beim Samariterbund begonnen.



## **Olivia, wie hast du vom FSJ erfahren?**

### **Olivia Damerau:**

Letztes Jahr habe ich in der Zeitung darüber gelesen. Mein Bruder war Zivildienstler, und so, wie er davon erzählt hat, dachte ich mir, das wäre genau das Richtige für mich. Der Samariterbund war die einzige Organisation, die diese Ausbildung zur Rettungssanitäterin im Rahmen des FSJ anbot, und eine Mitarbeiterin hat mich auch sofort angerufen, als die Bewerbung möglich war.

## **Was erwartest du dir von diesem Jahr?**

### **Olivia Damerau:**

Ich denke, dass ich bei den Einsätzen und Krankentransporten mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt komme, denen ich helfen kann. Ich bin gern mit Menschen zusammen und bin von meiner Familie sehr sozial geprägt. Ich bin mir sicher, dass ich nach diesem Jahr viele wertvolle Erfahrungen gesammelt haben werde, die mir in meinem weiteren Leben viel bringen werden. Ich hoffe, dass ich dann auch später hauptberuflich als Rettungssanitäterin arbeiten kann. Ich bin zwar schon etwas nervös, freue mich aber schon sehr auf diese Zeit!





## Info:

Interessierte wenden sich bitte an:  
Sandra Herzog  
E-Mail: [fsj@samariterbund.net](mailto:fsj@samariterbund.net)  
Telefon: 01 89 145-160



# ASBÖ-Akademie

Als eines der führenden Schulungsunternehmen im österreichischen Rettungswesen vermittelt die ASBÖ-Akademie praxisorientiertes und zeitgemäßes Lernen für Laien und Profis. Neben einem reichhaltigen Kursangebot von Erste-Hilfe-Kursen bis hin zu anspruchsvollen Weiterbildungslehrgängen für medizinisches Fachpersonal in modernen Schulungsräumen hat die Bundesschulung auch E-Learning-Kurse im Programm und in den vergangenen Jahren mehrere Erste-Hilfe-Apps für das iPad und Android-Geräte entwickelt. Darüber hinaus produzierte die Akademie Lehrvideos, die auf YouTube großen Anklang finden, und veröffentlicht eigene Lehrwerke im Facultas Verlag. Wie hoch die Ansprüche und die Qualität der Kurse ist, zeigt sich auch daran, dass der Samariterbund als erste Organisation in Österreich Kurslizenzen internationaler Organisationen wie der American Heart Association oder des Verbandes International Trauma Life Support erwerben konnte.

*„Lehrinhalte beruhen immer auf den Aufgaben, die später erfüllt werden müssen. Wie man effektiv und richtig lehrt, wird auch praktisch geübt.“*

Jürgen Grassl, MAS  
Leitung Bundesschulung



Schulung  
Trailer

# Aus- und Weiterbildung mit Qualität

**Jürgen Grassl (46) leitet seit 2007 die ASBÖ-Akademie, die für Innovation der Aus- und Weiterbildungen im Samariterbund steht. Qualitätssicherung und eine regelmäßige Weiterentwicklung der Lehre sind wichtige Themen, die in interdisziplinärer Zusammenarbeit umgesetzt werden.**



**Welche Aus- und Weiterbildungen bietet die ASBÖ-Akademie an und wie entsteht ein Kursdesign?**

**Jürgen Grassl:**

Die ASBÖ-Akademie bietet viele wichtige Aus- und Weiterbildungen für Sanitäterinnen und Sanitäter des Samariterbundes in allen Bundesländern an, beispielsweise auch die recht neue Larynxtracheal-Schulung. Den Kursinhalt haben wir speziell mit Chefärztinnen und -ärzten des Bundesverbandes erarbeitet. Es freut mich, dass wir derzeit 220 Erste-Hilfe-Trainer und 78 zertifizierte Lehrrettungssanitäter im Bundesverband registriert haben. Lehrinhalte beruhen immer auf dem internen Bedarf und den Aufgaben, die später erfüllt werden müssen. Beispielsweise folgt die Ausbildung zum Lehrsanitäter – das sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die später andere Sanitäter ausbilden – nach Vorgaben wie dem Sanitätergesetz und den damit verbundenen Verordnungen oder auch nach unserem Organisationshandbuch sowie der aktuellen medizinischen Entwicklung im Rettungsdienst und

der Notfallmedizin. Daran müssen wir uns halten und den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern auf dieser Basis pädagogische und fachliche Kompetenzen mitgeben. Wie man effektiv und richtig lehrt, wird auch praktisch geübt. Um diesen Kurs machen zu können, muss man vorher zumindest die Ausbildungen zum Rettungssanitäter und Erste-Hilfe-Trainer abgeschlossen haben.

**Was interessiert Sie persönlich an der Aus- und Weiterbildung?**

**Jürgen Grassl:**

Als ich 1986 ehrenamtlich als Sanitäter begonnen und danach meinen Zivildienst beim Samariterbund gemacht habe, fragte ich mich sehr oft, warum was wie passiert. Niemand konnte mir meine Fragen wirklich zufriedenstellend beantworten. Daher habe ich aus Interesse Kongresse und Kurse besucht und konnte so mein Wissen in der Organisation, früher in der ASBÖ Gruppe St. Pölten, weitergeben. Natürlich war die Ausbildung damals viel weniger komplex. Die Grundausbildung im Rettungsdienst hat sich mittlerweile von rund 40 auf 260 Stunden ausgedehnt. Im internationalen Vergleich ist das dennoch moderat. So gibt es in der Schweiz den diplomierten Rettungssanitäter, das ist eine mindestens dreijährige Ausbildung. Persönlich glaube ich, dass es immer eine laufende Weiterentwicklung der Ausbildungen sowie der Kursangebote geben muss, denn auch medizinische Standards, Gesetze oder einfach auch die Ansprüche aller im Gesundheitswesen beteiligten Personen ändern sich. Ich sehe das qualitativ und nicht unbedingt in einer Kursstunden-Anzahl erfüllt. Einer meiner Leitsätze ist: Im Bereich der Rettungs- und Notfallmedizin muss man viel wissen, um bei einem medizinischen Notfall wenig zu tun. Letztendlich geht es immer darum, Patientinnen und Patienten richtig zu versorgen – rasch und sicher.



## SanitäterInnen bilden sich weiter

**In Schulungen in allen Bundesländern werden neben Erste-Hilfe-Kursen auch wichtige Aus- und Weiterbildungskurse angeboten. 2014 besuchten viele RettungssanitäterInnen – beispielsweise des Landesverbandes Wien – den Kurs Larynxtube. Es handelt sich dabei um eine neue Möglichkeit zur sicheren Beatmung im Rettungsdienst.**

„Achtung, jetzt darf niemand den Patienten berühren. Schock empfohlen“, tönt eine Stimme aus dem Defibrillator. Drei Sanitäter des Samariterbundes üben die richtige Reanimation unter Verwendung des Elektroschockers und eines Larynxtube. Als Übungsbeispiel wird angenommen, dass ein Verletzter aus fünf Metern Höhe von einem Baustellengerüst gestürzt ist und an der linken Seite stark blutet. Im Seminarraum überprüfen die TeilnehmerInnen Vitalzeichen an der Übungspuppe, nachdem die Unfallstelle fiktiv abgesichert wurde. Die beiden Kursleiter Albert Espino und Florian Huber beobachten jedes Detail – das Hantieren mit dem Notfallrucksack, wie der Defibrillator eingesetzt wird und ob Hygiene-Vorschriften eingehalten werden. „Achtung beim Anbringen der Elektroden“, warnt Albert Espino: „Erinnert euch, dass der Patient links stark blutet.“

Viele der 14 KursteilnehmerInnen sind seit Jahren RettungssanitäterInnen mit Herz und Seele. „Ich bin seit 2008 auf ehrenamtlicher Basis Rettungssanitäterin. Für mich ist das ein toller Ausgleich zum Büro“, erzählt Kursteilnehmerin Jasmin Eder. Alle RettungssanitäterInnen müssen sich regelmäßig weiterbilden. Aktuell hat die Larynxtube-Schulung besonderen Zustrom, denn das Bundesministerium für Gesundheit entschied erst vor Kurzem, dass der Larynxtube von MitarbeiterInnen nichtärztlicher Gesundheitsberufe verwendet werden soll. Vorteil des Larynxtube im Vergleich zur herkömmlichen Beatmung mit dem Beatmungsbeutel ist, dass keine Luft in den Magen gelangt und zusätzlich eine Magensonde verwendet werden kann. Kursteilnehmer Lukas Stadlmann studiert Pädagogik und übt mit dem Larynxtube für den Ernstfall: „Ich habe gerne Kontakt zu Menschen und möchte als Sanitäter Gutes bewirken.“



# Der Samariterbund und die Zukunft

**Als neuer Motor für die zukünftige Entwicklung des Samariterbundes wurde die Abteilung Zukunft 2025 gegründet. Um den Zukunftsprozess näher vorzustellen, ist Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller gemeinsam mit der Abteilung und einem externen Berater auf Tour gegangen.**

Bereits im Jahr 2013 waren SamariterInnen aus allen Bundesländern und externe Personen des Instituts für Markenentwicklung zu ihrem Bild vom Samariterbund befragt worden. Auf Basis der Befragungsergebnisse wurde nun ein Prozess gestartet, der zum Ziel hat, den Samariterbund fit für das Jahr 2025 zu machen. Dieser Prozess wird von der im Mai 2014 neu gegründeten Abteilung Zukunft begleitet und vorangetrieben.

„Wir laden alle haupt- und ehrenamtlichen SamariterInnen ein, ihre Zukunftsideen für den Samariterbund einzubringen“, sagt Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus der täglichen Arbeit sind für eine Organisation wie den Samariterbund sehr wichtig. Die Abteilung Zukunft

fördert jedoch nicht nur die gemeinsame Entwicklung von neuen Projekten und Angeboten, sondern auch die Vernetzung der SamariterInnen.

Der österreichweite Austausch ist sehr wertvoll, damit das vielschichtige Know-how im Samariterbund allen zur Verfügung steht. So kann nicht nur Neues initiiert, sondern auch Bestehendes weiterentwickelt werden.

Die Abteilung Zukunft befasst sich darüber hinaus mit aktuellen Trends im Rettungs-, Gesundheits- und Sozialbereich. Die Informationen aus diesen Recherchen werden aufbereitet und themenspezifisch an die Geschäftsführungen sowie an die Samariterbund-Teilorganisationen übermittelt.



## Österreich-Tour: Zukunftswerkshops

Um den Zukunftsprozess zu präsentieren und in einen regen Austausch mit den KollegInnen zu treten, besuchte Reinhard Hundsmüller im Herbst 2014 die SamariterInnen vor Ort. Begleitet wurde er von der Abteilung Zukunft 2025 und von Michael Sammer, einem externen Berater des Instituts für Markenentwicklung Graz.

An den zehn Zukunftswerkshops, die in allen Bundesländern stattfanden, nahmen insgesamt 333 Personen teil. „Wir haben bereits im Zuge der Österreich-Tour tolle Ideen und Anregungen von unseren Kolleginnen und Kollegen erhalten“, sagt Elia Meier, Leiterin der Abteilung Zukunft. Alle TeilnehmerInnen erhielten als Dankeschön eines der neuen Samariterbund Freizeit-Shirts. Die Öffentlichkeitsabteilung des Bundesverbandes hatte speziell für die Österreich-Tour fünf originelle Designs entworfen.

Ende 2014 bestand die Möglichkeit, Ideen und Projekte beim Samariterbund Zukunftscontest einzureichen. Die besten drei Einreichungen wurden von einer Jury im Frühjahr 2015 prämiert. „Generell unterstützen wir gerne bei der Umsetzung von Projektideen“, so Mario Dirlinger vom Team Zukunft. Für Vorschläge und Anregungen kann die Abteilung jederzeit unkompliziert per Telefon oder E-Mail kontaktiert werden.



GewinnerInnen des Zukunftscontests (v. li.):  
Georg Jelenko, Bernhard Litschauer, Andreas Vielhaber,  
Brigitta Hemmelmeier-Händel

## Weitere Infos:

[www.samariterbund.net/zukunft](http://www.samariterbund.net/zukunft)  
E-Mail: [zukunft2025@samariterbund.net](mailto:zukunft2025@samariterbund.net)  
Telefon: 01 89 145-215



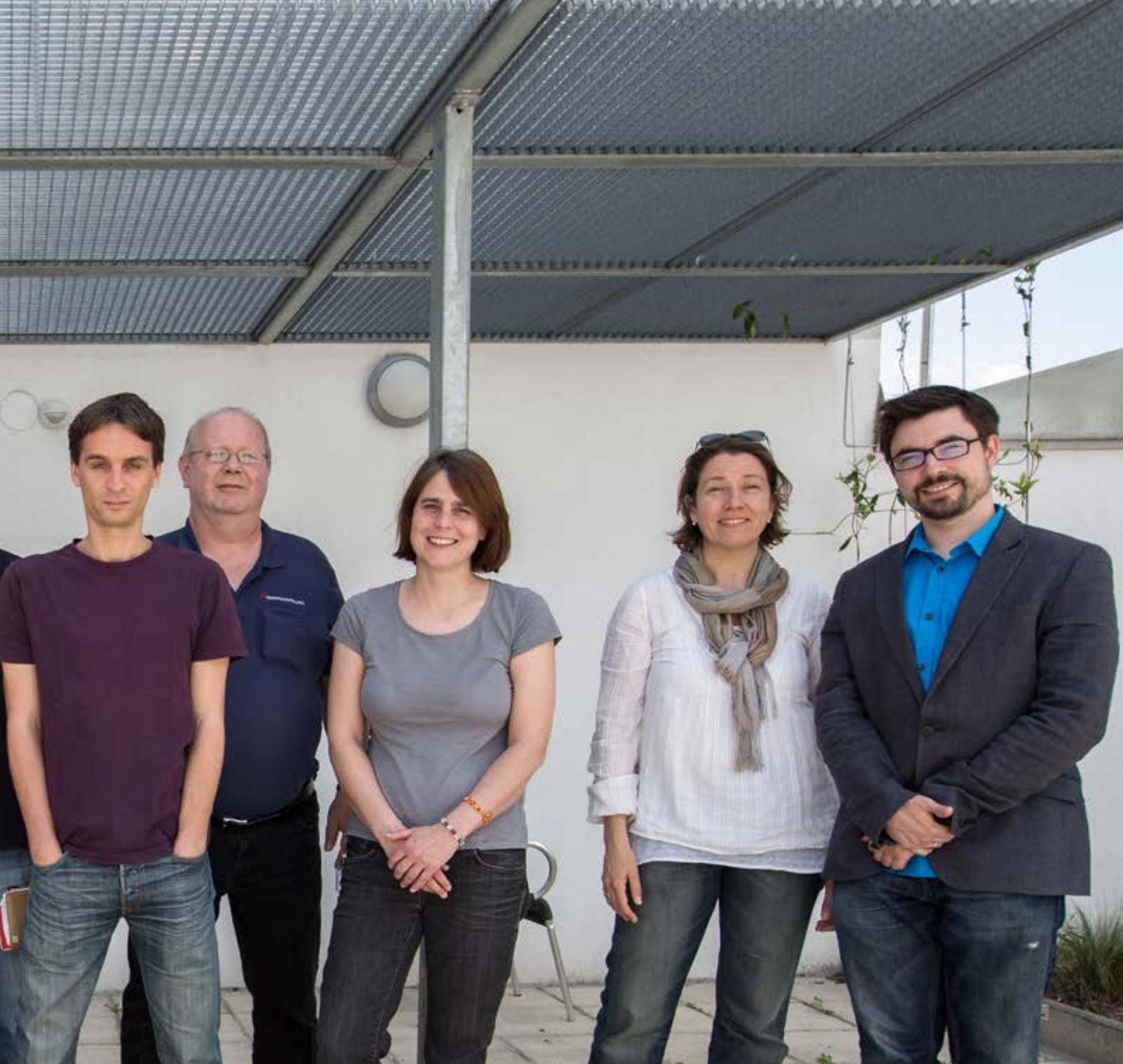
# Umweltmanagement



*„Wir wollen als Organisation im Rahmen unserer Möglichkeiten mit allen Ressourcen umweltschonend umgehen.“*

DI Eldin Bilalic  
Leiter des Umweltteams

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs nimmt seine gesellschaftliche Verantwortung ernst und setzt sich für einen nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen ein, denn wir wollen einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen fördern. Durch die Einführung von Abfalltrennung oder umweltfreundliche und energieeffiziente Betriebsmaßnahmen können wir einen positiven Beitrag leisten. Seit 2012 gibt es im Samariterbund ein professionelles Umweltmanagement. Das Umweltteam erhebt regelmäßig Daten zum Ressourcenverbrauch und hat ein umfassendes Umweltprogramm gestartet.



haftliche Verantwortung als führende Non-Profit-Organisation ernst. Dazu gehört eine gesunde Umwelt für nachfolgende Generationen erhalten. Energieeffizienz, Beschaffung sind wichtige Themen, in die wir auch unsere Lieferanten positionelles Umweltmanagement, das nun stetig ausgebaut wird. Die Mitglieder Verbrauch der einzelnen Standorte. Im Rahmen des ÖkoBusinessPlan wurde ein

# Der Umwelt zuliebe

Seit 2012 gibt es im Samariterbund ein professionelles Umweltmanagement, das nun stetig ausgebaut wird. Die beiden Leiter, Qualitätsmanager Ing. Mag.(FH) Alexander Hajek und Architekt DI Eldin Bilalic, berichten, wie sie es im Team schaffen, den ökologischen Fußabdruck möglichst klein zu halten. Das Umweltteam des Samariterbundes hat bislang bereits einiges umgesetzt.

## **Worum geht es im Umweltmanagement?**

### **Eldin Bilalic:**

Wir wollen als Organisation im Rahmen unserer Möglichkeiten mit allen Ressourcen umweltschonend umgehen. Dabei geht es beispielsweise um Müllvermeidung oder Energieeffizienz. Wir erheben den Bedarf unserer technischen Anlagen – also Warmwasser, Heizung, Strom – und optimieren den Verbrauch. In der Garage in der Zentrale haben wir jetzt komplett auf sparsame LED-Leuchten umgestellt.

### **Alexander Hajek:**

Das Umweltmanagement beim Samariterbund haben wir 2012 ins Leben gerufen, seitdem sind wir auch Mitglied bei Ökoprofit und nehmen am Öko-BusinessPlan Wien teil. Wir betreiben in unserem Umweltteam ein Abfallwirtschaftssystem und Projekte zum Energiesparen.

## **Wer gehört zum Umweltteam und wie bereitet sich der Samariterbund auf den ÖkoBusinessPlan vor?**

### **Eldin Bilalic:**

Beim ÖkoBusinessPlan geht es um Kosteneinsparungen durch umweltschonende Maßnahmen. Jährlich werden teilnehmende Organisationen ausgezeichnet. Ich muss sagen: Seit 2012 haben wir bereits einiges umsetzen können. Durch Abfalltrennung, Spritspartrainings oder den Einsatz von energiesparenden LED-Leuchten in der Garage haben wir der Umwelt zuliebe und kostensparend gehandelt. Diese ersten Erfolge wollen wir jetzt im Rahmen eines internen Umweltmanagements weiterentwickeln. Wir haben ein Umweltteam im Samariterbund, das laufend größer wird. Als nächsten Schritt werden wir jetzt ein System für Energieaudits aufbauen, das untersucht, ob wir Anforderungen und Richtlinien erfüllen. Ich freue mich sehr über das Engagement im Team.

### **Alexander Hajek:**

Unsere Arbeit für Ökoprofit ist eine gute Grundlage für den Aufbau des Umweltmanagementsystems, denn jedes Jahr werden unsere umweltschonenden Maßnahmen überprüft.

## **Welche konkreten Maßnahmen wurden bereits umgesetzt?**

### **Alexander Hajek:**

Es geht um Bewusstseinsbildung: Wie kann ich meinen Teil zum Umweltschutz beitragen? Nicht zu viele E-Mails auszudrucken ist beispielsweise eine Maßnahme, die jeder umsetzen kann. Als Organisation achten wir auf optimales Fuhrparkmanagement und Routenoptimierung, wir hatten auch ein Elektro-Auto in der Testphase. Die Mitarbeiter bekommen regelmäßige Spritspartrainings, die Werkstatt überprüft auch den Reifendruck. Das spart Ressourcen. Unsere Haus-technik hat ein Abfalltrennkonzzept entwickelt.

Es geht auch um andere Dinge, wie etwa umweltschonende Give-aways einzukaufen oder abwaschbares Geschirr bei Veranstaltungen zu verwenden. Am 31. Mai 2014 fand zum fünften Mal der Tag des Samariterbundes auf der Kaiserwiese im Prater statt – ein Öko-Event für Klein und Groß. Bei dem Fest wurde ausschließlich Mehrweggeschirr verwendet und auf Portionspackungen verzichtet. Im Erste Hilfe Café wurde feinsten Fairtrade-Kaffee ausgeschenkt. Sämtliche Flyer und Plakate wurden auf Umweltpapier gedruckt und auch nur an jene verteilt, die Interesse bekundeten. Schließlich trägt auch der digitale Jahresbericht zu einer positiven Ökobilanz unseres Unternehmens bei.

### **Wie funktioniert Umweltschutz bei Gebäuden von der Planung bis zur Umsetzung?**

#### **Eldin Bilalic:**

Es geht darum, das Engagement schon in die Bebauungs- und Machbarkeitsstudien einfließen zu lassen. Auch in der Ausführung eines neuen Gebäudes und in der Instandhaltung achten wir auf den Umweltschutz. Der Samariterbund setzt sich meist mit der Bedarfserhebung sowie Grundsatz- und Entwurfsplanung der Bauten auseinander. Ausführungsplanung und örtliche Bauaufsicht werden an ortsansässige Planungspartner übergeben. Beim Samariterbund haben wir Experten aus vielen Bereichen. Für das Pflegekompetenzzentrum etwa haben meine Kollegen aus dem Bereich Architektur und Haustechnik und ich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Bereich Pflegekompetenz zusammengearbeitet. So können wir maßgeschneiderte Lösungen konzipieren. Ich denke, dieser Expertenreichtum ist eine Qualität des Samariterbundes, die man vor allem in der Grundsatzplanung neuer Objekte kaum von externen Planern geboten bekommt. Neben einer freundlichen, zeitgemäßen und bewohnerorientierten Architektur geht es letztendlich auch immer darum, später den optimalen Ablauf im Betrieb zu ermöglichen. Das gelingt sehr gut durch einen intensiven Austausch zwischen Planern und dem künftigen Pflege-, Betreuungs- und Haustechnikpersonal.

### **Achtest du auch privat auf den Schutz der Umwelt?**

#### **Eldin Bilalic:**

Ich nehme öfters die Öffis und achte mit meiner Familie auf nachhaltige Ernährung und einen bewussten Umgang mit Wasser und Heizung. Auch solche Kleinigkeiten haben einen positiven Effekt auf die Ökobilanz.

#### **Alexander Hajek:**

Ich habe letztes Jahr mein Auto verkauft und fahre nun ausschließlich mit Öffis oder gehe zu Fuß. Ich bin auch daheim nach Möglichkeit auf LED umgestiegen

und zu einem Öko-Stromanbieter gewechselt. Vieles benötigt trotzdem ständige Übung, vom Lichtabdrehen bis zum Mülltrennen.

### **Wie kann die Umwelt bei der Planung und Instandhaltung von Gebäuden geschont werden?**

#### **Alexander Hajek:**

Für einen optimalen Wasserverbrauch in Einrichtungen wie den Häusern Max Winter, Winkeläckerweg oder Riga warten wir die Anlagen. Beispielsweise haben wir schon einmal einen ungewöhnlich hohen Verbrauch festgestellt. Es hat sich herausgestellt, dass der Grund ein Leck in einer der Zuleitungen war, die dann instandgesetzt wurde. Andere Maßnahmen zum Wassersparen wären etwa Durchflussbegrenzer bei Wasserhähnen oder die Schulung von Reinigungskräften. Einige Zulieferer bringen uns die Waren bereits ohne Großverpackung. Das schont die Umwelt.

#### **Eldin Bilalic:**

Die Bereiche Bauprojekte und Haustechnik haben naturgemäß viel mit Umweltmanagement zu tun. Schon in der Verwaltung und Instandhaltung unserer Liegenschaften kann einiges in Richtung Ökologie getan werden. Einen bedeutenden Teil unserer Tätigkeiten in der Abteilung Haustechnik nimmt die Entwicklung von Bauprojekten ein. Wir bemühen uns um alternative Energiequellen und planen unsere Gebäude möglichst energieeffizient. Bei Neubauten können wir aus haustechnischer Sicht etwa von Anfang an umweltfreundliche Energiequellen wie Solarenergie, Erdwärmepumpen oder Fernwärme in Erwägung ziehen. Als Architekten wiederum sind wir bestrebt, von der ersten Skizze weg ressourcenschonend zu planen: Beispielsweise richten wir die Gebäude und auch die Größe der Fenster so aus, dass das Sonnenlicht optimal genutzt werden kann. Das neue Pflegekompetenzzentrum in Kaindorf wird beispielsweise einen Fernwärme-Anschluss haben, auch beim neuen Stützpunkt in Kirchbichl setzen wir mit Erdwärmetechnologie auf umweltschonende Energie.





## Gut informiert mit dem Samariterbund

**140.000 Mitglieder des Samariterbundes bekommen regelmäßig das Samariterbund-Magazin „Leben & Helfen“ in ihren Postkasten, tausende MitarbeiterInnen und Interessierte informieren sich über Website, Newsletter und Social-Media-Plattformen.**

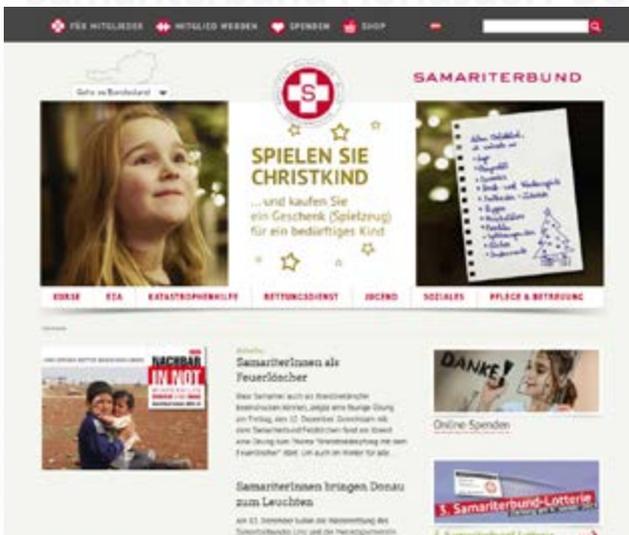
Die erste Ausgabe von „Leben & Helfen“ erschien im Jahr 1994. „Trendsport Snowwalking“ hieß es im Winter 2004 auf der Titelseite. Zehn Jahre später hat sich das Gesicht des Mitgliedermagazins deutlich geändert, die Themen aber sind weiterhin aktuell. Viermal im Jahr wird das Magazin österreichweit an 80.000 Haushalte geliefert, in Wien zusätzlich an 60.000 Adressen zugestellt.

„Tu Gutes und rede darüber“, heißt ein Sprichwort, das besonders die Pressearbeit betrifft. Wir brauchen interessante Inhalte, um sie nach außen zu tragen“, berichtet Mag.<sup>a</sup> Martina Vitek-Neumayer, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des ASBÖ: „Umgekehrt können Themen oft noch so brisant und wichtig sein, werden aber von den Journalisten nicht wahrgenommen. Hier unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit.“

Elektronische Visitenkarte des Unternehmens ist die Website [www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net). Hier findet sich auch eine Anmeldeöglichkeit für den E-Mail-Newsletter, der regelmäßig über wichtige Themen des Samariterbundes informiert. Auch die Facebook-Seite [www.facebook.com/samariterbund](http://www.facebook.com/samariterbund) bringt mehr als 6.300 Fans schnelle Informations- und Austauschmöglichkeiten. Alle Mitglieder des Samariterbundes bekommen zusätzlich elektronisch Infos über ihre Samaritercard.

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit und Grafik des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs setzt außerdem Folder, Inserate sowie TV- und Radio-Werbung um. Die Plakatkampagne des Samariterbundes war Anfang November 2014 in ganz Österreich auf über 700 öffentlichen Plakatflächen zu sehen. Die Botschaft eines jungen, dynamischen Samariterbundes, der Verantwortung übernimmt, präsentierte sich aufmerksamkeitsstark mit drei verschiedenen Sujets. „Wir übernehmen Verantwortung im Pflege-, Sanitäts- oder Sozialbereich und möchten mit dieser frischen und klaren Kampagne auch andere dazu motivieren, ihren Beitrag zu leisten“, so Vitek-Neumayer weiter. Die Kampagne wurde von der Grafik des Samariterbundes erstellt. Fotograf Michael Mazohl hat die Modelle Denise und Dominik in Szene gesetzt, die Mitglieder der Samariterjugend sind und auch schon im Jahresbericht 2013 zu sehen waren.

Der QR-Code auf den Plakaten führte direkt zur Aktion „Spielen Sie Christkind“. Viele Menschen hatten daraufhin mitgemacht und so Verantwortung übernommen!



## Wir übernehmen Verantwortung

Mit einer neuen Kampagne motivierte der Samariterbund 2014 dazu, Verantwortung zu übernehmen. Den Start machte ein Sanitäter beim alles entscheidenden Elfmeter.

Verantwortung übernehmen kann viel bedeuten: Ehrenamtliche SamariterInnen sind nicht nur im Rettungsdienst tätig, sie setzen sich auch in vielen anderen Bereichen ein. Das fängt an beim Besuchsdienst für einsame Menschen, mit denen man Karten spielt, und reicht über das Lernen mit Kindern, deren Eltern sich keine Nachhilfe leisten können, bis hin zur Wohnungslosen-, Flüchtlings- und Hochwasserhilfe. Jede/r kann helfen, und jeder noch so kleine Beitrag zählt, und: Verantwortung übernehmen macht auch Spaß.

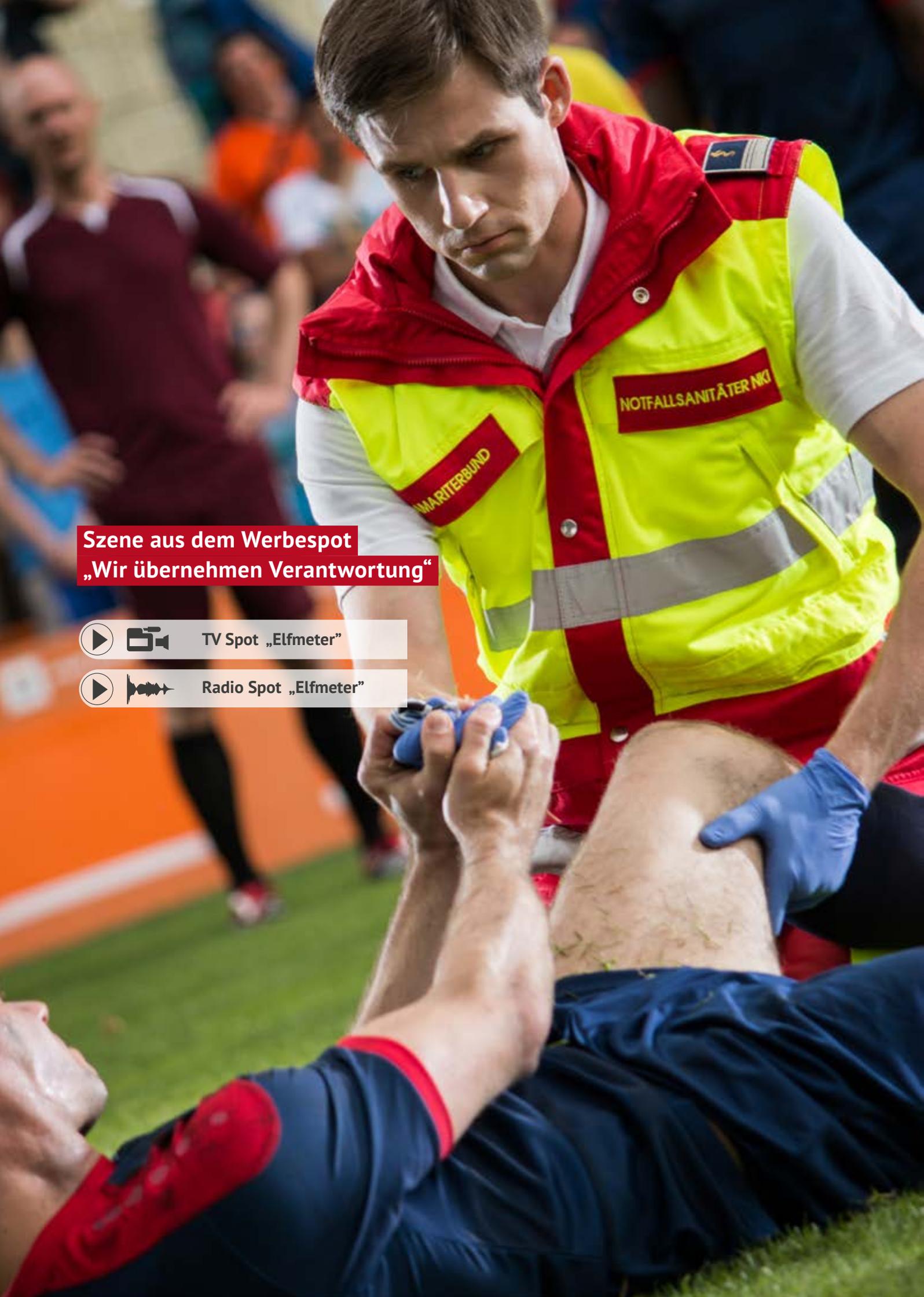
Gedreht wurde im Gerhard-Hanappi-Stadion mithilfe von hunderten freiwilligen StatistInnen, die als Dankeschön die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs bekamen. Der Spot wurde in der letzten Augustwoche 2014 im ORF gezeigt und lief in vielen österreichischen Kinos.



## Filmdreh für Vereinspreis ZUSAMMEN:ÖSTERREICH

Wien. Drei MitarbeiterInnen des Samariterbundes haben im Frühjahr 2014 gemeinsam mit einer Mädchenfußball-Mannschaft und einer Pfadfinder-Gruppe beim Videodreh zum ZUSAMMEN:ÖSTERREICH-Vereinspreis mitgemacht. Mit dem Vereinspreis werden Organisationen ausgezeichnet, in denen das Miteinander funktioniert, in denen Menschen mit unterschiedlichen Wurzeln, Hautfarben und Religionen zusammenkommen und gut zusammenspielen. Der Samariterbund hat mit dem Schulsanitätsdienst im ibc Hetzendorf beim Vereinspreis ZUSAMMEN:ÖSTERREICH gewonnen.

Infos unter: [www.zusammen-oesterreich.at](http://www.zusammen-oesterreich.at)



Szene aus dem Werbespot  
„Wir übernehmen Verantwortung“



TV Spot „Elfmeter“



Radio Spot „Elfmeter“





# Sam und Rita stellen sich vor

Kennst du schon Sam und Rita?  
Die fröhlichen Rettungshunde  
bringen Kindern die Aufgaben des  
Samariterbundes näher.

Wie gefällt es euch beim Samariterbund?

Was sind eure Aufgaben?

**Sam:**

Es ist nie zu früh, helfen zu lernen. Wir sind bei der Samariterjugend dabei, dort können Kinder und Jugendliche Erste-Hilfe-Handgriffe üben und Neues lernen.

**Rita:**

Wir erleben zusammen viel Neues und das macht Spaß! Gemeinsame Ausflüge und Wettbewerbe sind super!

Was unternimmt ihr denn noch gemeinsam?

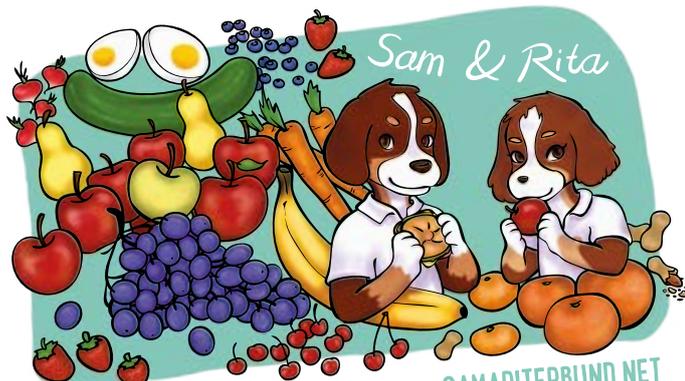
**Rita:**

Schwimmen, Klettern, Tanzen, Ausflüge in den Märchenpark, oder wir spielen einfach Fußball.

**Sam:**

Außerdem sind wir jeden Winter beim Nikolauszug dabei, treffen dort viele Freunde dem Nikolaus, die vielen Geschenke an die Kinder zu verteilen.

SAMARITERBUND





# Kontaktadressen

## Bundesverband

### **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-141  
Fax: 01 89 145-149  
E-Mail: sekretariat@samariterbund.net  
Präsident: Franz Schnabl  
gf. Vizepräsident: Abg. z. NR Otto Pendl  
Vizepräsident: Ing. Alexander Prischl  
Vizepräsident: Dir. Mag. Günther Erhartmaier  
Bundessekretär: Reinhard Hundsmüller

### **Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-141  
Fax: 01 89 145-149  
E-Mail: sekretariat@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Reinhard Hundsmüller  
Prokurist: Mag. Oliver Löhlein

### **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Service GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-188  
Fax: 01 89 145-149  
E-Mail: sekretariat@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Wolfgang Krenn  
Geschäftsführer: Mag. Wolfgang Dihanits

### **Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-341  
Fax: 01 89 145-99341  
E-Mail: office@geza.at  
Geschäftsführer: Mag. Wolfgang Dihanits

### **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Immobilienentwicklung GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-141  
Fax: 01 89 145-149  
E-Mail: sekretariat@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Reinhard Hundsmüller  
Geschäftsführer: Mag. Oliver Löhlein

### **Arbeiter-Samariter-Bund GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-141  
Fax: 01 89 145-149  
E-Mail: sekretariat@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Wolfgang Krenn  
Geschäftsführer: Mag. Gerald Fitz

### **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Wohlfahrts-Privatstiftung**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-160  
Fax: 01 89 145-99160  
E-Mail: hilfe@fuersleben.at  
Vorstandsvorsitzender: BM a. D. Dr. Erwin Buchinger

### **ASBÖ-Bundessektion Wasserrettung**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-141  
E-Mail: wasserrettung@samariterbund.net  
Vorsitzender: Dr. Erik Teumann

### **Leitung Öffentlichkeitsarbeit und Marketing**

1150 Wien, Hollergasse 2–6  
Telefon: +01 89 145-227  
Fax: 01 89 145 - 99227  
Mobil: 0664 358 23 86  
E-Mail: martina.vitek@samariterbund.net

## Burgenland

### **Stützpunkt Weppersdorf**

Hauptstraße 57, 7331 Weppersdorf  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-149  
E-Mail: burgenland@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Michael Farkas

### **Stützpunkt Hornstein**

Neufelder Straße 19, 7053 Hornstein  
Telefon: 02618 620 82-102  
Fax: 02618 620 82-149  
E-Mail: burgenland@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: David Fehringer

### **Stützpunkt Andau**

Zollhausstraße 25, 7163 Andau  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-149  
E-Mail: burgenland@samariterbund.net  
Rettungsdienstleiter/Stützpunktleiter:  
Daniel Unger

### **Landesverband Burgenland**

Johann-Permayr-Straße 2, 7000 Eisenstadt  
Telefon: 02618 620 82-191  
Fax: 02618 620 82-109  
E-Mail: landesverband.bgld@samariterbund.net  
Präsident: KR Josef Paul Habeler  
Vizepräsident: Johann Grillenberger  
Vizepräsident: Bgm. Erich Zweiler  
Landessekretär: Mag. Wolfgang Dihanits

### **Samariterbund Burgenland Rettung und soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Hauptstraße 57, 7331 Weppersdorf  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-349  
E-Mail: burgenland@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Mag. Wolfgang Dihanits  
Geschäftsführer: Ralph Ebhart  
Rettungsdienstleiter: Daniel Unger

### **Rettungsdienstschule**

Hauptstraße 57, 7331 Weppersdorf  
Telefon: 02618 620 82-184  
Fax: 02618 620 82-149  
E-Mail:  
rettungsdienstschule.bgld@samariterbund.net  
Schulungsleiter: Alexander Böhm

### **Pflegekompetenzzentrum Weppersdorf**

Hauptstraße 57, 7331 Weppersdorf  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-349  
E-Mail: weppersdorf@pflegekompetenzzentrum.at  
Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:  
Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

### **Pflegekompetenzzentrum Siegendorf**

Badgasse 3, 7011 Siegendorf  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-349  
E-Mail: siegendorf@pflegekompetenzzentrum.at  
Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:  
Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

### **Pflegekompetenzzentrum Draßburg**

Waldgasse 1, 7021 Draßburg  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-349  
E-Mail: drassburg@pflegekompetenzzentrum.at  
Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:  
Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

### **Pflegekompetenzzentrum Strem**

Kapellenstraße 24, 7522 Strem  
Telefon: 02618 620 82  
Fax: 02618 620 82-349  
E-Mail: strem@pflegekompetenzzentrum.at  
Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:  
Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

# Kontaktadressen

## Burgenland (Fortsetzung)

### **Pflegekompetenzzentrum Lackenbach**

Lisztgasse 2, 7322 Lackenbach

Telefon: 02618 620 82

Fax: 02618 620 82-349

E-Mail: [lackenbach@pflegekompetenzzentrum.at](mailto:lackenbach@pflegekompetenzzentrum.at)

Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:

Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

### **Pflegekompetenzzentrum Olbendorf**

Dorf 731, 7534 Olbendorf

Telefon: 02618 620 82

Fax: 02618 620 82-349

E-Mail: [olbendorf@pflegekompetenzzentrum.at](mailto:olbendorf@pflegekompetenzzentrum.at)

Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:

Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

### **Pflegekompetenzzentrum Neufeld**

Hauptstraße 7/2. Stock, 2491 Neufeld

Telefon: 02618 620 82

Fax: 02618 620 82-349

E-Mail: [neufeld@pflegekompetenzzentrum.at](mailto:neufeld@pflegekompetenzzentrum.at)

Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:

Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

## Niederösterreich

### **Landesverband Niederösterreich**

Obere Hauptstraße 44, 3150 Wilhelmsburg  
Telefon: 02746 55 44  
Fax: 02746 55 44-99210  
Präsident: Abg. z. NR Otto Pendl  
E-Mail: praesident.noe@samariterbund.net  
Vizepräsident: LABg. a. D. Otto Kernstock  
E-Mail: 1.vizepraesident.noe@samariterbund.net  
Vizepräsident: Dr. Franz Amler  
E-Mail: 2.vizepraesident.noe@samariterbund.net  
Landessekretär: Ralph Ebhart  
E-Mail: ralph.ebhart@samariterbund.net

### **Samariterbund Niederösterreich**

#### **Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Obere Hauptstraße 44, 3150 Wilhelmsburg  
Telefon: 02746 55 44  
Fax: 02746 55 44-99210  
E-Mail: ggmbh.noe@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Ralph Ebhart

### **Gut umsorgt GmbH – Sozialzentrum Trumau**

Dr. Karl-Renner-Platz 1, 2521 Trumau  
Telefon: 02253 210 79  
Fax: 02253 210 79-30  
E-Mail: trumau@gutumsorgt.at  
Geschäftsführer: Mag. Wolfgang Dihanits  
Geschäftsführer: Ralph Ebhart

### **Samariterbund Niederösterreich**

#### **Service GmbH**

Obere Hauptstraße 44, 3150 Wilhelmsburg  
Telefon: 02746 55 44  
Fax: 02746 55 44-99109  
E-Mail: service.noe@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Ralph Ebhart

### **Samariterbund Betriebsführungs GmbH**

Obere Hauptstraße 44, 3150 Wilhelmsburg  
Telefon: 02746 55 44  
Fax: 02746 55 44-99210  
E-Mail: landesverband.noe@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Ralph Ebhart

### **Landesverband Niederösterreich**

#### **Stützpunkt Altlengbach**

Hauptstraße 265, 3033 Altlengbach  
Telefon: 02774 22 44  
Fax: 02774 22 44-22  
E-Mail: altlengbach@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Robert Topf

### **Landesverband Niederösterreich**

#### **Stützpunkt Gaaden-Wienerwald**

Hauptstraße 29, 2531 Gaaden  
Telefon: 02237 720 11  
Fax: 02237 720 11  
E-Mail: gaaden@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Ing. Peter Maa

### **Landesverband Niederösterreich**

#### **Stützpunkt Marchfeld-Lassee**

Stift-Melk-Gasse 3, 2291 Lassee  
Telefon: 02213 22 44  
Fax: 02213 22 44-15  
E-Mail: marchfeld@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Michael Kössler

### **Landesverband Niederösterreich**

#### **Stützpunkt Persenbeug**

Nibelungenstraße 67, 3680 Persenbeug-Gottsdorf  
Telefon: 07412 586 66  
Fax: 07412 586 66-3  
E-Mail: persenbeug@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Karl Gierer

### **Landesverband Niederösterreich**

#### **Stützpunkt St. Veit an der Gölsen**

Bahnstraße 2, 3161 Sankt Veit an der Gölsen  
Telefon: 02763 22 45  
Fax: 02763 22 45-33  
E-Mail: stveit@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Helmut Koberwein

### **Landesverband Niederösterreich**

#### **Stützpunkt Traisen**

Mariazeller Straße 78a, 3160 Traisen  
Telefon: 02762 621 44  
Fax: 02762 621 44-15  
E-Mail: traisen@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Georg Völkl

# Kontaktadressen

## Niederösterreich (Fortsetzung)

### Landesverband Niederösterreich

#### Stützpunkt Traismauer

Gartenring 16, 3133 Traismauer  
Telefon: 02783 62 45  
Fax: 02783 62 45-12  
E-Mail: traismauer@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Ing. Leopold Buchinger

### Landesverband Niederösterreich

#### Stützpunkt Wiener Neustadt

Grazer Straße 31, 2700 Wiener Neustadt  
Telefon: 02622 377 77  
Fax: 02622 377 77-11  
E-Mail: wienerneustadt@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Manfred Schuster

### Gruppe Altlengbach

Hauptstraße 265, 3033 Altlengbach  
Telefon: 02774 22 44  
Fax: 02774 22 44-22  
E-Mail: altlengbach@samariterbund.net  
Obfrau: Margarete Habel

### Gruppe Dunkelsteinerwald

Himberger Straße 3, 3122 Dunkelsteinerwald  
Telefon: 02753 207 26  
Fax: 02753 207 26  
E-Mail: dienststelle@asb-dunkelsteinerwald.net  
Obmann: Michael Hauer

### Gruppe Ebreichsdorf

Gnadenbachweg 9, 2483 Ebreichsdorf  
Telefon: 02254 733 27  
Fax: 02254 733 27-14  
E-Mail: ebreichsdorf@samariterbund.net  
Obmann: Roland Schallmayer

### Gruppe Eichgraben

Auhofstraße 3, 3032 Eichgraben  
Telefon: 02773 423 44  
Fax: 02773 428 44  
E-Mail: eichgraben@samariterbund.net  
Obmann: Philipp Schmid

### Gruppe Frankenfels-Schwarzenbach

Rosenbühelrotte 44, 3213 Frankenfels  
Telefon: 02725 444  
Fax: 02725 444-99  
E-Mail: asboe.frankenfels@aon.at  
Obmann: Manfred Hössl

### Gruppe Gaaden-Wienerwald

Hauptstraße 29, 2531 Gaaden  
Telefon: 02237 720 11  
Fax: 02237 720 11  
E-Mail: gaaden@samariterbund.net  
Obmann: Michael Haiden

### Gruppe Groß Gerungs

Gartenstraße 166, 3920 Groß Gerungs  
Telefon: 02812 511 25  
Fax: 02812 511 25-18  
E-Mail: office@asb-online.at  
Obmann: Peter Weber

### Gruppe Loosdorf

Linzer Straße 60, 3382 Loosdorf  
Telefon: 02754 69 17  
Fax: 02754 69 17-4  
E-Mail: asboe.loosdorf@catv-bauer.at  
Obmann: Josef Motl

### Gruppe Mödling Wasserrettung

Hartigstraße 20, 2340 Mödling  
Mobil: 0664 300 08 16  
E-Mail: t.holzmann@asb-moedling.at  
Obmann: Thomas Holzmann

### Gruppe Persenbeug

Nibelungenstraße 67, 3680 Persenbeug-Gottsdorf  
Telefon: 07412 586 66  
Fax: 07412 586 66-3  
E-Mail: obfrau.persenbeug@samariterbund.net  
Obfrau: Christa Gschossman

### Gruppe Pöchlarn Neuda

Fabriksstraße 6, 3381 Golling an der Erlauf  
Telefon: 02757 24 66 17  
Fax: 02757 24 66 18  
E-Mail: mail@asb-poechlarn.at  
Obmann: Leopold Danzinger

### Gruppe Pottenbrunn

Joseph-Trautmannsdorff-Straße 3, 3140 Pottenbrunn  
Mobil: 0664 40 32 001  
E-Mail: wilhelm.rudolf@aon.at  
Obmann: Rudolf Wilhelm

**Gruppe Purkersdorf**

Tullnerbachstraße 1, 3002 Purkersdorf  
Telefon: 02231 606  
Fax: 02231 606-19  
E-Mail: purkersdorf@samariterbund.net  
Obfrau: Brigitte Samwald

**Samariterbund Purkersdorf Mietwagen  
und soziale Dienste GmbH**

Tullnerbachstraße 1, 3002 Purkersdorf  
Telefon: 02231 606  
Fax: 02231 606-19  
E-Mail: purkersdorf@samariterbund.net  
Geschäftsführerin: Brigitte Samwald

**Gruppe Rabenstein**

Mariazeller Straße 14  
3203 Rabenstein an der Pielach  
Telefon: 02723 24 44  
Fax: 02723 24 44-16  
E-Mail: rabenstein@samariterbund.net  
Obmann: Wilhelm Vorlaufer

**Gruppe Steinfeld-Schönau Leobersdorf**

Leobersdorfer Straße 3, 2525 Günselsdorf  
Telefon: 02256 633 22  
Fax: 02256 633 22-13  
E-Mail: asb.327@utanet.at  
Obmann: Rudolf Stadelhuber

**Gruppe St. Pölten**

Herzogenburger Straße 33, 3100 Sankt Pölten  
Telefon: 02742 31 10 00  
Fax: 02742 31 10 00-19  
E-Mail: info@asboe.at  
Obmann: Ing. Günther Huber

**Außenstelle Pottenbrunn**

Joseph-Trautmannsdorff-Straße 3, 3140 Pottenbrunn  
Telefon: 02742 31 10 00  
Fax: 02742 31 10 00-19  
E-Mail: info@asboe.at

**Gruppe St. Georgen am Steinfeld**

Ochsenburger Straße 24, 3151 St. Georgen  
Telefon: 02742 88 33 45  
Fax: 02742 882 92  
E-Mail: office@asb-st-georgen.at  
Obmann: Daniel Ginhart

**Gruppe St. Veit an der Gölsen**

Bahnstraße 2, 3161 Sankt Veit an der Gölsen  
Telefon: 02763 22 45  
Fax: 02763 22 45-33  
E-Mail: stveit@samariterbund.net  
Obmann: Rudolf Brandtner

**Gruppe Ternitz-Pottschach**

Hans-Czettel-Platz 1G, 2630 Ternitz  
Telefon: 02630 369 04  
Fax: 02630 369 04-20  
E-Mail: ternitz@asb.at  
Obmann: StR Franz Stix

**Gruppe Traisen**

Mariazeller Straße 78a, 3160 Traisen  
Telefon: 02762 621 44  
Fax: 02762 621 44-15  
E-Mail: traisen@samariterbund.net  
Obmann: Mag. Martin Ramsauer

**Gruppe Traiskirchen-Trumau**

Karl-Adlitzer-Straße 4, 2514 Traiskirchen  
Telefon: 02252 521 44  
Fax: 02252 521 44-4  
E-Mail: asbtrk@a1.net  
Obmann: Bgm. a. D. Friedrich Knotzer

**Gruppe Traismauer**

Gartenring 16, 3133 Traismauer  
Telefon: 02783 62 45  
Fax: 02783 62 45-12  
E-Mail: traismauer@samariterbund.net  
Obmann: Manuel Raffl

**Gruppe Wilhelmsburg**

Papierfabrik 1, 3150 Wilhelmsburg  
Telefon: 02746 219 10  
Fax: 02746 219 10-20  
E-Mail: office@asb-wilhelmsburg.net  
Obfrau: Christine Choholka

# Kontaktadressen

## Wien

### **Landesverband Wien**

Pillergasse 24, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-210  
Fax: 01 89 145-99210  
E-Mail: office@samariterwien.at  
Präsident: Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch  
Landessekretär: Mag. Oliver Löhlein

### **Samariterbund Wien Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-126  
Fax: 01 89 145-150  
E-Mail: rkd@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Mag. Oliver Löhlein

### **Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheits- und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Pillergasse 24, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-283  
Fax: 01 89 145-280  
E-Mail: sozialedienste@samariterwien.at  
Geschäftsführer: Mag. Oliver Löhlein

### **Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und Soziale Dienstleistungen-gemeinnützige GmbH**

Pillergasse 24, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-272  
Fax: 01 89 145-99272  
E-Mail: wsd@samariterwien.at  
Geschäftsführer: Mag. Oliver Löhlein

### **Haus Sama**

#### **Sozial betreutes Wohnhaus für Frauen und Männer sowie Übergangswohnhaus**

Erlachgasse 68–70, 1100 Wien  
Telefon: 01 603 12 28-700  
Fax: 01 603 12 28-712  
E-Mail: haus.sama@samariterwien.at  
Hausleitung: DSA<sup>in</sup> Margit Jelenko

### **Haus Sidra**

Kerscheneinergasse 22, 1120 Wien  
Telefon: 01 89 145-615  
Mobil: 0664 846 10 35  
E-Mail: anita.jahrmann@samariterwien.at  
Hausleitung: DSA<sup>in</sup> Anita Monika Jahrmann-Foidl, MSc

### **LernLEO**

Große Stadtgutgasse 28, 1020 Wien  
Mobil: 0664 846 10 23  
E-Mail: birgit.greifeneder@samariterwien.at  
Leitung: Mag.<sup>a</sup> Birgit Greifeneder

### **Internetcafé Zwischenschritt**

Dittmannngasse 1a, 1110 Wien  
Telefon: 01 904 70 04  
E-Mail: internetcafe@samariterwien.at  
Leitung: DSA<sup>in</sup> Gertrud Unterasinger

### **Haus R3: Übergangswohnhaus für Frauen, Männer und Paare, Nachtquartier für Frauen und Paare**

Reizenpfenniggasse 3, 1140 Wien  
Telefon: 01 416 24 00  
Fax: 01 89 145-992 72  
E-Mail: r3@samariterwien.at  
Hausleitung: DSA<sup>in</sup> Sabine Lazansky

### **Haus Max Winter:**

#### **Dauerwohnmöglichkeit für ältere, ehemals wohnungslose Menschen**

Pillergasse 20–22, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-355  
Fax: 01 89 145-354  
E-Mail: hausmaxwinter@samariterwien.at  
Hausleitung: DSA<sup>in</sup> DGKS Hermine Wahl

### **WohnenPlus Riga, Wohnhaus für Obdachlose Frauen und Männer**

Riedelgasse 7–9, 1130 Wien  
Telefon: 01 886 09 46-0  
Fax: 01 886 09 46-222  
E-Mail: hausriedelgasse@samariterwien.at  
Hausleitung: DSA Peter Gusenleitner

### **Haus Winkeläckerweg, Notunterkunft für Asylwerber**

Winkeläckerweg 2–8, 1210 Wien  
Telefon: 01 89 145-267  
Fax: 01 890 07 80 80  
E-Mail: asyl@samariterwien.at  
Hausleitung: DSA<sup>in</sup> Daniela Frey

**Gruppe Leopoldstadt**

Große Stadtgutgasse 28, 1020 Wien  
Telefon: 01 726 19 02  
Fax: 01 726 19 01  
E-Mail: office@samariter-leopoldstadt.at  
Obmann: Georg List

**Gruppe Margareten**

Postfach 89, 1050 Wien  
Telefon: 01 89 145-210  
E-Mail: e.teumann@aon.at  
Obmann: Dr. Erik Teumann

**Gruppe Favoriten**

Dampfgasse 25, 1100 Wien  
Telefon: 01 606 01 03  
E-Mail: office@samariter-favoriten.at  
Obmann: Peter Erdle

**Gruppe Simmering**

Dittmannngasse 1A, 1110 Wien  
Telefon: 01 89 145-911  
Fax: 01 89 145-99911  
E-Mail: office@samariter-simmering.at  
Obmann: Michael Schmid

**Gruppe Meidling-Liesing**

Wienerbergstraße 12/12/R1, 1120 Wien  
Mobil: 0660 460 92 96  
E-Mail: post@samariter-meidling.at  
Obmann: Andreas Flaschner

**Gruppe Rudolfsheim-Fünfhaus**

Speisinger Straße 56 (Ecke Wolkersbergenstraße)  
1130 Wien  
Telefon: 01 419 07 31  
Fax: 01 419 07 31-14  
E-Mail: gruppe915@samariterwien.at  
Obmann: Herbert Hofmann

**Gruppe Ottakring**

Degengasse 34–38/3, 1160 Wien  
Telefon: 01 485 51 20  
E-Mail: info@asb-ottakring.at  
Obmann: Ing. Michael Schmid

**Gruppe Döbling-Währing-Alsergrund-Hernals**

Ruthgasse 7/3, 1190 Wien  
Telefon: 01 368 24 23  
E-Mail: doebbling@samariterwien.at  
Obmann: Dr. Erich Dörfler

**Gruppe Brigittenau**

Raffaelgasse 11/1. Stock/Zi. 103, 1200 Wien  
Mobil: 0676 831 46 81 01  
E-Mail: brigittenau@samariterwien.at  
Obmann: Hans Rupprecht

**Gruppe Floridsdorf-Donaustadt**

Wallenberggasse 2, 1220 Wien  
Telefon: 01 22 144  
Fax: 01 22 144-75  
E-Mail: office@samariter.at  
Obmann: DI Erwin Scheidl

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
Floridsdorf-Donaustadt Kranken-,  
Rettungstransport und Soziale Dienste  
gemeinnützige GmbH**

Wallenberggasse 2, 1220 Wien  
Telefon: 01 22 144  
Fax: 01 22 144-75  
E-Mail: office@samariter.at  
Geschäftsführer: Ing. Alexander Prischl  
Geschäftsführer: Bernhard Lehner

**Samariterbund-Sozialmarkt 10**

Gellertgasse 42–48, 1100 Wien  
Telefon: 01 89 145-650  
E-Mail: sozialmarkt@samariterwien.at  
Bereichsleitung: Georg Jelenko

**Samariterbund-Sozialmarkt 15**

Pillergasse 24, 1150 Wien  
Telefon: 01 89 145-371  
E-Mail: sozialmarkt@samariterwien.at  
Bereichsleitung: Georg Jelenko

**Samariterbund-Sozialmarkt 21**

Frömmelgasse 31, 1210 Wien  
Telefon: 01 22 144-44  
E-Mail: sozialmarkt@samariter.at  
Bereichsleitung: Georg Jelenko

# Kontaktadressen

## Steiermark

### **Landesverband Steiermark**

Puchstraße 216, 8055 Graz  
Telefon: 0316 26 33 75-12  
Fax: 0316 26 33 75-99  
E-Mail: [verwaltung@asb-graz.at](mailto:verwaltung@asb-graz.at)  
Präsident: Peter Scherling

### **Gruppe Mürzzuschlag**

Grazer Straße 13, 8665 Langenwang  
Telefon: 03854 31 77  
E-Mail: [office@samariter-langenwang.at](mailto:office@samariter-langenwang.at)  
Obmann: Manfred Reiterer

### **Gruppe Graz**

Puchstraße 216, 8055 Graz  
Telefon: 0316 26 33 75-11  
Fax: 0316 26 33 75-99  
E-Mail: [verwaltung@asb-graz.at](mailto:verwaltung@asb-graz.at)  
Obmann: Peter Scherling

### **ASB Graz Gemeinnützige Rettung und Soziale Dienste GmbH**

Puchstraße 216, 8055 Graz  
Telefon: 0316 26 33 75-12  
Fax: 0316 26 33 75-99  
E-Mail: [verwaltung@asb-graz.at](mailto:verwaltung@asb-graz.at)  
Geschäftsführer: Peter Scherling

### **Seniorenkompetenzzentrum Lindenhof Mooskirchen**

Kniezenberg 6a, 8562 Mooskirchen  
Telefon: 03137 333 05  
Fax: 03137 333 05-3099  
E-Mail: [office@der-lindenhof.at](mailto:office@der-lindenhof.at)  
Heimleitung: Andrea Scherling

### **Seniorenkompetenzzentrum Tannenhof St. Lorenzen**

Festwiesenweg 1, 8642 St. Lorenzen  
Telefon: 03864 370 50  
Fax: 03864 370 50-3099  
E-Mail: [office@der-tannenhof.at](mailto:office@der-tannenhof.at)  
Heimleitung: Georg Berginz

### **Seniorenkompetenzzentrum Lärchenhof Ratten**

Kirchenviertel 95, 8673 Ratten  
Telefon: 03173 204 01  
Fax: 03173 204 01-3099  
E-Mail: [office@der-laerchenhof.at](mailto:office@der-laerchenhof.at)  
Heimleitung: Manuela Lueger

### **Seniorenkompetenzzentrum Ahornhof Bad Gleichenberg**

Kaiser-Franz-Josef-Straße 10, 8344 Bad  
Gleichenberg  
Telefon: 03159 22 31  
Fax: 03159 22 31-3099  
E-Mail: [office@der-ahornhof.at](mailto:office@der-ahornhof.at)  
Heimleitung: Esther Wahlhütter

### **Seniorenkompetenzzentrum Zirbenhof St. Marein im Mürztal**

Schaldorferstraße 6, 8641 St. Marein im  
Mürztal  
Telefon: 03864 39 90  
Fax: 03864 39 90-3099  
E-Mail: [office@der-zirbenhof.at](mailto:office@der-zirbenhof.at)  
Heimleitung: Brigitte Schubernigg

### **Seniorenkompetenzzentrum Fichtenhof Mitterdorf**

Schulstraße 10, 8662 Mitterdorf  
Telefon: 03858 61 07  
Fax: 03858 61 07-333  
E-Mail: [office@der-fichtenhof.at](mailto:office@der-fichtenhof.at)  
Heimleitung: Georg Berginz

### **Seniorenkompetenzzentrum Weidenhof Stadl an der Mur**

Steindorf 6, 8862 Stadl an der Mur  
Telefon: 03534 203 35  
Fax: 03534 203 35-305  
E-Mail: [office@der-weidenhof.at](mailto:office@der-weidenhof.at)  
Heimleitung: Mag. Mario Rauch

**Samariterbund Steiermark Rettung und  
Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Zeil 136, 8223 Stubenberg

Telefon: 03176 807 65

Fax: 03176 807 65-970

E-Mail: stubenberg@pflegekompetenzzentrum.at

Geschäftsführer: Ralph Ebhart

**Pflegekompetenzzentrum Stubenberg**

Zeil 136, 8223 Stubenberg

Telefon: 03176 807 65

Fax: 03176 807 65-970

E-Mail: stubenberg@pflegekompetenzzentrum.at

Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege:

Dr. Christine Ecker, MBA, MAS

# Kontaktadressen

## Oberösterreich

### Landesverband Oberösterreich

Reindlstraße 24, 4040 Linz  
Telefon: 0732 736 466  
Fax: 0732 736 466-581  
E-Mail: office@asb.or.at  
Präsident: Mag. Günther Erhartmaier  
Vizepräsident: Mag. Joachim Sallaberger  
Vizepräsident: Thomas Loidl  
Landessekretär: Mag. Christian Wagner

### Gruppe Alkoven

Margeritenstraße 4, 4072 Alkoven  
Telefon: 07274 8850  
Fax: 07274 8850-4  
E-Mail: office@asb-alkoven.org  
Obmann: Klaus Eder

### Gruppe Bad Ischl sowie Dienststellen Traun und Wels

Linzer Straße 11, 4820 Bad Ischl  
Telefon: 06132 269 85  
Fax: 06132 269 85-4  
E-Mail: office@asb-badischl.com  
Obmann: Bgm. Hannes Heide  
Geschäftsführer: Thomas Loidl

### Betreubares Wohnen Bad Ischl

Grazer Straße 32, 4820 Bad Ischl  
Telefon: 06132 269 85  
Fax: 06132 269 85-4  
E-Mail: office@asb-badischl.com  
Hausleitung: Thomas Loidl

### Tageseinrichtung M3 (für Menschen mit Beeinträchtigung)

Bahnhofstraße 3a, 4802 Ebensee  
Telefon: 06133 79 250 11  
Fax: 06133 79 250 10  
E-Mail: m3@asb-badischl.com  
Hausleitung: Mag. Sigrid Winkelbauer

### Gruppe Feldkirchen

Gewerbeparkstraße 2  
4101 Feldkirchen a. d. Donau  
Telefon: 07233 63 80  
Fax: 07233 63 36  
E-Mail: office@asb-feldkirchen.at  
Obmann: Günter Füreder, MBA

### Gruppe Linz mit Dienststellen in Linz-Urfahr, Linz-Süd und Linz-Keferfeld

Reindlstraße 24, 4040 Linz  
Telefon: 0732 736 466  
Fax: 0732 736 466-581  
E-Mail: office@asb.or.at  
Obmann: Mag. Joachim Sallaberger  
Geschäftsleiter: Mag. Christian Wagner  
Geschäftsleiter-Stv.: Christoph Bogner, MBA, MSc

### Samariterbund Linz BetriebsgesmbH

Reindlstraße 24, 4040 Linz  
Telefon: 0732 736 466  
Fax: 0732 736 466-581  
E-Mail: office@asb.or.at  
Geschäftsführer: Mag. Christian Wagner

### Betreubares Wohnen Linz-Hefegründe sowie Betreuungsstandorte anderer Bauträger

Ferihumerstraße 17, 4040 Linz  
Telefon: 0732 736 466-840  
E-Mail: sozialdienst@asb.or.at  
Teamleitung: Gudrun Parnreiter

### Tagesbetreuung Feldkirchen

Gewerbeparkstraße 2  
4101 Feldkirchen a. d. Donau  
Telefon: 0732 736 466-840  
Mobil: 0664 82 75 140  
E-Mail: sozialdienst@asb.or.at  
Hausleitung: Edeltraud Sachsenhofer

## Vorarlberg

### Landesverband Vorarlberg

Reichsstraße 130, 6800 Feldkirch  
Telefon: 05522 817 82  
Fax: 05522 751 68  
E-Mail: landesverband.vlbg@samariterbund.net  
Landesobmann: Erich Neier

### Gruppe Feldkirch

Reichsstraße 130, 6800 Feldkirch  
Telefon: 05522 817 82  
Fax: 05522 751 68  
E-Mail: office@samariterbund.com  
Obmann: Erich Neier

## Kärnten

### **Samariterbund Kärnten Rettung und soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Seebacher Allee 40, 9500 Villach  
Telefon: 04242 252 50  
Fax: 04242 252 50-8  
E-Mail: kaernten@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Mag. Wolfgang Dihanits  
Geschäftsführer: Gerhard Czappek  
Prokuristin: Jutta Sandrieser

### **Gruppe Villach**

Seebacher Allee 40, 9500 Villach  
Telefon: 04242 252 50  
Fax: 04242 252 50-8  
E-Mail: villach@samariterbund.net  
Obmann: Dr. Franz Singer

## Salzburg

### **Landesgruppe Salzburg**

Michael-Walz-Gasse 18A, 5020 Salzburg  
Telefon: 0662 81 25  
Fax: 0662 81 25-10  
E-Mail: office@die-samariter.at  
Obmann: Mag. Dr. Martin Gaisberger  
Geschäftsleiter: Christian Dengg

### **Seniorentageszentrum Schleedorf**

Dorf 103, 5205 Schleedorf  
Telefon: 06216 203 72  
Fax: 0662 81 25-10  
E-Mail: schleedorf@die-samariter.at  
Hausleitung: Christine Koppler

### **Seniorentageszentrum Hallein**

Bürgermeisterstraße 13, 5400 Hallein  
Telefon: 06245 874 87  
Fax: 0662 81 25-10  
E-Mail: hallein@die-samariter.at  
Hausleitung: Kristin Kontriner

### **Gruppe Zell am See Wasserrettung**

Seespitzstraße 9, 5700 Zell am See  
Telefon: 06542 575 75  
E-Mail: wrz@sbg.at  
Obmann: Franz Scherer

## Tirol

### **Samariterbund Tirol Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Oberndorfer Straße 37, 6322 Kirchbichl  
Telefon: 05332 777 77  
Fax: 05332 777 77-22  
E-Mail: tirol@samariterbund.net  
Geschäftsführer: Gerhard Czappek  
Geschäftsführer: Mag. Wolfgang Dihanits  
Prokurist: Robert Lauf

### **Stützpunkt Kirchbichl**

Oberndorfer Straße 37, 6322 Kirchbichl  
Telefon: 05332 777 77  
Fax: 05332 777 77-22  
E-Mail: tirol@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Robert Acherer

### **Außenstelle Wörgl**

Brixentaler Straße 51, 6300 Wörgl  
Telefon: 05332 777 77  
Fax: 05332 777 77-22  
E-Mail: tirol@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Robert Acherer

### **Stützpunkt Innsbruck**

Valierygasse 49, 6020 Innsbruck  
Telefon: 0512 397 171  
Fax: 0512 397 199  
E-Mail: innsbruck@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Martin Utano

### **Stützpunkt Schwaz**

Münchner Straße 17, 6130 Schwaz  
Telefon: 05332 777 77; Fax: 05332 777 77-22  
E-Mail: schwaz@samariterbund.net  
Stützpunktleiter: Stefan Czappek

# Organigramm

## Vereinsstruktur

### Bund

Bundesverband  
Wohlfahrts-Privatstiftung „Fürs Leben“  
(Stifter: Bundesverband)

### Niederösterreich

Landesverband Niederösterreich  
Gruppe Altlenzbach  
Gruppe Dunkelsteinerwald  
Gruppe Ebreichsdorf  
Gruppe Eichgraben  
Gruppe Frankenfels-Schwarzenbach  
Gruppe Gaaden-Wienerwald  
Gruppe Groß-Gerungs  
Gruppe Loosdorf  
Gruppe Mödling Wasserrettung  
Gruppe Persenbeug  
Gruppe Pöchlarn Neuda  
Gruppe Pottenbrunn  
Gruppe Purkersdorf  
Gruppe Rabenstein  
Gruppe Steinfeld-Schönau-Leobersdorf  
Gruppe St. Pölten  
    Außenstelle Pottenbrunn  
Gruppe St. Georgen am Steinfelde  
Gruppe St. Veit an der Gölsen  
Gruppe Ternitz-Pottschach  
Gruppe Traisen  
Gruppe Traiskirchen-Trumau  
Gruppe Traismauer  
Gruppe Wilhelmsburg

### Burgenland

Landesverband Burgenland

## Unternehmensstruktur

### Bund

Samariterbund Österreich Rettung  
und Soziale Dienste gGmbH  
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Service GmbH  
Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH  
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
Immobilienentwicklung GmbH  
Arbeiter-Samariter-Bund GmbH

### Niederösterreich

Samariterbund Betriebsführungs GmbH  
    Stützpunkt Altlenzbach  
    Stützpunkt Gaaden-Wienerwald  
    Stützpunkt Marchfeld-Lasse  
    Stützpunkt Persenbeug  
    Stützpunkt St. Veit an der Gölsen  
    Stützpunkt Traisen  
    Stützpunkt Traismauer  
    Stützpunkt Wiener Neustadt  
Samariterbund Niederösterreich Rettung  
und Soziale Dienste gGmbH  
Gut umsorgt GmbH  
Samariterbund Niederösterreich Service GmbH  
Samariterbund Purkersdorf Mietwagen  
und Soziale Dienste GmbH

### Burgenland

Samariterbund Burgenland Rettung und  
Soziale Dienste gGmbH  
    Stützpunkt Hornstein  
    Stützpunkt Andau  
    Stützpunkt Weppersdorf

## Vereinsstruktur

### Wien

Landesverband Wien  
Gruppe Leopoldstadt  
Gruppe Margareten  
Gruppe Favoriten  
Gruppe Simmering  
Gruppe Meidling-Liesing  
Gruppe Rudolfsheim-Fünfhaus  
Gruppe Ottakring  
Gruppe Döbling-Währing-Alsergrund  
Gruppe Brigittenau  
Gruppe Floridsdorf-Donaustadt

### Steiermark

Landesverband Steiermark  
Gruppe Graz  
Gruppe Mürzzuschlag

### Oberösterreich

Landesverband Oberösterreich  
Gruppe Linz  
Gruppe Alkoven  
Gruppe Bad Ischl  
Dienststelle Traun  
Dienststelle Wels  
Gruppe Feldkirchen

### Kärnten

Gruppe Villach

### Salzburg

Landesgruppe Salzburg  
Gruppe Zell am See/ Wasserrettung

### Vorarlberg

Landesverband Vorarlberg  
Gruppe Feldkirch

## Unternehmensstruktur

### Wien

Samariterbund Wien Rettung und Soziale  
Dienste gemeinnützige GmbH

Arbeiter-Samariter-Bund Wien Gesundheits- und  
Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und  
Soziale Dienstleistungen gemeinnützige GmbH

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Floridsdorf-  
Donaustadt Kranken-, Rettungstransport und  
Soziale Dienste gGmbH

### Steiermark

Samariterbund Steiermark Rettung und  
Soziale Dienste gGmbH

ASB Graz gemeinnützige Rettung und  
Soziale Dienste GmbH

### Oberösterreich

Samariterbund Linz Betriebsgesellschaft m.b.H.

### Kärnten

Samariterbund Kärnten Rettung und Soziale  
Dienste gGmbH

### Tirol

Samariterbund Tirol Rettung und  
Soziale Dienste gGmbH  
Stützpunkt Kirchbichl  
Außenstelle Wörgl  
Stützpunkt Innsbruck  
Stützpunkt Schwaz

# Bundesvorstand

Präsident  
Geschäftsführender Vizepräsident  
Vizepräsident  
Vizepräsident

Dir. Franz Schnabl  
Abg. z. NR Otto Pendl  
Ing. Alexander Prischl  
Dir. Mag. Günther Erhartmaier

Bundessekretär

Reinhard Hundsmüller

Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied

LTagsPräs. Prof. Harry Kopietz  
KR Ruth Gabriel  
Dr. Franz Amler  
BM a. D. Präsident Karl Blecha  
Dr. Martin Thomas Gaisberger  
KR Josef Paul Habeler  
LAbg. a. D. Otto Kernstock  
NR a. D. Mag.<sup>a</sup> MA Christine Lapp  
Mag. Joachim Sallaberger  
Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch  
Ing. Wolfgang Zottl  
Dkfm. Hans Wehsely  
Dr. Erich Dörfler

Vorsitzender Bundeskontrolle

Friedrich Necesany

Ehrenpräsidentin  
Chefarzt  
Chefarzt Stv.  
Techn. Bundesleiter  
Bundesjugendreferentin

Prim.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Pittermann-Höcker  
Univ.-Prof. Dr. Dr. Helmut Seitz, MSc.  
Dr. Regina Gabriel  
Wolfgang Zimmermann  
Barbara Belohradsky

## Kooptierungen:

Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied  
Vorstandsmitglied

Christian Dengg  
Dr. Franz Holzhauser  
Mag. Oliver Löhlein  
Erich Neier  
Dir. Hermann Tanczos  
Dr. Erik Teumann  
Thomas Loidl  
Werner Füzér

Stand: Juli 2015



# Impressum

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs**

**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien

Telefon: 01 89 145-227

Fax: 01 89 145-99227

E-Mail: [redaktion@samariterbund.net](mailto:redaktion@samariterbund.net)

[www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net)

Redaktion:

Mag.<sup>a</sup> Martina Vitek

Mag.(FH) Corinna Dietrich, MAS

Karola Binder

Grafik und Layout:

Ing. Michael Lichtblau-Früh

BA Nicoletta Hernandez

Fotos: Copyright ASBÖ 2014



